

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Einschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Belegdruck 25 Pf. Im Restamt soll die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nebeneinander alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 12. März 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einbringungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Nach dem Feste.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Dem heroischen Charakter der Jahrhundertfeier hätte in der Reichshauptstadt lachender Sonnenschein und das Glickerwerk der Gardewaffenröcke nicht so recht entsprochen. Der Himmel ließ daher regnen, was nur regnen wollte. Die reißigen Scharen, die den Lustgarten erfüllten und über die Schloßbrücke hinweg unter den Linden fast bis zum Brandenburger Tor sich aufbauten, waren in ihren Mänteln erdrienen und standen wie Eisen in deren regennassem Grau. Auch die tränenden Haarbüschel blinkten nicht. Dem Kaiser, der vor dem Denkmal seines Urgroßvaters den Armeebefehl verlas, riß der Westwind die Worte von den Lippen, während die Volkenscharen fast greifbar niedrig über die Tausende dahinjagten. Wie ein Donnereschlag brach dann das Hurra auf den obersten Kriegsherrn hervor und verebbte wie Gewittergrollen. Die Leibbatterie feuerte ihren Salut, ein ungeheures kriegerisches Getöse brach sich an den Mauern der Paläste und Museen und Kirchen auf diesem bevorzugtesten Platze Berlins, und unter dem Paradeschritt der Regimenter erdröhnte der Asphalt: ein eisernes Schauspiel, fern von jedem spielerischen Gedanken. In der Front der Generalität, an deren rechtem Flügel als Dienstältester der Graf Haeseler mit seinem hundertfach durchsuchten Gesicht sich zeigte, suchte wohl mancher neugierige Blick nach denen, die in einem kommenden Kriege unsere Führer wären.

Er kommt, er kommt sicher, sagen sich wie hypnotisiert die Leute, selbst wenn sie keine Zeitungen lesen. Dribben jenseits des Lustgartens, wo die Börse sich in der Burgstraße erhebt, stehen während der Parade einige Finanzleute in ernstem Gespräch: sie glauben an den Krieg. Die Milliarde sei an sich für ein so prosperierendes Volk, wie das unsere, eine Bagatelle; es lohne sich wirklich nicht, da von einem wirklichen „Opfer“ zu sprechen, denn 1 pro mille sei doch sozusagen kein Gegenstand. Wenn man nur wüßte, welcher Bestimmung das Geld entgegengeführt wird! Es sei möglich, daß nach Einziehung der ersten Rate nicht mehr an die Militärvorlage, sondern an die Mobilmachung gedacht werden müsse. So um Mitte April herum. Und dann komme dem Reiche das Geld sehr gelegen.

Im Auswärtigen Amte, wo die berufsmäßigen Optimisten sitzen, wird allerdings versichert, das sei weiter nichts als ganz unbegründete Geistesfresserei, beeinflusst durch Meldungen aus Wien; dort brennen den Herren die Not natürlich ganz anders auf den Nägeln und daher sähe man dort schwarz. Diese beruhigende Auffassung pflanzt sich wie ein Lauffeuer durch die Hauptstadt fort, wird hier und da für richtig gehalten, hier und da angezweifelt. Und die Zweifler meinen, am Ende sei es doch das Beste, in einer machtvollen „nationalen Demonstration“ dem Auslande zu zeigen, wie einig das Volk hinter seiner Wehrmacht stünde: eine kolossale freiwillige Sammlung zugunsten der Heeresvermehrung — neben der offiziellen Milliarde — müsse doch so imponieren, daß dem Auslande die Lust verginge, mit uns anzubinden. Es ist möglich, daß solche gewiß aus reinem Patriotismus geborene Vorschläge vielfach zünden. Das würde aber kaum zu empfehlen sein. Was zu zeigen war, hat das deutsche Volk zweimal gezeigt, in der Zepelin- und in der Fliegerpende, und mehr ist nicht nötig. — auch würde es etwas lächerliches haben, wenn auch wirklich binnen Jahresfrist 10 oder 12 Millionen Mark so zusammenkämen, während eine Milliarde amtlich beigetrieben wird. Der Staat bedarf eines Trinkgeldes nicht. Weit wichtiger wäre es, wenn wir, die Wähler, in diesen Tagen nach dem Feste

unsere Abgeordneten scharf machten, daß sie die Militärvorlage nachher ohne viel Debatte annehmen, und zwar so schnell als möglich, damit es keinen Aufschub bei der Beschaffung der neuen Rüstung mehr gibt.

Auf den Kränzen, die der Kaiser an den Denkmälern der Männer von 1813 hat niederlegen lassen, stehen Sprüche aus jener Zeit, die alle einen leisen Unterton haben. Selbst in dem sehr vorzüglich stilisierten Armeebefehl klingt es durch: vielleicht müssen wir demnächst wieder marschieren. Wie der Kaiser vor dem Denkmal Friedrich Wilhelm III. hielt, hoch zu Roß im schwarzen Kürass in Regen und Sturm, im Hintergrunde verwehend der weiße Rauch der Salutkantschen, das müsse im Bilde festgehalten werden, meinte nach der Feier einer unserer größten Maler, — und vielleicht würde die Unterschrift lauten: Die letzte Parade in Berlin vor dem großen Kriege. Das sind Gedanken, die auch anderen nicht ganz fern liegen. Vor allem nicht dem Chef unseres Großen Generalstabes. Das ist ein Mann, der sich mit dem Kaiser ausgezeichnet versteht. Das Fest ist nicht dazu da, meint er, um uns unter Schwelgen in historischen Erinnerungen auf die Bärenhaut zu legen, sondern um das Volk an den Gedanken zu gewöhnen, daß wieder eine eiserne Zeit über uns heraufzuziehen scheint.

Parlamentseröffnung in London.

Das englische Parlament wurde am Montag mit der Thronrede eröffnet, in der der König zunächst anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der Vermählung seiner Eltern in seinem und der Königin-Witwe Alexandra Namen der Nation für die tiefe Teilnahme dankte, welche der Königin-Witwe so viele Jahre entgegengebracht worden sei und welche ihr auch weiterhin als Stütze und Trost in ihrer Trauer erhalten bleibe. Die Thronrede sagt dann weiter: Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind weiter freundschaftlich. Im vergangenen Dezember wurde zwischen den kriegführenden Staaten in Südosteuropa ein Waffenstillstand geschlossen. Sie wählten London als Ort ihrer Friedensverhandlungen, und ich hieß die für diesen Zweck entsandten Delegierten willkommen und gewährte ihnen jede Förderung, die in meiner Macht stand. Ich bedauere sehr, daß der Krieg fortgesetzt wird, da die Delegierten zu keiner Verständigung kamen. Was sich in dem Kriege möglicherweise ereignen wird, und die Veränderungen, die sich daraus ergeben werden, können nicht ohne Interesse für die Großmächte sein, die neutral sind und den Berliner Vertrag unterzeichnet haben. Alle diese Mächte wünschen ernstlich, daß eine Ausbreitung des Krieges verhindert und der Krieg sobald als möglich beendet wird. Meine Regierung ist, besonders durch die Botschafter in London, in enger Verbindung und Mitarbeit mit den anderen Mächten in dem Bestreben geblieben, welches alle gezeigt haben, nämlich Gemeinamkeit der Ansichten und des Vorgehens zu wahren und in allen Punkten, über welche zwischen einigen von ihnen Differenzen entstehen könnten, eine Verständigung zu schaffen. In dieser Hinsicht ist in hohem Maße ein Erfolg erzielt worden. Über Fragen von höchster Wichtigkeit ist im Prinzip eine Verständigung erreicht worden. Wenn auch über einige Punkte noch immer Besprechungen stattfinden, so hoffe ich doch, daß die Beratungen unter den Mächten nicht nur dazu führen werden, daß die Mächte untereinander zu vollständigem Einvernehmen kommen, sondern daß sie auch einen wohlthätigen Einfluß ausüben werden, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Meine Regierung wird fortfahren, mit den anderen Mächten in dem ernstesten Wunsche zusammenzuwirken, Europa den Kriegen zu sichern.

Der König gedenkt sodann des letztjährigen Besuches der kanadischen Minister, welcher der Besprechung gemeinsamer Interessen mit den britischen Ministern, besonders der Verteidigung zur See galt, und erwähnt die kürzliche Ankunft des Verteidigungsministers von Neu-Seeland, die den gleichen Zweck hatte. Der König gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ein solcher Meinungsaustrausch die Solidarität des Reiches fördern werde. Die Thronrede fährt dann fort: Das Geschenk eines Schlachtschiffes von Seiten der malayischen Staaten, die Zustimmung der Regierung von Neu-Seeland dazu, daß das von ihr beigezeichnete Schlachtschiff in der Nordsee bleibt, der beständige Fortschritt in der Schaffung einer australischen Flotte und die gegenwärtige Debatte des kanadischen Parlaments über die Verteidigung bezeugen, daß der Wunsch nach Aufrechterhaltung der Sicherheit im Reiche allgemein ist. Der König erwähnt dann den verbrecherischen Anschlag auf den Vizekönig von Indien am 23. Dezember vorigen Jahres, beklagt, daß diesem Anschlag Unbeteiligte zum Opfer fielen, und dankt für die Ergebniskundgebungen, welche der Anschlag in Indien zur Folge hatte. Sodann empfiehlt der König dem Parlament, das Budget für das kommende Jahr mit um so größerer Zuversicht wohlwollend zu prüfen, als der wirtschaftliche Wohlstand des Volkes nach der Handelsstatistik andauernd weiterhin kündigt der König an, daß die Vorlagen, über welche in der letzten Session zwischen beiden Häusern keine Einigkeit erzielt wurde, nochmals eingebracht werden sollen. Schließlich sagt der König, daß in Anbetracht der anstrengenden Arbeit des letzten Jahres die weitere gesetzgeberische Tätigkeit eingeschränkt werden soll, und kündigt folgende Vorlagen an: Eine Bill betreffend den Landerwerb in Irland, eine Bill, welche eine Reichsgarantie für eine Anleihe der Regierung des Sudans schafft, um die wirtschaftliche Lage im Sudan zu heben und den Baumwollbau zu fördern, ferner Bills, welche die Beschäftigung von Kindern in der Industrie weiter einschränken, die Pluralstimmen aufheben und ein nationales Unterrechtssystem schaffen sollen.

Die Eröffnung des Parlaments wurde unter dem üblichen großen Zeremoniell vollzogen, aber entgegen der Gewohnheit betrat der König den Saal mit der Krone auf dem Haupte. Die Königin trug ein reich mit Diamanten besetztes Kleid und eine kleine Diamantkrone. Das Wetter war regnerisch.

Als der deutsche Botschafter im Staatswagen zur Eröffnung des Parlaments fahren wollte, wurden die Pferde auf dem Mall störrisch, und die Deichsel des Wagens zerbrach. Die Pferde wurden daraufhin ausgeschirrt, und der Wagen wurde von Schutzleuten zum Parlamentsgebäude gezogen. — Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind die Pferde des Wagens von Fürst Richnowsky durchgegangen und gegen einen Baum gerannt. In der dadurch entstandenen Verwirrung sind mehrere Zuschauer leicht verletzt worden. Ein Verletzter wurde in ein Hospital gebracht.

Fünf Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die während der Fahrt des königlichen Zuges zum Parlament dem König eine Bittschrift überreichen wollten, wurden verhaftet.

Politische Tageschau.

Ueber das Ergebnis der Zeichnungen auf die am Freitag aufgelegte Reichsanleihe, die preussische Anleihe und die preussischen Schakanweisungen wird mitgeteilt, daß der aufgelegte Betrag um 68 Millionen überzeichnet sein dürfte. Die Schuldbuch und Sperrzeichnungen belaufen sich auf 142 Millionen. — Die „Post. Ztg.“ teilt mit, daß die 150 Millionen Mark neuen konsolidierten

Anleihen (50 Millionen Reichsanleihe und 100 Millionen preussische Konsols) etwa 1 1/2 mal gezeichnet und fast der ganze Betrag (dieser mit 150 Millionen Mark) durch Schuldbucheintragungen bzw. Sperrstücker gedeckt worden ist. Wie sie weiter hört, kann man den im ganzen gezeichneten Betrag auf die konsolidierten Anleihen auf vielleicht 220 Millionen Mark beziffern, wovon fast 150 Millionen Mark auf Schuldbuch- und Sperrzeichnungen entfallen. Das Resultat ist also in diesem Punkte sehr gut. Dagegen dürften — nach derselben Quelle — von den aufgelegten 400 Millionen preussischer Schakscheine nur wenig mehr als 200 Millionen Mark, also etwa nur die Hälfte, durch Umtausch- und neue Barzeichnungen gedeckt sein. Es fehlen demnach noch Zeichnungen auf rund 200 Millionen Mark. Die Schakschein-Emission war also ein Mißerfolg. Die Bankwelt hatte wohl gehofft, das Ausland für diese Emission zu erwärmen, aber wegen der auch dort gespannten Verhältnisse gingen nur wenig oder gar keine fremdländischen Anmeldungen ein.

Die Konkurrenz der Kommunen

gegenüber handwerksmäßigen Betrieben, wie sie in der letzten Zeit namentlich im Installationsbetriebe in die Erscheinung getreten ist, beleuchtet die „Kreuzztg.“ in einem längeren Artikel und kommt zu dem Schluß, daß Staat und Kommunen es sich angelegen sein lassen müßten, den selbständigen gewerblichen Mittelstand in voller Kraft zu erhalten. Da sich dadurch, daß sich Aufsichtsbehörde und Konkurrenz in denselben Personen vereinigen, leicht unliebliche Mißstände ergeben, müßte überall auf Abschaffung jeder Stadtkonkurrenz gedrungen werden.

Der „Vorwärts“ und das Einjährigenprivileg.

Gegenüber der Behauptung des „Vorwärts“, daß die Heeresvermehrung von den arbeitenden Massen die größten persönlichen Opfer fordere, hatten die „Ham b. Nachr.“ geschrieben, daß die Wehrpflicht doch allgemein, also jeder Deutsche zu diesem „größten persönlichen“ Opfer verpflichtet sei. Darauf erwiderte der „Vorwärts“, das Hamburger Blatt habe offenbar das Einjährigenprivileg der Besitzenden vergessen. Dazu schreibt die „Dt sch. Tagesztg.“: Uns scheint vielmehr, als habe der „Vorwärts“ dabei vergessen, daß der Besitzende oder vielmehr der Gebildete dieses Privileg mit dem Unterhalte aus eigenen Mitteln voll auf zu bezahlen hat; ganz abgesehen davon, daß für die meisten Einjährigen nach der neueren Ausgestaltung der Übungen der Unterschied der Zeitveräußerung bei den Truppen mit zweijähriger Dienstzeit gar nicht mehr allzu groß ist. Ferner aber vergißt der „Vorwärts“ zugleich, daß nicht „die Masse“ in seinem Sinne, sondern daß die Landbevölkerung verhältnismäßig die größten persönlichen Opfer bei der Rekrutenstellung bringt, während der größere Teil derjenigen Arbeitermassen, die sozialdemokratisch vertreten sind, im Verhältnis eine ganz außerordentlich geringere Rekrutenzahl stellt.

Der österreichische kleine Finanzplan.

Der Finanzausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses erließigte nach mehrwöchiger Beratung den sogenannten kleinen Finanzplan. Dieser enthält eine Erhöhung der Personaleinkommen-, Branntwein- und Totalzuckersteuer und schafft eine Junggesellen-, Lantien- und Schaumweinsteuer. Die Ergebnisse der erhöhten Steuern sind zumteil für die einzelnen Länder, zumteil für den Staat bestimmt.

Zur Erkrankung des Papstes.

„Osservatore Romano“ teilt mit, daß im Befinden des Papstes eine Besserung eingetreten ist. — Von überallher laufen Tele-

gramme beim Vatikan ein, die Nachrichten über das Befinden des Papstes erbitten und Genesung wünschen.

Im französischen Ministerrat
am Sonnabend ist beschlossen worden, das Begräbnis des früheren Marineministers Alfred Picard auf Staatskosten stattfinden zu lassen. Marineminister Baudin berichtete sodann über seinen Besuch in Toulon und gab seiner vollen Zufriedenheit über den Gesamtzustand der Flotte Ausdruck.

Der Geburtenrückgang in Frankreich.
Auf Antrag Ribots nahm die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften eine Resolution an zwecks Feststellung der wirtschaftlichen, moralischen und sozialen Gründe, welche in den verschiedenen Gegenden Frankreichs zur Abnahme der Geburten beigetragen haben.

Pariser Studenten
veranstalteten Sonntag vor der Statue der Stadt Straßburg eine Kundgebung. Unter Voranfragen einer umfassenen Tricolore begaben sie sich nach dem Concordiaplatz und legten vor dem Denkmal einen Immortellenkranz mit der Aufschrift nieder: „Die Pariser Studenten an Elsaß-Lothringen.“

Ein Geheimvertrag zwischen England und Tibet.

Die „Korrespondenz des fernen Ostens“ veröffentlicht in einem Pekinger Telegramm vom 3. März die fünf Hauptpunkte eines zwischen der britisch-ostindischen Regierung und dem Dalai-Lama in Lhasa abgeschlossenen Geheimvertrages. Danach erkennt Großbritannien die Unabhängigkeit Tibets und die Souveränität des Dalai-Lama an. Zum Entgelt räumt Tibet Großbritannien eine Vorzugsstellung für die Ausbeutung „aller inneren Verhältnisse“ ein. Großbritannien darf Post- und Telegraphenanstalten in Tibet errichten, es darf zur Aufrechterhaltung der Ordnung Truppen hinschicken, es soll Tibet helfen, ein Heer aufzustellen und kann ihm im Bedarfsfalle mit Anteilen beistimmen. China behält nur eine rein nominelle Suzeränität. Bei deren Ausübung darf es sich nicht auf die britisch-sinesischen Verträge über Tibet von 1904 und 1906 berufen. Es hat sich besonders in die innere Verwaltung Tibets ganz und gar nicht einzumischen.

Im englischen Oberhause
wurde am Freitag die Thronrede verlesen, durch die das Parlament vertagt wurde. Sie war ungewöhnlich kurz gehalten. Der König bedauerte, daß die Mitglieder des Parlaments nach einer langen und anstrengenden Sessionsperiode nur für eine kurze Zeit von ihren Arbeiten entbunden würden und fügte hinzu, daß er bei ihrem erneuten Zusammentreten in einigen Tagen Gelegenheit haben werde, sich wieder an sie zu wenden. Die neue Session beginnt am 10. März.

Der Prinz von Wales
reist nächsten Montag nach Deutschland. Einzelheiten sind noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß der Prinz wenigstens einige Zeit am Berliner Hofe zubringen wird.

Die spanischen Arrondissementswahlen.
Nach den jetzt bekannt gewordenen Ergebnissen sind in der Provinz 95 Liberale, 55 Konservative, 8 Republikaner und 20 Katholiken gewählt worden. Ministerpräsident Graf Romanones hat sich zum König gegeben, um ihm von dem Triumph der Monarchisten Bericht zu erstatten.

In San Pedro Daldave kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Republikanern und Monarchisten. Dabei wurde eine Person getötet und zwei verletzt. Die Gendarmerie gab Feuer, um die Streitenden zu zerstreuen.

Bermehrung der russischen Rekruten.
Wie in Petersburg verlautet, wird die Bestimmung, wonach das Einberufungsalter der Rekruten um 3 Monate herabgesetzt wird, im nächsten Herbst eine Vermehrung des Rekrutenkontingents um rund 115 000 Mann zur Folge haben.

Der japanische Flottenplan.
Wie die Zeitung „Asahi Shimbun“ erzählt, ist ein Plan des Admirals Takarobe für eine Vermehrung des Flottenetats angenommen worden, der von der Voraussetzung einer gegnerischen Flotte von 21 Schlachtschiffen ausgeht. Der Plan sieht zunächst den Bau von drei Dreadnoughts des mächtigsten Typs und ein späteres Bauprogramm von acht Dreadnoughts, vier Schlachtschiffen, acht Scouts und 40 Zerstörern mit einem Kostenaufwande von 730 Millionen Yen vor. Der ursprüngliche Plan umfaßt acht Dreadnoughts, acht Schlachtschiffe, 16 Scouts und 48 Zerstörer mit einem Kostenaufwande von 1080 Millionen Yen. Dieser Plan aber wurde aus finanziellen Rücksichten beschnitten.

Obstruktion gegen die kanadische Flottenvorlage.
Das kanadische Unterhaus ver-

tagte sich am Sonnabend um Mitternacht, nachdem es die ganze Woche ununterbrochen getagt hatte. Die Opposition hielt Dauerreden, um die Regierung zu einer Auflösung zu zwingen. Bei der Vertagung erklärte der Premierminister, daß am Montag die Flottenvorlage wieder auf der Tagesordnung stehen werde. Man erwartet weitere Obstruktionsversuche.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März 1913.

— Se. Majestät der Kaiser hat den von der Vaterländischen Gesellschaft zur Verbreitung von Geschichtskennntnissen in Charlottenburg geplanten Fackelzug am Sonntag den 16. März anzunehmen geruht und wird das Präsidium während des Vorbeimarsches im Pfeileraal des Schlosses zu Berlin empfangen.

— Am Sarge des Kaiser Wilhelms I. im Mausoleum zu Charlottenburg legten am Sonntag, dem 25. Todestage des ehrwürdigen Herrschers, unser Kaiser, die Kaiserin, die Angehörigen des kaiserlichen Hauses und hohe Würdenträger in stiller Andacht prachtvolle Kränze nieder. Welche Gedanken haben an dieser weihenollen Stätte das Herz unseres Kaisers erfüllt! Das Charlottenburger Mausoleum, in dem Kaiser Wilhelm an der Seite seiner Eltern zu ewigem Frieden gebettet ruht, ist auch ein Heiligtum des ganzen deutschen Volkes. Im Geiste waren hunderttausende deutscher Männer und Frauen in dem feierlich ersten Raum zugegen, haben sich mit inniger Liebe und Treue versenkt in das schlichte Heidenleben des großen Kaisers und sind mit Dank inne geworden, daß von einer solchen Betrachtung auch heute noch und immerdar Ströme des Segens ausgehen.

— Die Korjoureise des Kaisers, die bereits abgesetzt war, soll nun doch noch, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, anfangs April angetreten werden. Diese Nachricht hat auf Korfu große Freude erregt, da man dort bereits zahlreiche Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers und den damit zu erwartenden Fremdenzustrom getroffen hatte.

— Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach Potsdam soll kurz vor Ostern erfolgen. Im Neuen Palais werden bereits Vorbereitungen für den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Cumberland getroffen, der gleich nach Ostern erwartet wird.

Dresden, 10. März. Nach dem gestrigen Hofkonzert im Residenzschloße begab sich Prinzregent Ludwig am Abend um 10^{1/2} Uhr nach dem zoologischen Garten, um an dem daselbst vom Verein der Bayern ihm zu Ehren veranstalteten Festkommers teilzunehmen. In seiner Begleitung befand sich auch der bayerische Gesandte in Dresden Graf von Montgelas. Heute Vormittag besichtigten Prinz und Prinzessin Ludwig das grüne Gewölbe und die Gemäldegalerie. Um 11^{1/2} Uhr fand bei dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg eine Familienfrühstückstafel statt, an der Prinz und Prinzessin Ludwig, der König und der Kronprinz von Sachsen sowie Prinzessin Mathilde teilnahmen. Um 2 Uhr 17 Min. erfolgte mittels Sonderzuges die gemeinsame Fahrt nach Meißen zur Besichtigung der dortigen Sehenswürdigkeiten. — Um 7^{1/2} Uhr abends fand in der bayerischen Gesandtschaft beim Grafen Montgelas ein Diner statt, woran Prinzregent Ludwig nebst Gemahlin, sowie deren Begleitung und Ehren dienst, teilnahmen. Um 10 Uhr 5 Minuten erfolgte die Abreise der bayerischen Fürstlichkeiten vom Hauptbahnhof, wo sich auch der König zur Verabschiedung einfanden wird.



Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg.

Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, der frühere Statthalter in Elsaß-Lothringen, ist gestorben. Hermann Fürst zu Hohenlohe-Langenburg wurde am 31. August 1832 zu Langenburg in Württemberg ge-

boren. Nach dem Tode seines Vaters, des Fürsten Ernst, übernahm er im Jahre 1860 aufgrund eines Familienvertrages die Verwaltung der Fideikommissherrschaften Hohenlohe-Langenburg und der Grafschaft Gleichen. Seit Oktober 1897 war er Senior des Fürstlichen Gesamthauses S. Vorbereitet durch das Rechtsstudium und durch eine längere militärische Laufbahn, die ihn 1870/71 als badijschen General im Gefolge des 14. Korps auf den französischen Kriegsschauplatz führte, sowie durch eine längere parlamentarische Tätigkeit als Mitglied der württembergischen Ersten Kammer und des Reichstags (1871—79) wurde er Ende Oktober 1894 zum Statthalter in Elsaß-Lothringen ernannt. Er blieb hier, bis er 1907 im Grafen v. Wedel seinen Nachfolger erhielt. Von 1887—1894 war der Fürst auch Erster Präsident der deutschen Kolonial-Gesellschaft. In beiden Stellungen hat er sich um das deutsche Reich bedeutende Verdienste erworben. Nach seinem Tode geht die Herrschaft des Fürstentums an den ältesten Sohn, den bisherigen Erbprinzen Ernst, über, der bekanntlich während der Minderjährigkeit des Herzogs Karl Eduard in Sachsen-Koburg-Gotha Regierungsverweser gewesen ist.

Arbeiterbewegung.

Die Breslauer Zeitung meldet aus Kattowitz: die polnische Berufsvereinigung kündigt zum 15. März einen allgemeinen Bergarbeiterstreik an, falls die bei den Grubenverwaltungen gestellten Forderungen auf Lohnerhöhung nicht bewilligt werden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. März. (Beihauptmann Lipppe) in Pöddwitz feierte Sonntag sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Gesangsverein Pöddwitz überbrachte Herrn Lipppe die Ernennung zum Ehrenmitglied. Zu der Feier in Dameris Saal waren u. a. Landrat Dr. Lohr und Bürgermeister Liebetanz erschienen; Landesökonomierat Steinmeyer war als Vertreter der Landwirtschaftskammer anwesend. Regierungspräsident Schilling hatte seine Glückwünsche telegraphisch übermittelt, ebenfalls Kammerherr von Odenburg.

Danzig, 9. März. (Verschiedenes.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern Nachmittag 4 Uhr 57 Minuten in einem Sonderwagen des Berliner D-Zuges auf dem Hauptbahnhof in Danzig ein. In ihrer Begleitung befanden sich Adjutant Hauptmann Edler von der Planitz, Kammerherr von Behr und der Oberleutnant Alfred und Otto von Miklaff nebst Gemahlinnen. Zur Begrüßung der Herrschaften hatten sich am Zuge Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, General von Büßing und Oberbürgermeister Voigt eingefunden. Nach der Vorstellung des kronprinzlichen Gefolges führten die Herrschaften unter dem kirmisähnlichen Jubel der zahlreichen Zuschauer nach dem „Frankfurter Hof“, wo sie Wohnung nahmen. Der Aufenthalt des Kronprinzenpaars dauert bis Sonntag Abend. — Die von den „Frankf. Nachr.“ gebrachte Mitteilung, der Kronprinz werde im Herbst d. Js. zum Kommandeur des Kaiser-Alexander-Garde-Regiments Nr. 1 in Berlin ernannt werden, dürfte, nach den „D. N. N.“ auf Kombinationen beruhen. Das militärische Kommando des Kronprinzen in Danzig-Langfuhr war von vornherein auf mindestens zwei Jahre festgesetzt und würde also zum Herbst dieses Jahres ablaufen. Eine endgültige Bestimmung darüber, ob der Kronprinz zum Herbst Danzig-Langfuhr verlassen wird, ist jedoch noch nicht getroffen, im Gegenteil lassen verschiedene Anzeichen darauf schließen, daß das Danziger Kommando bis in den nächsten Winter hinein verlängert werden dürfte. — Eine Aussperrung im Malergewerbe ist nunmehr auch der Aussperrung im Malergewerbe erfolgt. Der Arbeitgeberverband für das Klempner-, Rohrleger- und Installationsgewerbe für Danzig und seine Vororte hat den Arbeiterorganisationen den am 1. April d. Js. ablaufenden Lohnvertrag gekündigt. Der Vertrag war 1909 nach neunwöchentlichem Kampfe abgeschlossen worden und 1911 auf weitere zwei Jahre verlängert. — Die Aufnahmeprüfung für Obersekunda und damit die Berechtigung für den einjährigen Dienst bestand im Conrardinum in Langfuhr der Kanoniker Lastowski vom Infanterieregiment Nr. 17 in Danzig. Der Kanoniker hatte sich während seiner Militärdienstzeit selbst dazu vorbereitet.

10. März. (Verschiedenes.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten gestern Vormittag von 11 Uhr und später von 3 Uhr an dem Preisreiten im Hippodrom in Frankfurt a. M. bei. Nach Beendigung desselben folgten die hohen Herrschaften einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, bei denen sie zu Abend speisten. Um 10.23 Uhr erfolgte die Abreise nach Berlin. Heute früh ist das Kronprinzenpaar zur Teilnahme an der Hundertjahrfeier in Berlin eingetroffen. — Der Aufsichtsrat der Danziger elektrischen Straßenbahn Akt.-Ges. beschloß in seiner heutigen Sitzung, für das Jahr 1912 bei erhöhten Kündlagen eine Dividende von 7^{1/2} Prozent (im Vorjahre 7 Prozent) vorzuschlagen. — Am Sonnabend Vormittag gegen 11 Uhr ging ein gut geleiteter junger Mann den Böhjener Seeleg entlang. An der Dampferanlegestelle entledigte er sich plötzlich des Paleots, warf Hut und Schirm weg und sprang in die See. Der Polizeibeamte Sowa, der sich in der Nähe befand, bemerkte den Vorfall, eilte hinzu und entriß nicht ohne Anstrengung den Lebensmüden den Wellen. Der junge Mensch soll ein Badergelle aus Danzig sein. — Wegen Berufserklärung (Vergehen gegen Paragraph 153 der Gewerbeordnung) wurde Sonnabend der Vorsitz der freien Körperverbandes, Ortsverein Danzig, Heinrich Döring, zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Döring hatte zwei Töchter, die der christlichen Gewerkschaft angehören, durch Einwirkung auf den Unternehmer Akt. aus der Arbeit gebracht.

Königsberg, 10. März. (Aussperrung im Malergewerbe.) Infolge des in Danzig eingetretenen Streiks der Malergehilfen sind in Königsberg an 540 Arbeiter dieser Branche ausgesperrt worden.

Die Jahrhundertfeier in der Provinz

ist überall in würdiger Weise vor sich gegangen. In Schwesig hatten alle öffentlichen Gebäude und auch viele Privathäuser geflaggt. In allen Schulen fanden Festfeiern statt. Das geräumige evangelische Gotteshaus vermochte die zum Festgottesdienste Erschienenen kaum zu fassen. Ein großer gemischter Chor trug drei Festgesänge vor. In dem vom Kriegerverein, von der Feuerwehr und der Schützen-Gesellschaft abends veranstalteten Fackelzuge war die Beteiligung sehr groß. Im Anschluß daran fand im Schützenhause ein äußerst hart besuchter Kommers statt, bei dem der Vorsitz des Kriegervereins, Kreisinspektor Dr. Martini, die Festsprache hielt. Die vom Männergesangsverein „Einigkeit“ vorgetragene Vaterlandslieder erhöhte die Festfreude. — Eine Feier in großzügigem Rahmen beging auch die Stadt Graudenz. Chorabläuten vom Schloßbergturn leitete den Tag ein. In den Kirchen fand Festgottesdienst statt. Am Courbiere-Denkmal auf der Festung fanden sich zu einem würdigen Festakt die Vertreter der Garnison und Deputationen des Kreisriegerverbandes und von Militärvereinen ein. Der Festungscommandant, Generalleutnant Matth, legte hier einen Kranz mit einer Ansprache nieder. Nach den Gottesdiensten in den Kirchen und den Sonderfeiern in sämtlichen Schulen marschierten die patriotischen Vereine mit ihren Fahnen zum Kaiser Wilhelm-Denkmal nach dem Marktplatz, wo ein Kranz niedergelegt wurde. Um 12 Uhr fand große Parade sämtlicher Truppen der Garnison statt. Generalleutnant Matth hielt eine Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. Die Vereine vereinigten sich sodann zu einem Kommers. Die Stadt Graudenz veranstaltete abends 7 Uhr in dem 2000 Personen fassenden deutschen Gemeindehause eine besondere historische Gedenkfeier im ausverkauften Saale. Das Niederländische Dankgebet, vorgetragen von sämtlichen fünf dem Reichelgauländerbunde angehörenden Graudener Männergesangsvereinen, leitete den Abend ein, worauf der Historiker des Graudener Gymnasiums, Oberlehrer Dr. Weber, die Festsprache hielt. Gemeinsamer Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ und zwei Gesangsstücke bildeten den Übergang zur Aufführung des von der Stadt Graudenz angekauften Festspiels „Von Ostland kommt der Freiheit Morgenrot“, vaterländisches Schauspiel in vier Aufzügen von Fritz Werner (Rabbiner Dr. Venn-Graudenz), das gleichzeitig, damit keine Unausnutzung erliebe. Das Stück, das zur Zeit der Erhebung Preußens im Osten hielt, hatte einen durchschlagenden Erfolg; auch fanden die Darsteller großen Beifall. Gemeinsamer Gesang von „Heil dir im Siegerkranz“ beschloß den demwürdigen Tag. Abends loberten Freudenfeuer vom Graudener Schloßbergturne. — Die Stadt Briesen hatte zur Feier des 10. März reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Feier begann mit einem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche. Superintendent Habicht entrollte in seiner Festpredigt ein ergreifendes Bild der Erhebung Preußens. Der gemischte Chor trug einige Gesänge vor; die Gemeindeglieder wurden vom Vorkantor des Jünglingsvereins begleitet. Im Anschluß an den Gottesdienst stellten sich die Vereine und Schulen auf dem Marktplatz auf, wo Major Büttner in einer begeisterten Ansprache die Errungenschaften der Freiheitskriege betonte und das Kaiserhoch ausbrachte. Es folgte eine Parade, an der sich der Kriegerverein, die Schützenhilfe und die freiwillige Feuerwehr beteiligten. Im Abend bewegte sich ein imposanter, von Vereinen, Schulen und Innungen gebildeter Fackelzug durch die Stadt. Den Schluß bildete eine Gedenkfeier im Vereinshause, dessen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Viedertafel trug unter Leitung des Lehrers Rosowski einige dem Festcharakter angepasste Gesänge vor. Major Büttner hielt eine warm empfundene Festsprache. Dann wurde das vieraktige Schauspiel „Von Ostland kommt der Freiheit Morgenrot“ von Fritz Werner sehr wirkungsvoll aufgeführt. — In Freystadt veranstalteten die beiden Volksschulen eine gemeinsame Gedenkfeier. Am Festgottesdienste in der evangelischen Kirche beteiligten sich sehr rege die beiden Kriegervereine „Freystadt“ und „Gubringen“. Der Gesangsverein „Gemischter Chor“ verkündete den Gottesdienst durch einige Gesänge. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck. Abends veranstaltete der hiesige Kriegerverein einen Familienabend mit Lichtbildervorführung. Für die katholische Kirchengemeinde fand auch ein Festgottesdienst statt. — In Danzig klang schon am frühen Morgen Glockengeläut durch die festlich geschmückten Straßen. In sämtlichen Schulen fanden besondere Festakte, in der Marienkirche ein Dankgottesdienst für die Zivilgemeinde, in der Garnisonkirche St. Elisabeth ein solcher für die evangelischen, in der Brigittenkirche für die katholischen Soldaten statt. Auch die Synagoge veranstaltete einen Festgottesdienst. Um 12 Uhr mittags fand große Parade der gesamten Garnison und der Kriegervereine am Kaiser Wilhelm-Denkmal statt. Kurz vorher hielt der kommandierende General von Mademsen eine begeisterte Ansprache an die Soldaten, die in das Gelübde ausklang, daß die Männer von 1813 würdige Enkel haben sollen. Die technische Hochschule verammelte sich in der Aula zu einem Festakt, an dem außer den Charakterierten die akademischen Bürger und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Die Festsprache hielt der Professor für Geschichte an der Hochschule, Herr Dr. Friedrich Ludw. Der Mannertturnverein Danzig ließ vormittags an der Jahn-Eiche in der Halben Allee einen Kranz zur Erinnerung an die Mitte befreier des Volkes niederlegen. Nachmittags ging als Militär-Festvorstellung im Stadttheater Heyses Schauspiel „Colberg“ in Szene, das am Abend ebenfalls als Festspiel gegeben wurde. Im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause war abends große Feier der Behörden und der Bürgererschaft. — In einer imposanten Kundgebung vaterländischen Geistes gestaltete sich die Jahrhundertfeier in Bromberg. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude trugen Flaggenschmuck. In sämtlichen Schulen der Stadt fanden reich festliche Feiern, in denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Am Vormittag wurden für die Truppen der Garnison Festgottesdienste abgehalten. Unter klingendem Spiele wurden die mit Lorbeer umkränzten Fahnen abgeholt, und nach einer Ansprache des Divisionscommandeurs Generalleutnant von Pannowich erfolgte ein Vorbeimarsch aller fünf Regimenter und der meisten militärischen Vereine vor dem Denkmal Kaiser Wilhelms I. Am Abend fanden zwei große offizielle Kommerses statt, an denen sich die Bürgererschaft überaus zahlreich beteiligte. — Einen erhebenden Verlauf nahm auch die Feier in Gnesen. Die Schulen, das königl. Gymnasium, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Vereine und die Anwohner versammelten sich auf dem Marktplatz zu gemeinsamem Kirchzuge. Oberbürgermeister Schöppner hielt eine markige Ansprache, die in ein Kaiserhoch ausklang, worauf von den Versammelten die Nationalhymne gesungen wurde. Die Katholiken begaben sich zur Franziskaner-Kirche, die Evangelischen zur evangelischen

Rirche, wofelbst Festgottesdienste abgehalten wurden. In sämtlichen Schulen fanden Festakte statt. Um 1 Uhr war auf dem Kaiser-Friedrichsplatz Parade der Giesener Garnison, an der sich auch die Kriegervereine beteiligten. Generalmajor von Schmettau nahm die Parade ab. In seiner Begleitung befanden sich die Inhaber des eisernen Kreuzes. Nach der Parade fand ein Kommerz des hiesigen Landwehrcorps in Schuberts Hotel statt.

In Thornier Landreise

wurde ebenfalls in verschiedenen Gemeinden des 10. März durch Veranstaltung von Festfeiern gedacht. So fanden im nahen Podgorz am Vormittag in den Schulen Festakte statt. In der evangelischen Volksschule hielt Herr Lehrer Friedigkeit die Festrede. Auch Herr Bürgermeister Kühnbaum nahm an der Feier teil. Die meisten Häuser hatten aus Anlass des Tages geflaggt. Der Kriegerverein marschierte zur Teilnahme an der Parade in stattlicher Anzahl trotz des schlechten Wetters nach Thorn. Der Klavierverein hatte schon am verfloffenen Sonntag eine Erinnerungsfestfeier im Briggemannschen Lokale veranstaltet. Ein allgemeiner Bierkommerz beschloß die Feier. Der 1. Vorsitz, Herr Hauptlehrer Spiring, hielt eine schwingvolle Ansprache, in der er der großen Zeit gedachte. — Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt. Herr Pfarrer Greger predigte über das Bibelwort: „Gedenke, was die Väter für dich getan haben!“ Zur Verschönerung der Feier trug der hiesige Singverein unter Leitung des Herrn Oberpostassistenten Jellat das Niederländische Dankgebet „Wir treten zum Beten“ vor. Den Schluß der Feier bildete der Vortrag des Hymnus: „Über unter dem Schutze des Himmels steht.“

Auch in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wurde die Jahrestagung in würdiger Weise begangen. Die Festrede hielt Herr Hauptlehrer Spiring. — Die Gemeinde Falkenstein bei Culmbach veranstaltete am Sonnabend eine Erinnerungsfestfeier im Saale des Gastwirts Deuble. Herr Grabe eröffnete die Feier mit einem begeisterten aufgenommenen Kaiserhoh. Sodann hielt er die Festrede, in der er anschaulich zeigte, wie Preußen das Joch der Franzosen abschüttelte. Chorgesänge und Gedichte, von den Schülern vorgelesen, trugen zur Erhöhung der Feier bei. Mit einem Hoch auf Preußen und Deutschland wurde die Feier geschlossen. Bei patriotischen Gesängen blieben die zahlreich erschienenen Festteilnehmer noch lange beisammen. Es ist beabsichtigt, zur Erinnerung an diesen Tag in Falkenstein ein Denkmal zu errichten. Eine Sammlung für diesen Zweck ergab eine ansehnliche Summe als Grundstock dazu. — In Gurske fand die Jahrestagung der aus Anlaß der Erhebung Preußens und der Freiheitskriege am Sonntag statt. Von nah und fern hatten sich die Gemeindeglieder in großer Anzahl zu dem um 12 Uhr mittags stattfindenden Festgottesdienste in der altbewährten, festlich geschmückten Pfarrkirche in Gurske eingefunden. Der hiesige Landwehr- und der Kriegerverein beteiligten sich mit ihren Fahnen geschlossen an dem Gottesdienste, bei dem der Gemeindegang von der Kapelle der Herr besetzte und die Chöre von einem 60 Schulkinder starken Chor vorgelesen wurden. Herr Pfarrer Besold predigte über 1. Könige 8. Vers 57 u. 58. Der Gottesdienst hinterließ bei allen Teilnehmern, die weitans nicht Platz fanden, einen tiefgehenden Eindruck. Nach dem Festgottesdienste sammelte Herr Leutnant a. D. Gutsbeßerer Windmüller-Beitenhof den Landwehr- und Kriegerverein der Thornier Stadtniederung um sich, verlas nach einleitenden Worten den „Aufruf an mein Volk“ von 1813 und brachte anschließend das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in das alle Vereinsmitglieder und die zahlreich Zuhörer begeistert unter Abhängen der Nationalhymne einstimmten. Darauf fand vor dem Ehrenvorsitzer des Landwehrcorps, Herrn Reichshauptmann Krüger, und dem Ehrennamen ein Paradebataillon beider Vereine statt, bei dem Herr Hofbesitzer Krüger-Mit Thorn der Landwehrcorps und Herr Leutnant d. R. Lehner Brunn-Gurske den Kriegerverein führte. Im Anschluß daran fand im Lokale des Herrn Hof eine Festigung beider Vereine statt, an der sich weit über 100 Personen beteiligten. Nach Eröffnung durch Herrn Leutnant Windmüller ergriff Herr J. Krüger das Wort, um in begeisterten Worten das Hoch auf das preußische Vaterland auszubringen. Alsdann wurde von den Herren Feldt, Krause, Preuß und Sah das von Herrn Lehrer Sah verfaßte hochpatriotische und fesselnde Festspiel „Zwischen den Schlachten“ aufgeführt und eine Reihe gemeinsamer Lieder gesungen. Auch diese wohlgeleitete Veranstaltung hat bei allen Teilnehmern einen schönen Eindruck hinterlassen. — Die hundertjährige Feier der Befreiungskriege wurde in der Gemeinde Rudak in recht würdiger Weise gefeiert. Am Sonntag hielt Herr Pfarrer Schönjahn in der geschmückten Kirche eine Festpredigt. Zur dauernden Erinnerung an diese Feier stiftete die Gemeinde Rudak eine Eiche, welche am Montag Vormittag im Beisein der Gemeindevorstände und der Schüler von Rudak und Stewfen in feierlicher Weise vor der Kirche gepflanzt wurde. Herr Pfarrer Schönjahn hielt eine markige Ansprache, in welcher er die deutsche Eiche als Sinnbild deutscher Kraft und Ausdauer darstellte. Am Abend fand im Wendlandischen Saale ein Kommerz statt. Der geräumige Saal war von den Bewohnern der Gemeinden Rudak und Stewfen bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Pfarrer Schönjahn hielt eine begeisterte Festrede, in welcher er die damaligen Zustände schilderte. Dann folgten abwechselnd patriotische Lieder und sieben lebende Bilder aus der Zeit der Befreiungskriege. Die Ausstellungsstücke zur Veranstaltung der lebenden Bilder wurden in zuvorkommender Weise von dem Infanterie-Regiment Nr. 21 zur Verfügung gestellt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. März 1913.

— (Neue Amtsbezeichnungen bei der Eisenbahn.) Vom 1. April d. J. ab tritt an die Stelle der Bezeichnung „Kommissarischer Eisenbahnschreiber“ die Bezeichnung „Eisenbahnschreiber“. Gleichzeitig wird den Bahnwarten die Bezeichnung „Wagenaufseher“ beigelegt.

— (Stadttheater.) In der Rezension des Dresdener Stüdes „Die Siebzehnjährigen“ ist, in Verwechslung mit Otto Ernst, dem Verfaller auch die Urheberhaft des Schauspiel „Gladmann als Erzähler“ zugeprochen worden. Ein hiesiges Blatt, für das ein Gedächtnisfehler der „Presse“ ein sensationelles Ereignis zu sein scheint, widmet diesem einen Artikel, in dem es seinem geprehten Herzen wegen Beilegung des Theaterkonflikts Luft macht. Daß das Konkurrenzblatt diesen Gedächtnisfehler nach Möglichkeit aufbauhaft ist verständlich. Ansehensfähige Leser dagegen werden das Versehen, die Namen der beiden Schriftsteller, von denen keiner eine eigenartige Persönlichkeit ist, verwechselt zu

haben, wohl nachsichtiger beurteilen — wenn sie es überhaupt bemerkt haben. Max Bremer, Otto Ernst — Otto Ernst, Max Bremer, ein Name jagt so viel wie der andere. Es gehört eine ziemliche Dosis Geschicklichkeit dazu, die Verwechslung dieser Namen auf eine Stufe zu stellen mit der Verwechslung der Namen großer Meister. Bemerkte ich noch, daß die Behauptung des Blattes, „der Theaterkonflikt sei beigelegt unter der Bedingung, daß die Kritik einem anderen Regenten übertragen werde“, natürlich falsch ist.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Das für Donnerstag angelegte Benefiz für Herrn Oberregisseur Martini-Bach mußte wegen plötzlich eingetretener Hindernisse auf Donnerstag den 27. März verlegt werden. Wegen der hierdurch entstandenen Verschiebungen im Repertoire bleibt das Theater Mittwoch und Donnerstag geschlossen. Sonntag Nachmittag wird „Puppchen“ gegeben.

— (Schwurgericht.) In dem Bericht über die Verhandlung gegen Kaufmann Poel sind zwei Irrtümer unterlaufen, die wir hiermit berichtigen. Es war in dem Bericht gesagt, daß die Sache sich anfangs für die Gläubiger günstig zu gestalten schien, daß jedoch der Angeklagte einen erheblichen Teil seines Vermögens vor längerer Zeit für die Kinder festgesetzt habe; diese Festsetzung sei auch vom Gläubigerauschuß angefochten worden. Demgegenüber ist zu bemerken, daß wie uns der Konkursverwalter, Herr Kaufmann Weisner mitteilt, der Gläubigerauschuß die Rechtlichkeit der 1909 erfolgten hypothekarischen Eintragung von 20 000 Mark für die Kinder — darum handelt es sich — nicht angefochten hat und daß die Konkursquote sich für die Gläubiger dadurch ungünstiger gestaltete als anfangs, weil das Konkursvermögen erheblich unter dem Taxpreis verkauft werden mußte, ferner die Schuldensumme anfangs nur auf rund 30 000 Mark festgesetzt wurde, während sie jetzt rund 40 000 Mark betragen dürfte. — Ferner ist in dem Bericht Fräulein Olga Wolff als Dienstmädchen im Poel'schen Hause bezeichnet. Dies ist nicht zutreffend; Fräulein Wolff ist als Verkäuferin tätig gewesen. — (Politik.) Der Polizeibericht verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gesunden.) wurde ein Portemonnaie, ein Handwagen und ein Bund Kaffenschlüssel. Näheres im Polizeireferat, Zimmer 49.

— (Zugelassen.) ein weiß- und schwarzgefärbter Hund. Näheres im Polizeireferat, Zimmer 49.

— (Wunder der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 1,44 Meter. Er ist seit gestern um 30 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,60 Meter, auf 2,98 Meter gestiegen.

Aus Russisch-Polen, 7. März. (Wierzig Kinder ermordet.) In Lodz ist die Polizei zahlreichen Verbrechen einer Sodomy auf die Spur gekommen. Es war eine Anzeige gegen die Frau eingelaufen, daß in letzter Zeit mehrere neugeborene Kinder, die ihr übergeben worden waren, in ihrer Wohnung gestorben seien. Bei einer Hausdurchsuchung fand man fünf verweste Kindesleichen. Die Hebamme war bereits aus Lodz geflüchtet. Es können ihr angeblich vierzig Kindesmorde nachgewiesen werden.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Mit Besorgnis sehen die Familien, die in den letzten Häusern der Gerberstraße wohnen, daß in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, nur durch die alte Feinschnittmauer getrennt, die Parade für die Schwundhütige errichtet wird. Und diese ist nicht einmal von der Gerberstraße völlig getrennt, da eine Einfahrt von dieser Straße aus vorgehen ist. Hier aber spielen die Kinder dieser zahlreichen Familien zu spielen, die nach Kinderart auch durch die Einfahrt laufen werden, wie auch die Kranken, um nach der Breitenstraße zu schauen, sich wohl manchmal dort aufhalten werden. Die Familien sind daher sehr beunruhigt über die Anlage, die sie mit Anstreich bedroht. Auch Landleute, die mit Gerson zu tun haben, spielen in der Nähe der Einfahrt zu halten. Diese Bedenken, welche alle Eltern misshören werden, werden hoffentlich schwer genug erscheinen, den Bau nicht zur Ausführung zu bringen oder zu ändern. Baracken für Personen mit ansteckenden Krankheiten sollten doch nicht an öffentlichen Straßen, sondern fern von den Verkehrswege auf einem städtischen Gut, in einem Waldchen, errichtet werden oder, wenn man sie in der Nähe des Krankenhauses haben möchte, wenigstens im Schirnhof. Einer für Viele.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Wilhelm Kogbe. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte. Kurze Geschichte der Freiheitskriege 1813—1815. (Berlin, Martin Wernke.) Preis 20 Pfg., 100—500 Pfg. a 16 Pfg., 500—1000 Pfg. a 14 Pfg., 1000 und mehr Pfg. a 12 Pfg. — Das ist eine Schrift, wie wir sie brauchen, denn das Jahr 1913 muß bemerkt werden, um alles zu verbinden, einmal an die Maffen unseres Volkes heranzutreten, ihnen von den Heldentaten unserer Väter zu erzählen, sie zu begeistern für die große Zeit. Es sollten daher alle Kreise mitwirken, um solche Schriften zu verbreiten. Wilh. Kogbe, der wackere Kämpfer für den nationalen Gedanken auch in unserer Volks- und Jugendschriften, hat seine Aufgabe meisterhaft gelöst. Nun möge das Heiden hineinbringen in unsere Schulen, in die Hände der Schulentlassenen, der Soldaten, der Mitglieder von Kriegervereinen, der Jung-Deutschland-Bünde usw. Es gibt viel Gelegenheit, man tue, was möglich, so günstige Zeit, wie in diesem Jubeljahr bietet sich jedoch nicht wieder. Der billige Preis ermöglicht weitest Verbreitung. Hübsche Originalbilder von Müller-Münster schmücken das treffliche Buch.

Spedmann, Friedrich, Erich Heydenreichs Dorf. Erzählung. 350 Mk., geb. 450 Mk. (Berlin, Martin Wernke). — Ein echter Spedmann mit all der feinen bescheidenen Kleinmalerei — dabei ein Großes-Ganzes! In seinem neuesten Buch macht Spedmann, der in „Heidehof Hohe“ das bauerliche Leben eines einjamen Hofes in meisterhafter Weise entzogen ließ, ein ganzes Dorf vor uns lebendig. Es ist nicht das ruhige gleichmäßige dörfliche Treiben, bei dem die Aufregungen des Zwielenlebens unter schwerem Arbeitsdruck zurückerleben, sondern sehr bewegte Zeiten, um die Mitte der 70er Jahre, als durch das Zwielenstandsgezet in jenem Winkel, wo die Uhr um 100 Jahre nachgeht, die Gemüter auf's tieffte erregt wurden und die Köpfe infolge dessen hart aufeinanderstießen. Die sich daraus ergebenden Kämpfe bieten dem Schriftsteller Gelegenheit, dörfliche Verhältnisse und Gestalten mit feiner Beobachtung und packender Wahrheit, häufig erquickend humoristisch zu schildern. Einem Sohn des Dorfes, Erich Heydenreich, dessen innere Entwicklung mit liebevoller Freiheit gezeichnet wird, gelingt es durch das ihm wie selbstverständlich zukommende Vertrauen der

Bauern, die ihn unter sich haben heranwachsen sehen, gewissermaßen zum Kristallisationspunkt zu werden, um den sich die Gemeinde wieder sammelt. Bewundernswert ist auch in diesem Werke die warme Objektivität und besessene Realistik, die den früheren Büchern Spedmanns so so reichem, großem Erfolg verholfen hat. So, uns will scheinen, als ob er in der Richtung unmittelbar treffender Lebenswirklichkeit noch Fortschritte gemacht hat. Manche Charakterköpfe, wie der ehrsüchtige Sattelhofbauer, der „Hark begabte“ Nieweg, der tyrannische Bullwintler, nur um einige herauszugreifen, bleiben dem Leser geradezu unvergänglich. — Wir danken dem Dichter diese neue Gabe von Herzen, es ist ein Buch dem, man nur die größte Verbreitung wünschen kann.

Alle, die gern ein eigenes Häuschen mit Garten besitzen möchten, verweisen wir auf die im 7. Jahrgange erscheinende Zeitschrift Das Landhaus. Illustrierte Monatschrift für deutsche Wohnungskultur, Architektur, Wohnungskunst und Hausgarten. Herausgeber Emil Wigt, Wiesbaden. Jährlich 12 Hefte 8 Mk. Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden. Probehefte für 60 Pfg. vorbestellen, für Jahresbezieher mit dem Ratgeber „Das Eigenheim des Mittelstandes“ mit 350 Abbildungen Preis 3 Mk., Leinenband 4 Mk. als Gratisprämie. In den uns vorliegenden reichhaltigen Heften kommt konsequent und überzeugend die neueste Tendenz zum Ausdruck: Nüchtern zur Wahrheit und Zweckmäßigkeit. Der Vorteil des Eigenhauses gegenüber der Mietwohnung geht daraus deutlich hervor.

Neueste Nachrichten.

Keine Englandreise des Kaisers. Berlin, 11. März. Wie Wolffs Telegraphenbureau aus zuverlässiger Quelle erfährt, entbehren die aus England kommenden Gerüchte der Begründung, daß der Kaiser im Mai nach London geht und dabei die dort privatim betriebene sogenannte englisch-deutsche Ausstellung besucht oder gar eröffnet.

Zur Jahrhundertfeier.

Berlin, 10. März. Nachdem der Kaiser am Denkmal König Friedrich Wilhelm III. den Tagesbefehl an die Armeeverlesen, brachte Generalfeldmarschall Graf Haeseler drei Hurras auf den Kaiser aus, das von allen Truppen aufgenommen wurde. Die Leibbatterie feuerte einen Salut von 101 Schuß. Hierauf ritt der Kaiser die Front der inzwischen zur Parade aufgestellten Truppen ab. Es folgte der Paradeanstich, an dem sämtliche Truppen der Garnison Berlin teilnahmen. Der Kaiser war in Begleitung des Kronprinzen, der seine Husaren-Uniform trug, des Prinzen August Wilhelm und des Prinzen Oskar, letzterer in der Uniform der Bajewalcker Kürassiere. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und Prinzessin Auguste Wilhelmine und Prinzessin Viktoria Luise sahen der Parade von einem Fenster des königlichen Schlosses aus zu. Der Vorbeimarsch dauerte genau zwei Stunden. Nach der Parade wurden die Feldzeichen wieder nach dem Schloß gebracht.

Berlin, 11. März. In der Ansprache, die Vizepräsident Vorich bei der Eröffnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt, gedachte er der Stiftung des Eisernen Kreuzes, der Erschaffung der Landwehr, des Aufstufes des Königs, die ein unzertrennliches einheitliches Ganzes in den Blättern der preußischen Geschichte bildeten. Besonders der Aufruf „An mein Volk“ habe wie ein Blühtahl in die Massen eingeschlagen. Das Volk stand auf, der Sturm brach los! Als einziger von den zum alt Reichsverband gehörenden Staaten habe sich damals Preußen erhoben und damit gewissermaßen gleichzeitig die deutschen Interessen vertreten. Wir wollen, so schloß der Vizepräsident, den Eigenkranz niederlegen, nicht bloß auf den Gräbern der Männer, die in der Geschichte einen Namen haben, sondern auch auf den Gräbern der Männer und den längst Verstorbenen, ohne deren opfervolle Hingabe die Namen der großen Feldherren und großen Staatsmänner mit glänzenden Buchstaben in die Tafeln der Geschichte nicht hätten eingegraben werden können. Wir wollen den Eigenkranz niederlegen eingedenk der Worte, welche Blücher an seine siegreichen Truppen sprach: „Ihr seid Preußen untergehen, wenn eure Söhne und Enkel euch gleichen! Der Vizepräsident schloß seine Ansprache mit einem Kaiserhoch.

Bahnhofsbrand.

Döhen, 11. März. Gestern Nachmittag brach im Stations- und Dienstgebäude des Bahnhofes Döhtowen auf der Strecke Jöhannsburg—Döhtowen Feuer aus, wodurch das erste Stockwerk, der Wartesaal und das Erdgeschoß vollständig eingestürzt wurden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Berlin, 11. März. Heute Vormittag fielen 3000 Mark auf Nr. 58 867, nachmittags 5000 Mark auf Nr. 119 594.

Streikausbreitungen.

Paris, 11. März. In Aix-en-Provence veranstalteten alle Arbeiter-Gewerkschaften einen 24 stündigen Generalstreik, um ihre Solidarität mit den seit zwei Monaten streikenden Ebdarbeitern und Maurern zu bekunden. Hierbei kam es zu großen Straßenkundgebungen und Aufrührungen. Die Streikenden zertrümmerten die Fenster des Polizeikommissariats mit Steinwürfen und sprengten mit einer Dynamitpatrone eine Bauhütte in die Luft. Auch zerstörten sie

auf der Vorstadt mittels Pulvers das Gleis der Straßenbahn von Aix nach Marzeilles. Explosion in einer Dynamitfabrik. London, 10. März. Bei der Explosion in den Nobeldynamitwerken in Ardeer Ayrshire wurden sechs Arbeiter getötet und eine große Anzahl schwer verletzt. Der angerichtete Materialschaden ist gleichfalls sehr bedeutend.

Ämliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

nom 11. März 1913.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Dölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne Logamente Faktorei-Brovision unanemähig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Wetter: schön.
Weizen fest, per Tonne von 1060 Kgr. Regullationspreis 207 Mk.
per März 207¹/₂ Mk., Br. 207 Gd.
per April—Mai 208¹/₂ Br., 207¹/₂ Gd.
per Mai—Juni 210 Mk. bez.
bunt 723 Gr. 173 Mk. bez.
rot 637—736 Gr. 128—209 Mk. bez.
Noggen fester, per Tonne von 1000 Kgr. inländisch 691—729 Gr. 160¹/₂—161¹/₂ Mk. bez.
Regullationspreis 163 Mk.
per März 163 Mk. bez.
per April—Mai 164¹/₂ Br., 164 Gd.
per Mai—Juni 167¹/₂—167 Mk. bez.
per Juni—Juli 167¹/₂ Br., 167 Gd.
per September—Oktober 162¹/₂ Mk. bez.
Gerste ohne Handel.
Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 131—173 Mk. bez.
Rohzucker, Tendenz: fest.
Kendement 88% fr. Tendenz 10,00 Mk. bez. inkl. S.
Rette per 100 Kgr. Weizen 10,25—10,60 Mk. bez.
Noggen 10,40—10,50 Mk. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	11. März	10. März
Niederländische Banknoten	84,60	
Russische Banknoten per 100	215,05	
Deutsche Reichsanleihe 3 ¹ / ₂ %	86,50	
Deutsche Reichsanleihe 3 ¹ / ₂ %	75,50	
Preussische Konsols 3 ¹ / ₂ %	86,90	
Preussische Konsols 3 ¹ / ₂ %	75,50	
Thornier Stadtanleihe 4 ¹ / ₂ %	96,75	
Thornier Stadtanleihe 3 ¹ / ₂ %	—	
Pöfener Pfandbriefe 4 ¹ / ₂ %	101,—	
Pöfener Pfandbriefe 3 ¹ / ₂ %	88,—	
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 ¹ / ₂ %	95,25	
Westpreussische Pfandbriefe 3 ¹ / ₂ %	85,60	
Westpreussische Pfandbriefe 3 ¹ / ₂ %	77,75	
Russische Staatsrente 4 ¹ / ₂ %	—	
Russische Staatsrente 4 ¹ / ₂ % von 1902	89,90	
Russische Staatsrente 4 ¹ / ₂ % von 1905	99,90	
Polnische Pfandbriefe 4 ¹ / ₂ %	90,25	
Hamburg-Amerika Dampfschiff-Aktien	147,25	
Norddeutsche Lloyd-Aktien	116,90	
Deutsche Bank-Aktien	257,75	
Discont-Kommandit-Aktien	187,75	
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	119,40	
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,—	
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	228,—	
Alumeh Friede-Aktien	170,75	
Böhmische Wulfschlag-Aktien	210,—	
Zugener Bergwerks-Aktien	157,—	
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	163,75	
Harpener Bergwerks-Aktien	188,—	
Laurahütte-Aktien	172,—	
Böhm. Bergwerks-Aktien	251,90	
Rheinisch-Aktien	161,60	
Weizen loco in Newyork	110,—	
Mai	208,75	
Juli	111,25	
September	204,50	
Noggen Mai	172,75	
Juli	174,50	
September	170,25	
Bandistont 6%, Lombardinsfuß 7%, Privatdistont 6%.		

Die Berliner Börse war am Sonnabend zuverlässiger als in den letzten Tagen gestimmt und eröffnete fest. Die Monomantien stiegen etwas. Im späteren Verlauf wirkte jedoch die Geschäftslage abwärts. Russische Banknoten und einige wenige Schiffs- und Elektrizitätsaktien konnten anziehen. Inländische Anleihen waren begehrt. Der Privatdistont liegt um 1/8 v. H. nach.

Danzig, 11. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Segelort 1696 inländische, 921 russische Waggons. Neuzufuhr Wasser inländ. 940 Tonnen, russ. 110 Tonnen.

Königsberg, 11. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 60 inländische, 15 russ. Waggons, etw. 2 Waggons Kleie und 1 Waggon Roggen.

Danziger Viehmarkt.

(Ämlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 11. März.
Auftrieb: 56 Ochsen, 56 Bullen, 77 Ferkel und Käbe, 245 Kälber, 282 Schafe und 1553 Schweine.
Ochsen: a) Vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts die noch nicht gezogen haben (ungezogen), 47 Mk., b) vollfleischige, ausgewässerte im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 42—44 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 80—40 Mk., e) gering genährte — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts 46 Mk., b) vollfleischige jüngere 42—44 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 37—44 Mk., d) gering genährte — 35 Mk., Ferkel u. Käbe: a) vollfleischige ausgewässerte Ferkel höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfleischige ausgewässerte Ferkel höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40 Mk., c) ältere ausgewässerte Käbe und wenig gut entwickelte jüngere Käbe und Ferkel 36—39 Mk., d) mäßig genährte Käbe und Ferkel 30—35 Mk., e) gering genährte Käbe und Ferkel — 27 Mk., f) gering genährte Jungfelle (Ferkel) — Mk.; Käber: a) Doppellender, feinste Mast — Mk., b) feinste Mastfelle — Mk., c) mittlere Mastfelle und beste Saugfelle 55—60 Mk., d) geringere Mastfelle und beste Saugfelle 45—54 Mk., e) geringere Saugfelle — 38 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 39—41 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 36—33 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 28—35 Mk., B. Weidmastschafe: a) Mastlamm — Mk., b) geringere Lamm und Schafe — Mk.; Schweine: a) fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 62 Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 60—62 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 58—59 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 54—58 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 51—54 Mk., f) 1 ausgewässerte Sauen 57—60 Mk., 2. unreine Sauen und geschlittene Eber 45—50 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.
Marktverlauf: Rinder: matt, kaum geräumt. — Käber ruhig, gute Ware gesucht. — Schafe: reg. — Schweine: schleppend, Preise nachgebend.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel	Tag		Tag	
	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	11.	1,44	8.	1,14
Zawisch	—	—	—	—
Warschau	11.	1,75	10.	1,60
Chwalowice	10.	2,98	9.	2,72
Zatoczyn	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg D. Pegel	—	—	—	—
Neke bei Czarnikau U. Pegel	—	—	—	—

In das Handelsregister ist die Firma "Thorner Fahrradwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Thorn" eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Anfertigung und der Betrieb von Fahrrädern. Der Geschäftsführer Oskar Klammer hat folgende Sacheinlagen eingebracht:

a) ein Lager in fertigen Fahrrädern, bewertet auf 17000 Mk.,
b) die Einrichtung einer Fabrikationswerkstatt, bewertet auf 2500 Mark.
Geschäftsführer sind: Kaufleute Oskar Klammer und Willy Heidecke in Thorn. Der Geschäftsführer Oskar Klammer ist zur alleinigen Vertretung befugt, der Geschäftsführer Willy Heidecke nur in Gemeinschaft mit Frau Meta Klammer in Thorn, der Procura erteilt ist. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 31. Dezember 1915 festgesetzt und verlängert sich auf ein weiteres Jahr, wenn nicht ein Geschäftsjahr 6 Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres die Gesellschaft auskündigt. Der Gesellschaftsvertrag datiert vom 1. März 1913. Thorn den 7. März 1913.

Königliches Amtsgericht.
Königl. Gewerbeschule zu Thorn.

Sonntag den 16. März d. Js. findet in den oberen Räumen der Anstalt eine öffentliche Ausstellung der im laufenden Winterhalbjahre angefertigten Schülerzeichnungen der Abteilung Baukunst und der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Geöffnet von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.
Die Direktion.
Busse.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.
Am Montag den 17. März, von vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen in Meyer's Restaurant in Bodgortz aus dem laufenden Wirtschaftsjahre Brennholz aller Sortimente, aus dem Wirtschaftsjahre 1912 = 732 rm Reifer 1. aus Jagen 178 des Schutzbezirks Kunkel öffentlich meistbietend zum Verkauf ausbezogen werden.

Königliche Oberförsterei Schulz.
Holztermin
am 18. März 1913, von vormittags 9 Uhr ab, in Schulz in A. Krüger'schen Hotel.
Krossen: Jagen 16, 30 = 100 Stück Kiefern-Bauholz 1/4, Jagen 51, 52, 57 = 250 rm Stangenreißig 2.
Grünsee: Jagen 180, 167, 192/3, 196 = 147 Stück Kiefern-Bauholz 2/4, Jagen 200, 193, 196/7 = 180 rm Stangenreißig 2.
Kleinwalde: Jagen 64/66, 68/70, 95, 97, 99, 121/22, 124, 150, 154/55 = 372 Stück Kiefern-Bauholz 1/4, im ganzen Reifer ca. 440 rm Kloben, 800 rm Spaltknüppel und Reißig 1/3 nach Vorrat und Bedarf.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 12. März, vormittags 11 Uhr, werde ich hier 3, Brombergerstr. 108: 1 Sofa, 1 Kleiderständer, 1 Sofatisch, 150 Flaschen Ungarwein und die dazugehörigen:
1 Sofa und 2 Sessel mit blauem Plüsch, 1 achtseitigen Tisch, 1 großen, blauen Teppich, 1 großes Wandbild, 1 Damenschreibtisch und 1 großen Spiegel öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentlicher Verkauf.
Donnerstag den 13. d. Mts., vormittags 9 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 1 Waggon gute, gesunde, russische Roggenkleie, bahnstehend, waggontreue Parität Alexandrowe lose, Grenzgewicht, Grenzspesen zu Käufer's Lasten, Rassa an den Speibeur,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.
Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

W. Oesterreich, prakt. Zahnarzt,
Mittstädter Markt 8.

Strumpf-Strickerei.
Fertige Strümpfe, auch nur angestrickt, billig, schnell.
Helene Florkowski,
Rachestr. 12.

Subfütterer
Reinert, Gramtschen.
Ein ordentliches und fleißiges Kaufmädchen wird für nachmittags gesucht.
J. Strohmenger, Neust. Markt 10

Stütze,
welche gut, leicht, plätet und feinfühlig ist, sucht 1. 4. oder später passende Stellung. Best. Angebote unter R. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Landdame
sucht Stellung als Witvin. Angebote unter S. K. 10 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Rockschneider,
tüchtige Arbeiter, stellt sofort für dauernd ein
B. Doliva.
Tüchtige
Rock- u. Tagelöhner
auf Werkstoff sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung.
F. Hecker, Breitestr.
Uniform-Mod-Damen-Schneider
für erstklassige Arbeit für meine Werkstatt sofort verlangt.
Fr. Zielinski,
Schneidemeister, Wellenstr., Ecke Schulstr., neben der Annenapotheke.
Stellmachergefellen
stellt bei dauernder Beschäftigung zum 25. d. Mts. ein
Richard Rettmanski,
Thorn, Brombergerstr. 110.
1 Schreiber
(Anfänger) wird von sofort gesucht.
Knauf, Gerichtsvollzieher, Fischerstr. 7.
Schreiblehrling
stellt ein
Katasteramt,
Wellenstr. 5.
Lehrling
sucht
F. Bettinger,
Kollterer u. Dekorateur, Möbelgesch., Strobandstr. 7.
Malerlehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern stellt sofort oder 1. April ein
Rud. Malzahn, Malerstr., Wellenstr. 53.
Gärtnerlehrling
stellt ein per sofort oder 1. 4.
Obstplantage Weißhof.
Flemming, Obergärtner.
Suche
Kellnerlehrlinge und Kochlehrlinge.
Artnshof.
Ein ordentliches und fleißiges
Subfütterer
g e s u c h t.
Reinert, Gramtschen.
Ein schulfreies
Kaufmädchen
wird für nachmittags gesucht.
J. Strohmenger, Neust. Markt 10

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, werde ich bei dem Anfechtungsgewerbe in Marienhof:
1 zweijähr. Fohlen (schwarz) und
1 Jagdgewehr
zwangsweise versteigern.
Thorn den 11. März 1913.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 13. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, werde ich bei dem Besten Julian Sobiechowski in Wiewo:
1 tragende Kuh
zwangsweise versteigern.
Thorn den 10. März 1913.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Gutempfohlene Pension.
Für 11-jährige Schülerin wird Pensionärin gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Klavierunterricht?
Angebote mit Preisang. u. J. 1989 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen sucht Stellung
zum 15. 4., welches mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, am liebsten in Offiziershaus. Angebote unter 7 M. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
W. Kataras,
Neujährlicher Markt 24.
Einen kräftigen
Lehrer
für die Stadt oder Bremer Vorstadt wohnend, sucht sofort die Buchhandlung von Walter Lambeck.
Zum 15. März älterer, kräftiger
Lehrer
(Radfahrer) gesucht.
Thorn, Löwen-Apotheke.
Tüchtige, selbständige
Tailenarbeiterinnen
für feine Maßarbeit werden per sofort bei gutem Gehalt und dauernder Stellung verlangt. Persönliche Vorstellung morgens 8-9 Uhr, nachm. 7-8 Uhr.
Herrmann Seelig,
Modewar.
Als Leiterin meiner Filiale in der Stadt suche von sofort
junge Dame.
Nur schriftliche Angebote erbeten an „Edelweiß“, Färberei, chemische Reinigungsanstalt und Weißwäscherei.
Tücht. Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig, zur Leitung einer Filiale der Brot- und Konfitüren-Branche zum sofortigen Eintritt geeignet. Kleine Kaution erforderlich. Angebote unter B. 888 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrer
Suche von sofort oder 1. April eine tüchtige, nur stoffe, branchentüchtige
Verkäuferin,
im Dekorieren perfekt; polnische Sprache erforderlich. Schuwaren-Haus
Gustav Ott.
Suche per 1. April ein anständiges
Fräulein als
Stütze
für ein bess. Restaurant in der Nähe von Thorn. Poln. und deutsche Sprache erwünscht. Familienanschluss. Wohl. mit Gehaltsanprüchen unter Nr. 75 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einfache Stütze,
der polnischen Sprache mächtig, wird vom 1. 4. oder 15. 4. nach Insel Rügen gesucht. Näheres
Copperniusstr. 41, Baden.
Ältere Stütze
oder **Wirtschafterin,**
die näher kann und in allen häuslichen Arbeiten durchaus erfahren ist, per 1. 4. g e s u c h t. Zeugnisabschriften und Gehaltsanprühe erbeten.
Frau G. Irmer, Thorn,
Culmer Chaussee 1.
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Wirtinnen
für Güter und Hotels, fränkischen, Stubenmädchen, ordentliche Dienstmädchen, gute Köchinnen u. dgl. andere Personal erhalten gute Stellen in Thorn und anderen Städten durch Wanda Gintarczyk, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstr. 3, Tel. 591.
Perfekte Köchin, Stubenmädchen, sowie Mädchen für alles erhalten nur gute Stellen bei hohem Gehalt durch Witwe Tekla Pawlik, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Seiffengasse 11.
Tücht. bef. Mädchen
mit guten Zeugnissen nach Berlin gesucht für Küche und Haus. Meldungen, auch durch Vermittlung, Takt. 43, 1 Tr., bei Frau Oberlandesgerichtsrat Feige.
Frau oder Mädchen
zur Arbeit stellt sofort ein
Dampfwäscherei „Edelweiß“.
Mädchen
für Küche und Haus gesucht zum 15. 4. 13. Meldungen vormittags von 11-12, nachmittags von 4-5 Uhr
Wilhelmplatz 2, 1.
das etwas höhere
Ordnl. Mädchen, tann, zum 15. 4. gesucht.
Frau Pfarrer Honor, Moder, Bergstr. 46.
Tüchtige Frau
zur Gartenarbeit sucht
L. Bock, Culmer Chaussee.
Sub., ehrl. Aufwarterin
für den ganzen Tag sofort g e s u c h t.
Schillerstraße 19, 1 Tr.
Aufwarterin gesucht
Barthstr. 18, 1. l.
Aufwarterin
tann sich melden Gerechtigstr. 18 20, 1. r.
Geld u. Hypotheken
Zur Ablösung einer Hypothek zur ersten Stelle werden
12-14000 Mk.
gekauft. Angebote unter Nr. 1967 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Zu kaufen gesucht
Gebrauchter Geldschrank
zu kaufen gesucht. Ang. u. V. B. 3 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Zu verkaufen
1 Hahn, 7 Hühner,
schöne, schwarze Minorca, alle im Leben, sind preiswert zu verkaufen
Brombergerstraße 102.
Ein Hühnergut
im Regierungsbezirk Allenstein zu verkaufen. Größe 770 Morgen, inkl. 200 Morgen guten Weizen und großem Obstgarten. Der Boden ist fast durchweg eisfähig. Das herrschaftliche Wohnhaus ist sehr geräumig, die Wirtschaftsgebäude in bestem Zustande und überaus komplett mit schönem Park umgeben. Das Gut ist schön gelegen und größtenteils von feingebirgigen Wäldern umgeben. Daher eine vorzügliche Jagd. Der Kaufpreis beträgt 220 000 Mark. Genaue Auskunft hierorts
Grabenstr. 16, 1.
Einen größeren Posten
Notizen
hat abgegeben
Joh. Wirth, D. Rogau,
Post Weißhof.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Vom 12. März 1913 ab befindet sich unser Geschäftszimmer im Hause
Mellienstraße 8.
Thorner Ziegelei - Vereinigung,
G. m. b. H.

Pilsener Urquell
aus dem bürgerlichen Brauhaus Pilsen
empfehlen in Gebinden von 25-100 Litern, in Syphons, 1 und 2 Liter-Krügen und Flaschen
Richard Krüger, Biergroßhandlung,
Kernsprecher 25.



Nistkästen
System Freiherr von Berlepsch
Für grössere Vögel, als:
Stare, grosse Buntspechte, Gartenrotel, Trauerfliegenschnäpper etc. per Stück 1.50 M.
Für kleinere Vögel, als:
Meisen, Baumläufer, Fliegenschnäpper, kleine Buntspechte etc., per Stück 1.25 M.
C. B. Dietrich & Sohn,
Breitestr. Nr. 37, G. m. b. H., Telefon Nr. 2.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Lehrer
Suche für mein Juwelen-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft
ein Lehrfräulein,
der polnischen Sprache mächtig.
Sieg. Elisabethstraße 5.
Aufwartung
Mellienstr. 12a, 1. r.
Eine tüchtige, laubere Putzfrau oder Mädchen für den Tag gesucht.
Gerichtstraße 19, 3 Tr.

Beabsichtige mein 52 Morgen großes
Grundstück
mit vollem Inventar fruchtbarster sofort oder später zu verkaufen.
Besitzer Heinrich, Gütan b. Penkau, Kreis Thorn.
Ruhefisch.
Für Pensionäre, Rentiers, gezeichnetes Grundstück, Haus, Stallung massiv, Obstgarten, verkauft Jacobi, Manschnow, Station Gornast, Oderbruch.
Sportwagen und 2 Kinderfahle billig zu verkaufen bei
Illmann, Schuhmacherstr. 19.
3 neue Wagen zu verkaufen, 1 Pferdewagen und 2 Handwagen. Zu verkaufen Bienenstr. 76, Jaschinski.
Krone, Ampel für Weir., Kopierpresse, 1 Grad. Injanterierod zu verkaufen. Preis 8 Uhr. Jakobstr. 13.
Eine fast neue emaillierte
Badewanne,
eine Waschmaschine (gut erh.), ein Kupferfessel (ca. 80 St. Zub.) preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Gute 3/4-Geige und Violin zu verkaufen
Fischerstr. 88, 2. l.
Fortzugshalber
Blüthgarmler, Spiegel, Kinderbodemanne zu zc. vert. Takt. 40, 3. l.
2 gebrauchte
Bettgestelle
mit Matrassen zu verkaufen bei
A. Böhm, Breitenstr.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe eine Partie
Haar-Röfje
zu ganz besonders billigen Preisen.
Julius Rogge, Culmerstr. 8.

2-3 möbl. Zimmer
für ärztliche Sprechstunden an 2 Tagen wöchentlich, patiere oder 1. Etage, in der Nähe des Bahnhofs Thorn gelegen, gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. 2641 an Heinrich Eisler, Berlin SW. 48.
Einzelne, aa. Dame sucht 1. 4. geräum.
4-Zimmerwohnung,
Bad. Angebote mit äußerster Preisangabe unter S. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Möbliertes, laub. Zimmer
mit Pension, entl. Klavierbenutzung, vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Thorn-Moder, Lindenstr. 46, 2 Tr.
W. m. Bl.-Wdg. zu verm. Bäckerstr. 26, pt.
Möbl. Vorderzim., sep. Eing., u. fol. evtl. 1. 4. bill. zu verm. Schillerstr. 19, 1.
Gut möbl. Vorderzim. mit Schreibstisch u. 1 kl. möbl. Zimmer von sofort oder später zu verm. Culmerstr. 1, 2.
Möbliertes Zimmer vom 1. April zu vermieten Al. Adl. Markt 12, 3.
Ein bef. möbl. Zimmer ist sofort oder später zu verm. Moder, Lindenstr. 5.
Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten Culmerstr. 1, 1.
Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten
Gerichtstr. 10.
2 möbl. Vorderzim. u. Burgen. zu verm. in d. Mitt. d. Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Laden
vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Czechak, Neustäd. Markt 1.
Wilhelmplatz 6, pt.,
gegenüber der Garnisonkirche:
Schöne 4-Zimmerwohnung, Bad, Gas u. reichl. Zubehör vom 1. 4. 13 zu verm. Auskunft zu erf. beim Portier.
Wohnung
von 2 Zimmern, Küche, Balkon vom 1. 4. zu vermieten
Sohlestr. 7.
Dortel ist eine Stube zu vermieten.
Balkonwohnung, Küche u. Mädchenzimm. per 1. 4. zu vermieten.
Hofwohnung, 3 Zimm., Küche, Gasheizung, per 1. 4. NeuStadt, Markt 11.
Die von Herrn Major Martens
2 Jakobstraße 7, 1 innegebaute
Wohnung
ist verfehlungshalber baldigst anderweitig zu vermieten.
3-Zimmerwohnung
vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Czechak, Neustäd. Markt 1.
Zwei Zimmer,
Küche u. d. Zubehör, zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten
Gerechtigstr. 9
1 Zimmer
im Vorderhaus ist zum Einziehen von Möbeln von sofort abzugeben.
Schulstr. 18.
Hofwohnungen,
2 Stuben, Küche und Stube, vom 1. 4. zu vermieten
Schulstr. 18.
Wohn. z. verm. Copperniusstr. 24, Bad.

Kleine Wohnung
vom 1. April zu vermieten
Baderstraße 7.
2. Etage,
Culmerstraße 12,
vom 1. April, auch später, zu vermieten.

2-3 möbl. Zimmer
für ärztliche Sprechstunden an 2 Tagen wöchentlich, patiere oder 1. Etage, in der Nähe des Bahnhofs Thorn gelegen, gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. 2641 an Heinrich Eisler, Berlin SW. 48.
Einzelne, aa. Dame sucht 1. 4. geräum.
4-Zimmerwohnung,
Bad. Angebote mit äußerster Preisangabe unter S. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Möbliertes, laub. Zimmer
mit Pension, entl. Klavierbenutzung, vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Thorn-Moder, Lindenstr. 46, 2 Tr.
W. m. Bl.-Wdg. zu verm. Bäckerstr. 26, pt.
Möbl. Vorderzim., sep. Eing., u. fol. evtl. 1. 4. bill. zu verm. Schillerstr. 19, 1.
Gut möbl. Vorderzim. mit Schreibstisch u. 1 kl. möbl. Zimmer von sofort oder später zu verm. Culmerstr. 1, 2.
Möbliertes Zimmer vom 1. April zu vermieten Al. Adl. Markt 12, 3.
Ein bef. möbl. Zimmer ist sofort oder später zu verm. Moder, Lindenstr. 5.
Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten Culmerstr. 1, 1.
Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten
Gerichtstr. 10.
2 möbl. Vorderzim. u. Burgen. zu verm. in d. Mitt. d. Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Laden
vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Czechak, Neustäd. Markt 1.
Wilhelmplatz 6, pt.,
gegenüber der Garnisonkirche:
Schöne 4-Zimmerwohnung, Bad, Gas u. reichl. Zubehör vom 1. 4. 13 zu verm. Auskunft zu erf. beim Portier.
Wohnung
von 2 Zimmern, Küche, Balkon vom 1. 4. zu vermieten
Sohlestr. 7.
Dortel ist eine Stube zu vermieten.
Balkonwohnung, Küche u. Mädchenzimm. per 1. 4. zu vermieten.
Hofwohnung, 3 Zimm., Küche, Gasheizung, per 1. 4. NeuStadt, Markt 11.
Die von Herrn Major Martens
2 Jakobstraße 7, 1 innegebaute
Wohnung
ist verfehlungshalber baldigst anderweitig zu vermieten.
3-Zimmerwohnung
vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Czechak, Neustäd. Markt 1.
Zwei Zimmer,
Küche u. d. Zubehör, zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten
Gerechtigstr. 9
1 Zimmer
im Vorderhaus ist zum Einziehen von Möbeln von sofort abzugeben.
Schulstr. 18.
Hofwohnungen,
2 Stuben, Küche und Stube, vom 1. 4. zu vermieten
Schulstr. 18.
Wohn. z. verm. Copperniusstr. 24, Bad.

Kleine Wohnung
vom 1. April zu vermieten
Baderstraße 7.
2. Etage,
Culmerstraße 12,
vom 1. April, auch später, zu vermieten.

2-3 möbl. Zimmer
für ärztliche Sprechstunden an 2 Tagen wöchentlich, patiere oder 1. Etage, in der Nähe des Bahnhofs Thorn gelegen, gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. 2641 an Heinrich Eisler, Berlin SW. 48.
Einzelne, aa. Dame sucht 1. 4. geräum.
4-Zimmerwohnung,
Bad. Angebote mit äußerster Preisangabe unter S. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Möbliertes, laub. Zimmer
mit Pension, entl. Klavierbenutzung, vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Thorn-Moder, Lindenstr. 46, 2 Tr.
W. m. Bl.-Wdg. zu verm. Bäckerstr. 26, pt.
Möbl. Vorderzim., sep. Eing., u. fol. evtl. 1. 4. bill. zu verm. Schillerstr. 19, 1.
Gut möbl. Vorderzim. mit Schreibstisch u. 1 kl. möbl. Zimmer von sofort oder später zu verm. Culmerstr. 1, 2.
Möbliertes Zimmer vom 1. April zu vermieten Al. Adl. Markt 12, 3.
Ein bef. möbl. Zimmer ist sofort oder später zu verm. Moder, Lindenstr. 5.
Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten Culmerstr. 1, 1.
Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten
Gerichtstr. 10.
2 möbl. Vorderzim. u. Burgen. zu verm. in d. Mitt. d. Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Laden
vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Czechak, Neustäd. Markt 1.
Wilhelmplatz 6, pt.,
gegenüber der Garnisonkirche:
Schöne 4-Zimmerwohnung, Bad, Gas u. reichl. Zubehör vom 1. 4. 13 zu verm. Auskunft zu erf. beim Portier.
Wohnung
von 2 Zimmern, Küche, Balkon vom 1. 4. zu vermieten
Sohlestr. 7.
Dortel ist eine Stube zu vermieten.
Balkonwohnung, Küche u. Mädchenzimm. per 1. 4. zu vermieten.
Hofwohnung, 3 Zimm., Küche, Gasheizung, per 1. 4. NeuStadt, Markt 11.
Die von Herrn Major Martens
2 Jakobstraße 7, 1 innegebaute
Wohnung
ist verfehlungshalber baldigst anderweitig zu vermieten.
3-Zimmerwohnung
vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Czechak, Neustäd. Markt 1.
Zwei Zimmer,
Küche u. d. Zubehör, zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten
Gerechtigstr. 9
1 Zimmer
im Vorderhaus ist zum Einziehen von Möbeln von sofort abzugeben.
Schulstr. 18.
Hofwohnungen,
2 Stuben, Küche und Stube, vom 1. 4. zu vermieten
Schulstr. 18.
Wohn. z. verm. Copperniusstr. 24, Bad.

Kleine Wohnung
vom 1. April zu vermieten
Baderstraße 7.
2. Etage,
Culmerstraße 12,
vom 1. April, auch später, zu vermieten.

2-3 möbl. Zimmer
für ärztliche Sprechstunden an 2 Tagen wöchentlich, patiere oder 1. Etage, in der Nähe des Bahnhofs Thorn gelegen, gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. 2641 an Heinrich Eisler, Berlin SW. 48.
Einzelne, aa. Dame sucht 1. 4. geräum.
4-Zimmerwohnung,
Bad. Angebote mit äußerster Preisangabe unter S. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Möbliertes, laub. Zimmer
mit Pension, entl. Klavierbenutzung, vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Thorn-Moder, Lindenstr. 46, 2 Tr.
W. m. Bl.-Wdg. zu verm. Bäckerstr. 26, pt.
Möbl. Vorderzim., sep. Eing., u. fol. evtl. 1. 4. bill. zu verm. Schillerstr. 19, 1.
Gut möbl. Vorderzim. mit Schreibstisch u. 1 kl. möbl. Zimmer von sofort oder später zu verm. Culmerstr. 1, 2.
Möbliertes Zimmer vom 1. April zu vermieten Al. Adl. Markt 12, 3.
Ein bef. möbl. Zimmer ist sofort oder später zu verm. Moder, Lindenstr. 5.
Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten Culmerstr. 1, 1.
Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten
Gerichtstr. 10.
2 möbl. Vorderzim. u. Burgen. zu verm. in d. Mitt. d. Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Laden
vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Czechak, Neustäd. Markt 1.
Wilhelmplatz 6, pt.,
gegenüber der Garnisonkirche:
Schöne 4-Zimmerwohnung, Bad, Gas u. reichl. Zubehör vom 1. 4. 13 zu verm. Auskunft zu erf. beim Portier.
Wohnung
von 2 Zimmern, Küche, Balkon vom 1. 4. zu vermieten
Sohlestr. 7.
Dortel ist eine Stube zu vermieten.
Balkonwohnung, Küche u. Mädchenzimm. per 1. 4. zu vermieten.
Hofwohnung, 3 Zimm., Küche, Gasheizung, per 1. 4. NeuStadt, Markt 11.
Die von Herrn Major Martens
2 Jakobstraße 7, 1 innegebaute
Wohnung
ist verfehlungshalber baldigst anderweitig zu vermieten.
3-Zimmerwohnung
vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Czechak, Neustäd. Markt 1.
Zwei Zimmer,
Küche u. d. Zubehör, zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten
Gerechtigstr. 9
1 Zimmer
im Vorderhaus ist zum Einziehen von Möbeln von sofort abzugeben.
Schulstr. 18.
Hofwohnungen,
2 Stuben, Küche und Stube, vom 1. 4. zu vermieten
Schulstr. 18.
Wohn. z. verm. Copperniusstr. 24, Bad.

Kleine Wohnung
vom 1. April zu vermieten
Baderstraße 7.
2. Etage,
Culmerstraße 12,
vom 1. April, auch später, zu vermieten.

2-3 möbl. Zimmer
für ärztliche Sprechstunden an 2 Tagen wöchentlich, patiere oder 1. Etage, in der Nähe des Bahnhofs Thorn gelegen, gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. 2641 an Heinrich Eisler, Berlin SW. 48.
Einzelne, aa. Dame sucht 1. 4. geräum.
4-Zimmerwohnung,
Bad. Angebote mit äußerster Preisangabe unter S. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Möbliertes, laub. Zimmer
mit Pension, entl. Klavierbenutzung, vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Thorn-Moder, Lindenstr. 46, 2 Tr.
W. m. Bl.-Wdg. zu verm. Bäckerstr. 26, pt.
Möbl. Vorderzim., sep. Eing., u. fol. evtl. 1. 4. bill. zu verm. Schillerstr. 19, 1.
Gut möbl. Vorderzim. mit Schreibstisch u. 1 kl. möbl. Zimmer von sofort oder später zu verm. Culmerstr. 1, 2.
Möbliertes Zimmer vom 1. April zu vermieten Al. Adl. Markt 12, 3.
Ein bef. möbl. Zimmer ist sofort oder später zu verm. Moder, Lindenstr. 5.
Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten Culmerstr. 1, 1.
Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten
Gerichtstr. 10.
2 möbl. Vorderzim. u. Burgen. zu verm. in d. Mitt. d. Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Donnerstag den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,
in
Artnshof:
Ordentliche Mitgliederversammlung
Z Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Wahl des 2. Ruderwartes,
3. Bericht über das Winterfest,
4. Eröffnung der Ruderferien,
5. Bericht über den Winterfest.
Der Vorstand.
Mallon. Menzel
Stadt-Theater.
Wegen plötzlich eingetretener Hindernisse muß das für Donnerstag den 13. d. Mts. angelegte Benefiz für Herrn Oberpostleutnant Martin-Basch vorerst abgebrochen werden.
Mittwoch, 12. u. Donnerstag, 13. März, Benefiz geschlossen.
Sonntag den 16. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Puppen.
Vorverkauf ab Mittwoch, vorm. 10 Uhr.
Montag den 17. März 1913, abends 8 1/2 Uhr,
im Viktoriapark veranstaltet der Sängerkreis von St. Johann die Aufführung der
Passion unseres Herrn Jesu Christi.
Oratorium nach Worten der hl. Schrift für Soli und gemischten Chor mit Orchesterbegleitung und gleichzeit

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die neue Militärvorlage.

Über den Inhalt der neuen Militärvorlage veröffentlicht der „Berliner Lokalanzeiger“, trotzdem allen Teilnehmern an der vertraulichen Konferenz vom Freitag strengste Verschwiegenheit auferlegt worden war, aufgrund „besonderer Informationen“ folgende Angaben: Die gesamte Vermehrung wird 68 000 Köpfe jährlich betragen, innerhalb zweier Jahre 4000 Offiziere, 15 000 Unteroffiziere und 117 000 Mann, was ungefähr 1.018 Prozent der Bevölkerung gleichkommt. Aus diesen Mannschaften werden zunächst einmal die 18 Regimenter, die nur zwei Bataillone haben, ihr drittes Bataillon erhalten; außerdem werden durchweg die Kompagnien verstärkt werden, diejenigen der Grenztruppen sollen sogar auf einen höheren Etat gebracht werden. Neue Infanterie-Regimenter werden nicht gebildet, wohl aber werden die übrigen Truppengattungen neue Kontingente erhalten. So bestätigt es sich, daß 6 neue Kavallerieregimenter werden angefordert werden, die in der Hauptsache den Grenztruppen zugeteilt werden sollen. Ein Blick in das Buch über die Armeeinteilung belehrt uns, daß die neue Vorlage auch dem 8. Korps ein Kavallerieregiment bringen dürfte. — Den dringenden Wünschen, unserer Feldartillerie die nötige Bepannung zu geben, wird auch nachgegeben werden: fast 30 000 Pferde werden verlangt, sodaß künftig jede Batterie auch zu Friedensübungen schon mit sechs Geschützen und einigen Munitionswagen ausrücken kann. Dem Verlangen, dauernd Kavalleriedivisionen zu formieren, hat man nicht nachgeben können, man begnügt sich mit der Forderung des Kommandeurs, seines Adjutanten und Generalstabs-offiziers. Auch ist eine Vermehrung der Übungen von Kavalleriedivisionen in Aussicht genommen. Die neuen Rüstungen werden unter dem Gesichtswinkel eines starken Grenzschießes im Osten vorgenommen — ein Teil der einmaligen Ausgaben wird bekanntlich zur Verstärkung unserer Festungen verwendet —; dementsprechend müssen unsere Festungsanlagen auch mit ausreichender Vorlage sieht die Bildung eines halben Duzend neuer Fußartilleriebataillone vor, denen auch selbständige Maschinengewehr-bataillone zugeteilt werden sollen. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß für die schwere Artillerie des Feldheeres ebenfalls eine Vermehrung der Spannungsabteilungen vorgesehen ist. Die Zahl der Scheinwerferkompagnien, die die Vorlage bringt, wird ebenfalls erheblich sein, auch die Lücken

unseres Trains werden durch Aufstellung mehrerer neuer Formationen ausgefüllt werden. Selbstverständlich muß mit all diesem auch eine weitere Vermehrung der technischen Truppen Hand in Hand gehen. Heliographen und Funkentelegraphen nehmen jetzt so viel Kräfte in Anspruch, daß mit den bestehenden fünf Telegraphenbataillonen längst nicht mehr auszukommen ist, diese sollen fast verdoppelt werden, während das Pionierwesen auch um ein halbes Duzend neuer Kompagnien vermehrt werden soll. Nebenher muß auch das Unterrichtswesen seine Ergänzung finden: sämtliche militärischen Unterrichtsanstalten werden vermehrt werden. Um schon rechtzeitig die nötigen Offiziersstellen besetzen zu können, wird eine Beschleunigung der Ausbildung der Kadetten und Fähnriche eintreten. Alles in allem kann man sagen, daß die Offiziere mit einem starken Avancementschub rechnen können, denn um nicht im Kriegsfall die Befehlsverhältnisse in der aktiven Truppe zu zerreißern, werden eine Reihe höherer Offiziersstellen für die Reserveformationen jetzt schon gefordert werden. Daneben hält man selbstverständlich an der Forderung erheblicher Mittel für Zwecke unserer Luftflotte fest.

Die „Frei. Ztg.“ bemerkt: Wir haben Grund, diese Angaben für zutreffend zu halten. Das Wollische Bureau demgegenüber erklärt: Zu den Mitteilungen des „Lokal-Anzeiger“ über den Inhalt der neuen Heeresvorlage sind authentische Auskünfte nicht zu erlangen. Wir haben jedoch Grund, anzunehmen, daß die Mitteilungen ungenau und zum Teil unrichtig sind. Das gilt insbesondere von den Mitteilungen über die Feldartillerie, die Fußartillerie, die Telegraphen-Bataillone und das Pionierwesen.

Die Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister, die sich vornehmlich mit der Deckungsfrage beschäftigen will, hat am Montag Nachmittag 2 Uhr im Reichsamt des Innern begonnen. Der Beratung wohnten mehr als 50 Mitglieder bei, darunter auch der elfsch-lothringische Staatssekretär Jörn v. Bulach und sein Unterstaatssekretär Köhler. Auch der Kanzler und der Kriegsminister nahmen an den Beratungen, die unter dem Vorsitz des Schatzsekretärs Kühn stattfinden, teil.

Der vertraulichen Besprechung, die der Reichskanzler und der Kriegsminister mit Vertretern der bürgerlichen Parteien am Freitag im Reichstag hatten, folgte am Sonnabend Abend ein Diner, zu dem der Kanzler eine Reihe von Parteiführern ein-

geladen hatte. Auch dieses Diner diente dem Zweck, sich über die Deckungsvorschläge vertraulich zu informieren.

Die in Berlin weilenden bayerischen Reichstagsabgeordneten mit Ausnahme der Sozialdemokraten waren am Sonnabend Vormittag beim Prinzregenten Ludwig zur Audienz erschienen. Der Regent richtete, der „Germania“ zufolge, beim Abschied an die Anwesenden eine kurze Ansprache, in der er auf die Wehrvorlage hinwies und ausführte: „Sie, meine Herren, werden jetzt in die Ferien gehen, und wenn Sie zurückkommen, wird eine schwere Aufgabe Ihrer warten. Ich hoffe, daß Sie dieselbe zur Ehre des Reiches und zum Nutzen unseres bayerischen Vaterlandes lösen werden.“

Die „Westminster Gazette“ schreibt zu den geplanten militärischen Rüstungen Deutschlands: Wir zweifeln nicht daran, daß Deutschland seine neuen militärischen Pläne ganz ehrlich mit der Lage im Orient begründet. Deutschland hat zwei lange Grenzen zu schützen. Die Gesamtstärke des Zweibundes hat in den letzten Jahren nicht ab-, sondern vielmehr beträchtlich zugenommen, und das Emporkommen des Balkanbundes ist ein Punkt zu seinen Gunsten. Daher ist der Gedanke, daß Frankreich und Rußland am Ende ihrer Kräfte wären und gezwungen werden würden, mit Deutschland eine Koalition gegen uns zu bilden, wenn wir ihnen nicht militärische Hilfe leisteten, der Ausdruck grundloser Panik. Unsere Aufgabe ist es, unsere Flotte stark zu erhalten. Wir verzichten darauf, zu dem militärischen Wettbewerbs beizutragen. Mit einer überlegenen Flotte werden wir stets als Freund gesucht und als Feind gefürchtet sein.

Provinzialnachrichten.

- i Culmburg, 7. März. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurde bei der Beratung des Haushaltsplanes das Wohnungsgeld der Sekretäre von 360 bzw. 400 auf 450 Mark und das der Assistenten von 200 bzw. 300 auf 360 Mark erhöht. Das Grundgehalt des Assistenten Knopf wurde von 1400 auf 1500 Mark erhöht. Ebenso wurde das Grundgehalt des Polizeikommissars von 1500 auf 1700 Mark, das Wohnungsgeld von 360 Mark auf 450 Mark, das Grundgehalt der Polizeiergeanten von 1050 auf 1200 Mark, das Wohnungsgeld von 150 auf 220 Mark erhöht. Das Grundgehalt der Nachtwächter wurde um 60 Mark erhöht.
- e Gollub, 10. März. (Zwangsvollstreckung.) Das 800 Morgen große Gut Obiskau wird am 18. März auf dem hiesigen Amtsgericht zwangsweise versteigert.
- i Schwef, 10. März. (Konkurs.) Aber das Vermögen des Kaufmanns Franz Kuhje in Neuenburg ist das Konkursverfahren eröffnet.

Schwef-Neuenburger Niederung, 7. März. (Unfall.) Der Gutsarbeiter Piasowski zu Gr. Sibau sollte das Bein eines Pferdes fühlen. Das Tier schlug ihm hierbei mit dem Fuß ins Gesicht und zertrat ihm die linke Hand.

Graudenz, 10. März. (Verstümmeltes.) In geistiger Unmündigkeit hat sich am heutigen Montag Vormittag in seiner Wohnung auf dem Truppenübungsplatz Gruppe der Leutnant Gebel vom Inf.-Regt. Nr. 175 erschossen. Die Ursache ist in einem Dohnmächtsanfall zu suchen, den er erlitten hatte. — Die Graudenz Mittelstandsvereingung hat beschlossen, für die kommende Landtagswahl einen eigenen Kandidaten aufzustellen. — Die Weichsel-schiffahrt ist eröffnet. Am Sonntag traf von der Bromberger Schleppschiffahrts-Aktien-Gesellschaft der Dampfer „Genitiv“ mit Stückgütern für die Weichselstadt in Graudenz ein, er setzte seine Fahrt am Montag fort.

* St. Chlrau, 7. März. (Hühnerdiebe) treiben seit einiger Zeit hier und in der Umgegend ihr Unwesen. In der vergangenen Nacht wurden den Arbeitern Kolehki und Kubizki-Gr. Schren 9 bzw. 12 Hühner gestohlen. Nach den hinterlassenen Spuren zu schließen, haben die Diebe zur Fortschaffung ihrer Beute einen Handwagen benutzt.

Allenstein, 10. März. (Morddrohge.) Am Sonnabend wurde nach mehrtägiger Verhandlung der russische Arbeiter Kosiet Jozikowski, der im vorigen Jahre in der Nähe von Soltau an der russischen Grenze einen Rückwanderer erschoss und beraubte, vom hiesigen Schwurgericht zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt.

Königsberg, 10. März. (Ein Gnadengesuch des Raubmörders Wigert.) Der zum Tode verurteilte Raubmörder Ernst Wigert hat, nachdem das Reichsgericht zu Ende vorigen Monats die gegen das Todesurteil eingelegte Revision verworfen, durch seinen Rechtsbeistand ein Gnadengesuch an den König gerichtet. Im übrigen ist dem jugendlichen Mörder auf wiederholte Bemühungen seines Vaters von der Gerichtsbehörde die seltene Vergünstigung der Selbstbestätigung zuteil geworden.

Tilsit, 10. März. (Selbstmord durch Erschießen) verübte heute Nachmittag die Schneiderin G. aus der Mittelstraße. Das Motiv zu der Tat ist nicht bekannt.

d Strelno, 7. März. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet) wurde der Schmied Kerczynski in Plotowo durch den Maurer Bodolski in Plotowo, welcher auf dem Eise des Goplojes eingetroffen war.

t Gnesen, 9. März. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich Sonnabend früh auf dem Güterbahnhofe. Der Rangierer Siebndel geriet zwischen die Räder eines rangierenden Zuges, wobei ihm die Brust vollständig eingedrückt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. S. war 25 Jahre alt und unverheiratet.

d Gnesen, 10. März. (Vermißt) wird seit Sonnabend der Schachtmeister Stanislaus Cieski, ein solider Mann, der auf dem Gute Czerniejewo bei Schwarzenau beschäftigt war und regelmäßig nach Arbeitschluß nach Gnesen kam. In seiner Begleitung befand sich ein Neffe des C. Man nimmt an, daß dem Vermißten ein Unglück zugefallen ist.

Die Jahrhundertfeier in Thorn.

Die Festvorstellung im Stadttheater, die Montag Nachmittag für die Mitglieder der Kriegervereine stattfand, war außerordentlich stark besucht, sodaß kein noch so bescheidenes Plätzchen im Zuschauerraum unbelegt geblieben ist. Es wurde Paul Heyses vaterländisches Schauspiel „Colberg“

preussischen Staate in gnädiger, wohlwollender Fürsprache bei des Königs Majestät zu verfahren, auch nach Ersterung dieses Glückes bei der künftigen Bestimmung der Städte zum Sitz der Provinzialverwaltung der hiesigen, so hart betroffenen Stadt ferner gnädig und wohlwollend eingedient zu sein.

In die allgemeine Freude, die in Thorn über die glückliche Rückkehr des Königs in seine Hauptstadt nach Beendigung des glorreichen Feldzuges herrschte, fiel wie ein Donner Schlag das Gerücht, die Wünsche auf Vereinigung der Stadt mit der preussischen Monarchie seien hoffnungslos. Sofort wandten sich die Bürger durch Vermittlung des Staatskanzlers in einer Immediatengabe an den König. Es heißt in diesem lebenden Schreiben: „Wir alle hoffen auf Gott und Em. Majestät, daß wir für unsere ungeheuerliche Anhänglichkeit nicht von Allerhöchster dero Staaten abgerissen, nicht der fanatischen Wut der Polen aufs neue zugeführt und dadurch nicht gezwungen werden, mit Zurücklassung unserer Habe auszuwandern.“ Dieses Gesuch wurde von einem Schreiben an Fürst v. Hardenberg begleitet, in dem sich die Bürgerschaft beklagt, daß man den Tag der Rückkehr des Landesherrn nicht öffentlich und frei mit Millionen anderer Völker habe festlich feiern können. Wohl aber sei das in Privatkreisen geschehen und mit Erlaubnis des kaiserlich-russischen Kommandanten durch Danklieder von den Türmen. Das Gerücht von dem Ausschluß Thorns aber habe eine jammervolle Niedergelagenheit über alle gut deutsch gesinnten Bürger der Stadt verbreitet, dergestalt, daß jede schon angefangene Reparatur an den Häusern sofort aufgehört habe, Jedermann mit Unlust sein Gewerbe betreibe und mit Schrecken dem Augenblick entgegenstehe, in dem vielleicht dieses traurige Gerücht wahr werden könne. Mit der Bitte um Fürsprache wird nochmals darauf hingewiesen, daß, wenn es bei solchen großen Weltbegebenheiten auf das Wohl und Glück einer Stadt nicht ankomme, dennoch die örtliche Lage zur Sicherheit und zum Nutzen des nächsten Staates in Betracht gezogen wird. „Wir

Interesse der Verbündeten, welche zur baldigen Übergabe des Platzes beigetragen habe; durch freiwillige Spenden von Effekten und Geld für die Freiwilligen und Bewundeten, obgleich die Stadt durch die dreimalige Belagerung in der Zeit von 1806 bis 1813, durch die Pulverexplosion und Kontributionen aller Art zugrunde gerichtet gewesen sei; endlich durch Entsendung mehrerer Jünglinge zum freiwilligen Kampf unter den preussischen Fahnen. So hoffe die Thorer Bürgerschaft, mit Rücksicht auf ihre Opferwilligkeit sich die Aufmerksamkeit der königlich preussischen Regierung nicht unwürdig gezeigt zu haben und wiederholt durch die unterzeichneten, von ihr bevollmächtigten drei Abgeordneten ihren schärfsten Wunsch, daß öffentlich als getreue Untertanen Sr. königlichen Majestät von Preußen auftreten zu können.

Am 24. Dezember kehrten die Abgeordneten nach Thorn zurück. Hier ging ihnen ein vom 14. Januar 1814 aus dem Hauptquartier Freiburg datiertes Schreiben des Königs zu. Es lautet: „Wenn sich gleich bis jetzt über das definitive Schicksal der Stadt Thorn noch nichts bestimmen läßt, so habe ich doch den neuen Beweis, welchen mir dieselbe von ihrer treuen Ergebenheit in dem von ihren Repräsentanten übersandten Glückwunschschreiben gegeben hat, mit ganz besonderem Wohlgefallen aufgenommen. Versichern Sie die Bürgerschaft Thorns, daß ich jederzeit den lebhaftesten Anteil an dem Wohl der Stadt nehme und mit Vergnügen jede Gelegenheit ergreifen werde, denselben diese Gesinnung zu betätigen.“

Dieses Schreiben wurde den Bevollmächtigten durch einen Brief des Staatskanzlers Hardenberg von demselben Datum zu Händen des Justizrats Diestel übermittelt mit der Versicherung, daß auch er gern nach Möglichkeit zur Erfüllung ihrer Wünsche beitragen werde.

Nicht ohne Interesse ist die von den Deputierten der Stadt eingereichte Liquidation. Inanbetracht der damaligen Verhältnisse waren die Kosten der Reise, die sich auf 1009 Taler 15 Silbergroschen be-

trifft, nicht unbedeutend. Doch ist der weitaus größte Teil, nämlich 572 Taler und 17 Silbergroschen allein für Extraspesen bezahlt worden, da auf der großen Heerstraße, die kurz vorher die flüchtige französische Armee, dann die Heere der Verbündeten eingeschlagen hatten, Pferde ungemindert zu haben waren. Dazu kam noch, daß Mellien sich nach der Rückkehr noch zu einem Vortrag über das Ergebnis der Bitte beim westpreussischen Landeskollegium in Marienwerder begeben mußte. Als Verpflegungskosten für die drei Reiter und zwei Diener waren 397 Taler und 14 Silbergroschen vorausgibt, eine für eine Reize zur Kriegszeit auf Stappenstrafen recht bescheidene Summe. Charakteristisch für die Anpruchslosigkeit jener Zeit sind die kleinen blauen Briefumschläge aus dem königlichen Kabinett.

Die Abgeordneten hatten auch nicht unterlassen, ihre Unternehmen von amtlicher Stelle unterstützen zu lassen. Das geht besonders aus einem Briefe des Staatskanzlers v. Hardenberg an den Kriegsrat Lehmann in Driesen hervor, in dem sich Hardenberg auf ein warmes Empfehlungsschreiben des Kriegsrats für die Deputierten bezieht, das die große Treue der Thorer rühmt. Obgleich nun nach der damaligen Weltlage über das Schicksal der Weichselstadt Entscheidung nicht getroffen werden konnte — in dem Bündnisvertrage zu Kalisch war die Regelung der polnischen Frage bis nach Beendigung des Feldzuges verschoben — so verfolgte die Thorer Bürgerschaft mit Ausdauer ihren Zweck und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, sich an maßgebender Stelle in Erinnerung zu bringen und zwar immer durch Vermittlung der drei Bevollmächtigten, die nach wie vor das allgemeine Vertrauen genossen. So wandte man sich nach Beendigung des ersten Befreiungskrieges wieder an den Staatskanzler mit einem Glückwunsch zu seiner Rückkehr nach Berlin und der Bitte, bei fernerer Festsetzung über das Schicksal der herrenlosen Länder zur Verwirklichung des schärfsten Verlangens der Stadt um baldige Wiedervereinigung mit dem

Vor 100 Jahren.

Thorns Bemühungen um die preussische Staatsangehörigkeit. (Nachdruck verboten.)

III.

In dem Promemoria, das die Thorer Deputierten dem Preußenkönige einreichten, sprachen sie zunächst die Bitte aus, ebenso wie die andern durch den Tilsiter Frieden dem Staate Preußen entrisenen Provinzen wieder mit dem Vaterlande vereinigt zu werden. Die Stadt Thorn in ihren Ringmauern sei erst im Jahre 1793 in Besitz genommen, das Territorium der Stadt aber mit 7000 Seelen in 47 Orten schon im Jahre 1773. Die Stadt allein sei als damaliger freier Ort unter polnischem Schutze ganz isoliert in ihren Mauern stehen geblieben. Sie gehörte aber nach ihrer geographischen Lage am rechten Weichselufer und eine Meile vom rechten Ufer der Drowenz, welche in ihrem Laufe die Grenze des preussischen Besitzes von 1773 bilde, natürlich zu diesem. Sie sei ferner der Schlüssel zum Kornhandel nach Elbing und Danzig aus den ehemals polnischen Provinzen, sowie zu den Handelsverbindungen dieser nach der Mark, Pommern und Schlesien durch den Bromberger Kanal und biete erhebliche Einnahme durch Zölle. Wie sie schon durch die Besitznahme ihres Territoriums seit 1773 als mit dem preussischen Staate verbunden zu betrachten gewesen sei, so sei ihre Vereinigung mit ihm auch ihrer Lage nach höchst notwendig, weil sie sonst isoliert mitten im preussischen Besitz stehen bleiben würde und dieses die Unannehmlichkeiten herbeiführen würde, welche die enge Umschließung der Festung Graudenz durch den Tilsiter Frieden so vielfach fühlbar gemacht haben. Von der über 6000 Seelen zählenden Bevölkerung der Stadt seien die „eigentlichen Bürger“ deutsch und der preussischen Regierung treu und haben ihre Treue erwiesen. So während der polnischen Insurrektion 1793-94 mit der Waffe für das königlich-preussische Haus; bei der Belagerung von 1813 durch öffentliche mit Gefahr für ihr Leben verbundene Stellungnahme für das

wiederholt, das schon am Sonntag für die Thorner Bürgerchaft aufgeführt worden war. Zur Einleitung sprach der Vorsitz der Regierungsverbandes der Kriegervereine, Herr Hauptmann J. D. Maercker, folgenden, von ihm selbst verfassten, Prolog:

„Habt, mein Volk, es tauchen Flammenzeichen zum Himmel lodern, wie vor hundert Jahren! Laßt uns zur Einigkeit die Hände reichen, Damit wir trotz jeglichen Gefahren!

„Feinde ringsum!“ Wer will es wohl bestreiten? Und Freunde sind nur selten in der Not; Wir stehn auf Wacht im Weitenraum, dem weiten, Von übermächtiger Gefahr bedroht!

Denkt an die Zeiten, da vor hundert Jahren In tiefer Knechtschaft lag das teure Vaterland; Damals gelang's, weil alle einig waren, Zu sprengen noch das schwere Kettenband!

Wird uns jetzt alle gleicher Geist vereinen? Ist gleich hoch unsere stichtstärkte Kraft? Das müßten schwerer Herzen wir verneinen; Und das ist's, was uns bange Sorge schafft!

Erkrankt sind unsres Volkes Geist und Seele, Durchsieht vom eisen Gist der roten Schlange. — Auf diesem Weg durch eigne Schuld und Fehle Geh'n wir entgegen unsem Niedergange!

Sogar das Recht, der Großheit zu gedenken, Die uns die Freiheit aus der Knechtschaft bracht, Will uns die rote Hochflut frech beschränken; So weit geht ihres Herzens Niedertracht!

Sie flühen, diese Freiheit wäre keine, Des niedren Volkes Mehrheit sei geknechtet, Die Lasten trüge nur der kleine Mann alleine, Das Volk sei ausgebeutet und entrecht!

Und ihre Freiheit, die sie bieten würden? Die würde sein der Knechtschaft Übermaß; Klein sind dagegen unsre heutigen Büden; Fort würde alles sein, was man besah! —

Vor allen Dingen unsre Kraft von heute Nach außen wäre ewig dann dahin; Wir würden wehrlos sein der Feinde Beute, Und äuf're Gegner hätten den Gewinn!

Verfluchtes Werk, das sie begonnen haben! Ertragen wir es länger müßig still, Dann werden wir das eigne Grab uns graben! — Wer Böses tut, tut mehr stets, als er will!

Wag' uns die Hundertjahrfeier mahnen, Was wir bestehn — was verlieren können! Laßt würdig zeigen uns der großen Ahnen! Kamraden, laßt die Flammenzeichen brennen!

Der heut'ge Tag soll unzergeßen bleiben; Er soll zu edlem Tun uns wecken, mein' ich; Er soll das deutsche Blut zum Herzen treiben, Er soll uns mahnen: „Einig — einzig — einig!“

Wenn nun der Vorhang steigt, und wir versenken Uns in die Ira der Vergangenheit, Und wenn wir hundert Jahre rückwärts denken Und was geschah in dieser Zeit,

Dann wird der Vater Kampf und Sieg uns künden, Daß wir nur dann der Ahnen bleiben wert, Wenn wir uns immer treu und fest verbinden Und schatz erhalten unsrer deutschen Schwert!

Drum laßt uns schwören heut', dem Reich und uns zum Frommen: „Wenn unser Kaiser ruft, wir alle kommen!“

Zum Festkommers des Kreisriegerverbandes füllte sich gegen 7 Uhr abends der große Saal des Viktoria-Saales mit etwa 300 Personen aus Stadt und Land. Auch eine Anzahl Damen war anwesend. Unter dem Beifall der Anwesenden übernahm der Vorsitz der Landeswehrvereine Thörn, Herr Staatsanwalt Wellmann, das Präsidium. Er begrüßte die Gesehienen mit folgenden Worten: Im Namen des Vorstandes des Kreisriegerverbandes heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Wir haben heute den Tag dadurch gebührend eingeleitet, daß wir Gott die Ehre gaben. Wir haben dann bei der Parade den Beweis gegeben, daß wir unsre soldatischen Tugenden nicht verloren haben. Und wir haben uns jetzt zum dritten Teile des Festes nach alter deutscher Sitte zusammengefunden, um den

Tag ausklingen zu lassen in einem Festkommere. Ich freue mich, daß so viele hier zusammengelommen sind, und daß so viele Vertreter der Thorner Behörden unter uns weilen. Ihnen allen rufe ich zu ein herzliches Willkommen und ein trüchtiges „Profi!“ — Nachdem es erstes allgemeines Lied „Sind wir vereint zur guten Stunde“ gesungen war, erhob sich der Vorsitz der Regierungsverbandes der Kriegervereine, Herr Hauptmann J. D. Maercker zu folgendem Toast: Kameraden, es lebe der Kaiser und König! Das ist der Ruf, mit dem wir unsere Versammlungen zu eröffnen pflegen. Wieviel mehr Veranlassung liegt an einem Tage, wie der heutige, vor, unsern Kaisers und Königs und des Vaterlandes zu gedenken! Ich sage des Kaisers, des Königs und des Vaterlandes. Denn diese Begriffe sind für uns unzerrennlich. Wir können uns nicht trennen ohne unsern Hohenzollern-König, des Reich nicht ohne seinen Kaiser und andererseits den Kaiser und König nicht ohne sein Preußen, ohne sein deutsches Volk vorzustellen. Das alles gehört zu einander und läßt sich nicht auseinander trennen. Unsere Feier hat heute bisher einen so herrlichen patriotischen Verlauf genommen, deren drei wesentliche Perioden der Herr Leiter des Kommeres bereits hervorgehoben hat, und deren Schlußakt uns nun hier vereint. Die meisten von uns stehen wohl unter dem Einbrunde des herrlichen Schauspiel „Colberg“, das wir soeben im Stadttheater gesehen haben. Wollen wir nun aus dieser Aufführung für uns selbst eine Nutzenanwendung ziehen, so heißt sie für uns, die wir hier im Osten die Wacht halten: Sollte es einmal dazu kommen, daß Thörn belagert wird, so werden wir es den Colbergern gleich thun. Solange ein Tropfen Blut noch in uns rinnt, solange noch ein Preußenberg schlägt, soll kein Feind seinen Fuß in Thorns Mauern setzen, und die Weichhülser sollen deutsch bleiben auf beiden Seiten. (Lebhaft Bravorufe.) Und eine weitere Schlussfolgerung aus dem Stücke ist der Opfermut, wie ihn damals Colberg gezeigt hat. Wenn wir diesen rechteitig beweisen, dann werden wir hier nicht in die Lage kommen, belagert zu werden. Hoffen wir, daß Thörn nie mehr dazu kommt, Feinde vor seinen Mauern zu sehen! Das kann aber nur geschehen, wenn wir dem Kaiser ein Schwert in die Hand drücken, das scharf genug ist, um uns einen ehrenvollen Frieden zu wahren oder den Feind in Feindesland zu schlagen. Vor diese Aufgabe sind wir jetzt gestellt. Unsere Rüstung reicht nicht aus, sie muß verstärkt werden. Das ist die Last, die uns auferlegt wird. Aber sie wird uns leicht werden, wenn wir des Opfermutes gedenken, den unsere Väter bewiesen, und wenn wir uns bewußt werden, daß wir sie für König und Vaterland und uns selbst tragen. Darum wollen wir hoffen, daß der Reichstag die Wehrforderungen bewilligt. Sollte es aber durch die roten 110, die dort sitzen, und ihre Anhänger dazu kommen, daß die Forderungen abgelehnt werden, dann wollen wir deutschen Krieger im ganzen Reiche zusammenstellen und einen neuen Reichstag wählen, der dem Kaiser gibt, was des Kaisers ist, und dem Vaterlande, was dem Vaterlande gebührt. Dann wollen wir dafür sorgen, daß jene rote Partei vermindert wird und solche Männer in den Reichstag einziehen, die würdig sind, das deutsche Volk und das deutsche Reich zu vertreten; das Reich, das mit Blut und Eisen zusammengeschmiebet ist und auch mit Blut und Eisen verteidigt werden muß. Daß dies unser fester Wille ist, bekräftigen wir durch den Ruf: Seine Majestät, unser Kaiser und König, hurra! — Nachdem die hauptenden Hurras erkünd waren, intonierte das Musikcorps des Infanterie-Regiments Nr. 15 die Kaiserhymne, die von den Festteilnehmern in Begeisterung mitgesungen wurde. Ein gemischter Chor, der sich aus den Sängern der Krieger- und Landwehrvereine von Thörn und Mader zusammenschloß, trug dann unter Leitung des Herrn Lehrer Thiele den Hymnus an das Vaterland von Kreuzer vor. Alsdann betrat der Vorsitz des Kreisriegerverbandes Thörn, Herr Kreisbauinspector Krause, die Bühne zu folgender Rede: Geehrte Gäste, liebe Kameraden! Wir rufen in diesem Jahre die Erinnerungen wach an die Zeit vor hundert Jahren, und einen besondern Schwerpunkt legen wir dabei auf den heutigen Tag. Es ist der Geburtstag der Königin Luise, die als ideale deutsche Frau und Fürstin in unsrer aller Herzen fortlebt und fortleben wird. Zugleich ist es

der Stiftungstag des eisernen Kreuzes, das so schlicht ist in Farbe und Metall, dem Zustande der damaligen Zeit entsprechend, und doch einen so hohen, hehren Lohn bedeutete für den, der es tragen durfte. Für unsere Kriegervereine hat die heutige Erhebungsfeier einen besondern Einschlag. Als damals alles zu den Waffen gerufen wurde, erfolgte auch die Gründung der Landwehr, die sich dann so herrlich in den Freiheitskriegen bewährt hat und das Band bildete zwischen Armee und Bürgerchaft. Unsere Aufgabe ist und wird es sein, dieses Band immer inniger und fester zu gestalten zum Wohle unsres deutschen Vaterlandes. Es erscheint mir etwas Selbstverständliches, daß wir den Blick heute rückwärts wenden, um unsern Vaterlands-Geschicht zu betrachten. Das Studium der Geschichte erscheint mir überhaupt als eine der wichtigsten Aufgaben, die ein Volk nicht eifrig genug betreiben kann. Ganz besonders gilt das für uns, die wir auf eine so ruhmreiche Geschichte zurückblicken können. Denn nur aus ihr kann die heilige Vaterlands-Liebe erwachen, die ein jeder von uns besitzen sollte. Wenn doch jeder von uns sie aus dem tiefsten Inneren empfinden wollte und daraus stets entnehmen möchte, das Vaterland über die Partei zu stellen. Die politischen Kämpfe, ja all unser Leben, würden friedlicher und vornehmer verlaufen, wenn jeder sich als obersten Grundfah das Wohl des Vaterlandes nehmen wollte und die Rücksicht, ob er als gewissenhafter Mann so handeln dürfe. Und ferner lehrt uns die Geschichte, daß es immer dieselben Kräfte sind, die ein Volk herunterbringen oder zur Höhe emporführen. Alle Völker und alle Zeiten lehren dasselbe. Denken wir nur an uns, an die Zeit vor hundert Jahren. Friedrich der Große war erst 20 Jahre tot, Preußen hatte groß dagesanden im Rufe der Völker, und die preußische Armee galt als Muster für die ganze Welt. Und 1806 schon war von all dem nichts mehr geblieben. Nachdem unsichere und gewissenlose Diplomaten das Ansehen des Vaterlandes untergraben hatten, wurde die einst so stolze Armee von einem Napoleon, dem beschiedenen Artillerieoffizier, hinweggeführt. Nur hier und dort zeigte sich noch ein Häufchen von der alten preußischen Tapferkeit, das übrige schloß als ein zügelloses Heer nach den ersten Kämpfen davon. Die wenigen Beispiele eines hohen Mutes, die zu vergehen waren, haben dazu beigetragen, daß die waderen Patrioten nicht völlig den Mut verloren und sich es zur Pflicht setzten, diese letzten Funken zur mächtigen Flamme zu entfachen. Dann kam die schwere Zeit für unser Volk. Jeder von uns sollte in der Geschichte lesen, wie schlecht es uns damals gegangen ist. Wohl kein Volk hat je eine Knechtschaft tragen müssen, wie damals das deutsche Land. — Und das alles durch einen — vielleicht genialen — Abenteuerer! Bald kam es dann anders. Napoleon hatte gemeint, er habe Preußen getroffen, daß es sich nie mehr erheben könne. Er hatte eines dabei verzeßen, daß unser Volk in seinem Innern einen heißen Patriotismus zu fühlen vermochte, der nur wachzurufen war. Die harten Schicksalsschläge jener Zeit waren die Hammerschläge, die die Schladen von dem Golde der preußischen Seele hinweggeschlugen. Woher kam es nun, daß das Volk und Heer so ohne Schwierigkeiten damals über den Haufen geworfen werden konnten? Die Antwort ist einfach. Das Volk war eingeschlagen auf dem, was seine Väter erreicht hatten. Wohl hatte man hier und dort einiges organisiert, aber im allgemeinen war keine rechte Arbeit geleistet worden. Die stiltlichen Güter wurden für nichts gewertet. Die nationale Begeisterung fehlte völlig. Und nun, welche Nutzenanwendung für uns? Hierzig Jahre des Friedens haben wir dann den Taten unsrer Väter und der einsichtigen Regierung unsres Kaisers genossen. Alle Segnungen des Friedens haben wir erlebt: Handel und Wandel, Industrie und Landwirtschaft sind glänzend emporgeblüht. Jedem von uns geht es gut, wenn man die Lage des Einzelnen mit früheren Zeiten vergleicht. Haben wir nun vorbeugt, daß wir nicht auch auf den Lorbeer unsrer Erfolge einschlafen? Haben unsere Regierungen ihre Pflicht erfüllt, um das Ansehen unsres Volkes dauernd zu wahren? Das Urteil über diese Frage wollen und können wir nicht fällen, weil uns die Probe auf das Exempel fehlt. Aber wir haben doch einige Beispiele gehabt, aus denen wir vielleicht auf die allgemeine Lage schließen können.

Wir haben unsres Volkes Söhne hinausgeschickt in unsere Kolonien, wo sie mit einem schwierigen Gegner im undurchdringlichen Urwald zu kämpfen hatten. Und wir haben gesehen, es lebte in ihnen der alte tapere Preußengeist. Daraus können wir schließen, daß in unsrer Heere wenigstens der rechte Sinn noch heute lebt. Ferner hat man uns vor hundert Jahren vorgeworfen, wir Preußen wären nicht treue Bundesgenossen. Dieser Vorwurf kann uns heute nicht mehr treffen. Wenn man uns jetzt Nibelungentreue nachsagt, so ist das für uns ein ehrendes Lob. Wir haben auch in späterer Zeit uns als treue Bundesgenossen bewährt. Ich will nicht klagen über allerhand Erscheinungen unsrer heutigen Zeit. Aber heute ist eine Gelegenheit wie keine seit Jahren, um in uns zu gehen, da jeder sich fragen sollte, ob er an sich selbst gearbeitet und rechtshafften gewirkt hat. Vielleicht werden wir uns da fragen müssen, wir haben es nicht so getan, wie das Vaterland es verlangen muß. Luxus und Wohlleben haben heute außerordentlich um sich gegriffen, die idealen Güter des Volkes werden nicht gepflegt. Vor hundert Jahren gab ein jeder alles, was er hatte; jetzt liegt, als Kriegsgerichte verbreitet wurden, alles zu den Sparnissen, um seine Sparnisse abzugeben. Das sind bedenkliche Zeichen. Jetzt haben wir Zeit, zu zeigen, ob wir würdig unsrer Ahnen sind. Es haben überall Bewegungen eingesetzt, um das Volk wahrzutiteln. Man hat uns Krieger als Hurratrioten verdächtig: das ist ein stolzer Name für uns. Wenn unser Preußen-Volk zusammensteht, wie damals vor hundert Jahren, wenn alle Stände, Fürst und Volk einig sind, und sie dann ihr Schicksal in die Hand dessen legen, der jedes Schicksal lenkt, dann werden wir ein Volk sein, das immer unbeflegbar dasteht. (Bravo!) Dann wird es für uns gelten, was wir heute in der Kirche sangen: Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden; er wollte, es sollte der Sieg unser sein! Da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen, du, Gott, warst ja mit uns, der Sieg, er war dein! So möge der heutige Tag in uns nachwirken, auch wenn das Fest vorüber ist. Und wenn uns dann einmal das Vaterland ruft, dann wollen wir ihm geben, was es fordert, unser Gut und unser Blut! Dies wollen wir mit dem Mufe bekräftigen: Unser liebes deutsches Vaterland, es lebe! Hurra! — Raftvoll tönten die drei Hurras durch den Saal, und es wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Um den weiteren Verlauf des Abends machte sich wieder der gemischte Chor verdient, der den „Bethgefang“ von Abt und das Mendelssohn'sche „Lied der Deutschen in Lyon“ vortrag, wofür die Hörer freudig dankten. Kamerad Schütz vom Kriegerverein Thörn trug ein wirkungsvolles patriotisches Gedicht „Der Hurratriot von Auerstedt“ vor. Herr Hauptmann Maercker verlas aus den hinterlassenen Papieren seines Großvaters ein Erinnerungsbild aus dem Jahre 1838, das in erhebenden Worten des 25jährigen Jubiläums der preußischen Landwehr gedenkt, mit dem Appell, daß man auch heute, hundert Jahre nach der Gründung, sich den Geist bewahren möge, der aus den vergilbten Lettern sprach. Unter den weiteren Festgelesen befand sich auch eine Dichtung des Herrn Polizeisekretär Bohm, für die dem Verfasser ein dankbarer Zurunt aller Kommersteilnehmer gesendet wurde. Vor dem letzten offiziellen Liede brachte der Kommerleiter, Herr Staatsanwalt Wellmann, einen Toast auf die Vorsitz der Regierungsverbandes und des Kreisverbandes, die Herren Hauptmann J. D. Maercker und Kreisbauinspector Krause, aus die mit so vortrefflichen Worten des Tages Bedeutung gekennzeichnet hätten, und deren Führerschaft man wie bisher unentwegt Treue halten wolle. „Es braukt ein Ruf wie Donnerhall“ war das letzte Lied, das nach dem erhebenden Tage von den Lippen der alten Krieger erklang, die sich mit Genugtuung und Freude stets der feierlichen und frohen Stunden erinnern werden, zu denen sie die Jahrhundertfeier in Thörn zusammengeführt hat. Um 10½ Uhr wurde der Kommer, der einen so befriedigenden und glänzenden Verlauf nahm, und dessen Fortsetzung in dieser würdigen Stimmung noch mancher gerne gesehen hätte, durch Herrn Staatsanwalt Wellmann geschlossen.

„jetzt“, so heißt es zum Schluß, „haben wir in der jetzigen interimsistischen Verfassung unbeschreiblichen Druck und Leiden ausgestanden, allein, gebuldigt hatten wir aus, wenn unsere Hoffnungen nur in Erfüllung gehen, wogu wir nächst Gott auf den allergnädigsten König und auf Ew. Durchlaucht vielvermögenden Beistand bauen.“

Bei der unklaren Lage der Verhältnisse konnten die Antworten zunächst nur ausweichend sein. Der König dankt in einem Schreiben vom 26. August 1814 für die Glückwünsche und die aufrichtige Gesinnung der Bürgerchaft. Hardenberg hatte bereits am 17. August geschrieben: „Das Schicksal der Stadt Thörn wird sich hoffentlich bald entscheiden. Dasselbe mag aber ausfallen, wie es auch wolle, so kann ich doch auf Ihre Eingabe im voraus versichern, daß mir das Wohl derselben jederzeit am Herzen liegen wird, und daß ich nur meiner Neigung folge, wenn ich deren Bestes auf jede mögliche Weise fördere.“

Die Hoffnung Hardenbergs auf eine baldige Entscheidung erfüllte sich nicht. Noch sehr lange sollten die Thorner auf eine endgiltige Bestimmung ihrer Zukunft warten. Erst am 20. September trat man auf dem Wiener Kongress in Verhandlungen über die Grenzregulierungen der Staaten. Da die meiste Zeit mit glänzenden Festlichkeiten verbracht wurde, so rückten die diplomatischen Verhandlungen nicht von der Stelle und kamen erst am 10. Juni 1815 zum Abschluß. Diese Zeit des Hangens und Bangens ließen die Thorner keineswegs ungenutzt, wie im nächsten Artikel gezeigt werden soll.

Danziger Fest-Brief.

(Nachdruck verboten.)
10. März.

Ein tiefes, über dem Nordmeer ostwärts fortschreitendes Minimum hatte den Himmel, der am gestrigen Sonntag noch im herrlichsten Blau sich wölbte, tiefgrau mit schwarzem Gewölk verdüstert. Schneeflocken, mit Regen untermischt, peitschte der Südweststurm vor sich her; er rüttelte an den Fahnenmasten und setzte die Festbanner und

Flaggen in wallende Bewegung, mit welchem die Bürger Danzigs ihre Häuser zum heutigen Zubeltage geschmückt hatten. Wahrscheinlich: einbringlicher konnte die Natur uns kaum die Erinnerung an alle jene Stürme vor Augen führen, welche im Verlaufe von 100 Jahren über unsere engere und weitere deutsche Heimat hinweggebraust sind. Unwillkürlich glaubte man in dem Heulen der Windsbraut herauszuhören: „Der Sturm bricht los — das Volk steht auf!“

Die Augenzeugen jener großen herrlichen Zeit haben sich längst zu ihren Vätern versammelt; gelichtet hat sich die Zahl der Söhne und Enkel, welche jenen noch über diese einzigartige Erhebung Preußens lauschen durften. Wir, ein jüngeres Geschlecht, müssen schon die Hilfe der Geschichte in Gestalt von Büchern, Briefen und Urkunden zu Hilfe nehmen, um aus ihnen zu lesen, wie es 1813 im Vaterlande ausah. Ein Ortskundiger kann wohl an einzelnen Bauten, den steinernen Zeugen der ehemaligen Fremdherrschaft, erkennen oder nachprüfen, wie sich seitdem der Wandel der Zeiten im Ortsbilde vollzogen hat.

Da verdient es denn am heutigen Tage hervorzuheben zu werden, daß die Befestigung Danzigs im Jahre 1813 durch die verbündeten Russen und Preußen ebenfalls in ihren Folgen bestimmend gewesen ist für manche Neuordnung und Änderung im Stadtgebiete. Selbst außerhalb der alten Festungswälle hat die Zeit nicht alle durch den Krieg geschlagenen Wunden heilen können. Selbst hier begegnet man noch jetzt manchem Erinnerungsmal jener „eisernen Zeit“, an dem das Leben der modernen Großstadt geräuschvoll vorüberflutet. Ausschlaggebend wurden beispielsweise die Kriegswirungen für die Neugestaltung von Verkehrsweegen, für Neubauten und Befestigungsanlagen. Durch die Brände freigelegte Häuserblöcke kamen an verschiedenen Stellen der Stadt nicht mehr zum Aufbau; manche Häuserblöcke, insbesondere auf der Speicherinsel, wurde nicht mehr ausgefüllt; Gebäude, nur notwendig ausgebessert, sind in dieser Verfassung bis auf die Gegenwart verlassen worden. Unsere Stadtverwaltung nahm sich diesen Verhält-

nissen nach Möglichkeit an, ja sie nutzte die Veränderungen im Stadtbilde für ihre Zwecke praktisch aus.

Das durch die Kugel der Belagerer zerstörte stattliche Klostergebäude der Dominikaner am heutigen Dominikanerplatz gelangte nicht mehr zum Aufbau. Man trug es gänzlich ab und schuf auf diese Weise den „Marktplatz“, der heute an seiner Südseite die städtische Markthalle trägt. Nur ein kümmerer Zeuge jener Zerstörung blieb der Nachwelt erhalten: eine unter dem Namen „Blumentopf“ den Danzigern wohlbekannte Turmuine. Sie trug ihren Namen von der tatsächlich vorhanden gewesen Ähnlichkeit mit einem riesigen Blumentopf, bis sie dem Neubau der Markthalle weichen mußte. Vor dem Hauptportal der letzteren gibt noch ein Steinbrunn im Straßenpflaster dem Eingeweihten Kunde von dem Vergangenen.

Die Kriegsjahre vernichteten u. a. auch das vor dem Petersbahner Tor auf dem Gelände des heutigen Westbahnhofes gelegene Kloster der barmherzigen Brüder, welches den Flammen zum Opfer fiel und in Ermangelung von Geldern nicht wieder aufgebaut wurde. Heute eilt die Eisenbahn über jene, frommer Beschaulichkeit und Krankenpflege geweihten Stätten hinweg!

Die St. Ignatiuskirche in Mischwitz verlor bei einem Bombardement ihre beiden Türme. Auch sie kam nicht mehr zum Aufbau. Notdürftig erstet sie zurzeit ein Glodengerüst zu ebener Erde.

Die Ostseite von Petersbagen, die heute im Bereiche des 1. Festungstrayons nur Kartoffelfeld und Lagerhäuser aus leichtem Fachwerk aufweisen darf, bildete vor 100 Jahren eine Stätte größten Gewerbestrebes. Auch über diese Lagerhöfe, die einfliegen Stätten größter Gewerbetätigkeit, dehnt sich jetzt das Schienennetz des großen Westbahnhofes aus. In Oher brannten die Russen das alte Gotteshaus während der Belagerung ohne Not nieder; die neue Kirche stammt zwar erst von 1823, darf aber als eine Folgeerscheinung des russischen Regiments angesehen werden.

Das von mir schon häufig erwähnte Bad Brösen, das jetzt bald nach Danzig eingemeindet werden

wird, wurde vor 100 Jahren von Grund aus zerstört. Obwohl es später wieder aufgebaut wurde, konnte es den inzwischen von Joppot gemachten Aufschwung zum Seebade weder hindern, noch einholen. 1813 machte Joppot aus einem unheimlichen Fischerdörse zu einem „buen retiro“, das sich bei den Danzigern zunehmender Beliebtheit erfreute.

Die gründliche Renoverung verschiedener Kirchen war eine Folge der Beschließung während der Belagerung von 1813. Besonders hierbei gelitten hatten die als französische Fourage-Magazine benutzten Kirchen von St. Kartharinen, St. Saluator, St. Barbara, St. Petri-Pauli. Die notwendige Ausbesserung des Franziskanerklosters, welches durch die Franzosen übel zugerichtet worden war, bildete den Anfang eines vollständigen Umbaus dieser heute zu den Sehenswürdigkeiten Danzigs rechnenden Gebäude-Anlage.

Von der Verheerung durch das Artilleriefeuer des Belagerers zeugen übrigens noch heute zahlreiche Kanonenkugeln im Mauerwerk der Großen Mühle und ihrer benachbarten Wohnhäuser.

Die Erinnerung an die in Danzig den Unwürdigen auferlegten schweren Prüfungen, an Elend und Not einer schrecklichen Belagerung und einer noch unerträglicheren Tyrannei der französischen Belagerer mögen dazu beigetragen haben, daß die Teilnehmer an der heutigen Hundertjahrfeier eine allgemeine und außerordentlich rege war. Da ja die Erfolge von 1813 die Vorbedingung bildeten für die spätere Umwandlung Preußens zu einem konstitutionellen Staate, so ließ es sich der Liberalismus, der bekanntlich Danzig zu seinen Hochburgen zählt, nicht nehmen, auf die Bedeutung von 1813 hinzuweisen als „das eigentliche Geburtsjahr des preußischen Liberalismus nicht nur im parteimäßigen Sinne, sondern der Auferstehung des Volkes zu eigenem staatlichen Denken und Fühlen“. Wir halten die Äußerungen der „Danziger Zeitung“ für nicht gerade sehr taktvoll: „Wer 1813 nicht mitfeiern will, der gehört eigentlich auf die andere Seite des politischen Lebens; wer das Volk in der Dumpfheit des Absolutismus, in der staatenlosen Gesinnung

Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. März. 1909 Beginn von Feindseligkeiten zwischen Nicaragua und El Salvador. 1909 † Hugh Arnold-Forsiter, ehemaliger englischer Kriegsminister. 1908 † Professor R. von Kaufmann, bekannter Nationalökonom. 1907 Aufnahme des Nachtzugs nach Südwestafrika durch den neuen deutschen Reichstag, dessen Verweigerung zur Auflösung des vorigen führte. 1906 † Augustin Egger, Bischof von St. Gallen. 1906 † Manuel Quintana, Präsident der argentinischen Republik. 1905 † Rud. von Alt in Wien, hervorragender Aquarellmaler. 1851 † Friedrich von Matthison, zu Wörlitz, deutscher Dichter. 1824 † Gust. Kirchhoff zu Königsberg, der Entdecker der Spektralanalyse. 1821 † Luitpold, Prinzregent von Bayern. 1837 † Karl Alexander, Herzog von Württemberg, zu Ludwigsburg, der Stifter der jetzt regierenden Linie des württembergischen Hauses. 1607 † Paul Gerhardt zu Graefenhainichen, der hervorragendste geistliche Liederdichter des 17. Jahrhunderts. 417 † Papst Innocenz I., der Heilige.

Thorn, 11. März 1913.

(Zugverbindungen auf der Strecke Thorn-Göglershausen.) Die königliche Eisenbahndirektion zu Danzig hatte Ende Januar den Landratsämtern und Magistraten in Thorn und Briesen und der Thorer Handelskammer mitgeteilt, daß vom 1. Mai d. Js. ab verkehrswegweisig zweimal wöchentlich ein Abendzug von Thorn nach Göglershausen verkehren soll, und zwar Thorn ab 11.09 abends, Göglershausen an 12.29 nachts zum Anschluß an den um 12.34 nachts nach Strassburg verkehrenden Zug 813. In gleicher Weise soll auch der zwischen Schönsee und Thorn täglich verkehrende Zug 260 zweimal wöchentlich bereits von Göglershausen abgelassen werden nach Aufnahme der Anschlüsse von den Zügen 800 aus Strassburg und 821 aus Graubenz. Dieser Zug wird an den zwei Tagen von Göglershausen 6.24 morgens abgehen. Die Direktion wünschte nun zu erfahren, welche Tage in der Woche zweimächtig zu wählen sein würden. Der Thorer Magistrat und die Handelskammer haben bringend gebeten, diese Züge nicht nur an zwei Tagen, sondern täglich gehen zu lassen, da sich sonst die Züge kaum einbürgern würden. Aus diesem Grunde haben die genannten Körperschaften es auch abgelehnt, zwei geeignete Tage in Vorschlag zu bringen, damit man ihnen nicht einen Teil der Schuld an dem ziemlich sicher zu erwartenden Mißerfolge aufbürden könne. Darauf ist folgende Antwort der Direktion eingegangen: „Die neuen Züge 267 Thorn-Göglershausen und 260 Göglershausen-Schönsee können zunächst nur an zwei Tagen in der Woche während des Sommerhalbjahres verkehren. Da die Ansichten der zur Sache gehörten Behörden und Körperschaften über die Zweckmäßigkeit der Verkehrsstages auseinander gingen, so haben wir für den Zug 267 Thorn-Göglershausen den Sonntag und Mittwoch und für den Gegenzug 260 Göglershausen-Schönsee-Thorn demgemäß den Montag und Donnerstag — soweit die Strecke Göglershausen-Schönsee in Frage kommt — festgelegt. Auf der Strecke Schönsee-Thorn verkehrt der Zug 260 täglich. Sollte sich im Laufe des Sommers das Bedürfnis herausstellen, andere Tage als Verkehrsstage auszuwählen, so sind wir hierzu auf Wunsch gerne bereit. Von der Befehung der neuen Züge wird es abhängen, ob sie beibehalten und auf sämtliche Tage der Woche ausgedehnt werden.“

(Stenographen-Verein Stolze-Schrey.) Die Monatsversammlung findet Mittwoch den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Säulenhause statt. Zur Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Brauer: „Ist die Schulschrift des Systems Stolze-Schrey praktisch brauchbar, und verlangt die Aneignung der Debattenschrift ein Umlernen?“ Gäste sind willkommen.

(Die Gemeinschaft für unterschiedenes Christentum.) welche bisher in der Gerechtigkeitsstr. 30 ihre Versammlungen abhielt, hat Coppersmittenstr. 9 einen eigenen freundlichen Saal gemietet, der am Sonntag Nachmittags 4 Uhr unter zahlreicher Anwesenheit von Anhängern und Freunden eingeweiht wurde. Mit dem Vortrag verschiedener Gedächtnis, Gesängen und einer zu Herzen gehenden Festansprache des Herrn

erhalten möchte, der hätte am ehesten Grund, den Ergebnissen von 1813 zu großen. Wer im Staatsleben den Willen und den starken Einfluß der Volksmassen wünscht und ihn für unentbehrlich zum Gedeihen des Ganzen hält, der muß ein begeisterter Anhänger und Freund der Jubelfeier des Jahres der großen Erhebung sein.

Wir wollen nicht in denselben Fehler verfallen und die Freiheit des vaterländischen Gedenktages durch Eingehen auf obige parteipolitische Kontraversen schmälern, sondern nur feststellen, daß damals das Vaterland über den Parteien stand, daß alles ohne Unterschied der Religion, Partei, des Standes im Zeichen des Wahrspruches stand: Mit Gott, für König und Vaterland — ein einzig Volk in Waffen!

Es war ein verdienstliches Werk des über den Parteien stehenden deutschen Wehrvereins, vor wenigen Tagen in einer großen öffentlichen Versammlung auf den Wahrspruch des preussischen Soldaten, den das Jahr 1813 zeitigte, hinzuweisen. Die zündende Rede des Generalleutnants z. D. Ziesen des Wehrvereins, sondern auch der patriotischen Hingebung der Allgemeinheit gerecht zu werden, sie in eine unserer Väter und Großväter würdige Stimmung und Weihe zur Selbstverleugnung zu versehen.

Wer der heutigen Parade unter unserem kommandierenden General als Zuschauer beiwohnen durfte, der wird an dem Verhalten der großen Menge, an der Mitwirkung der Kriegervereine und Jugendwehren erkannt haben, daß es sich nicht allein um eine militärische Feier handelte. Das, was seit Monaten, Tagen und heute erst vor wenigen Stunden von Kanzel, Katheder, an sonstiger öffentlicher oder privater Stätte betont war: Gedankt der Taten unserer Väter! Der Herr, unser Gott sei mit uns, wie er gewesen ist mit unseren Vätern. Er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht von uns ab! — das kam würdevoll und nachdrücklich ausnahmslos bei dieser imposanten Massenansammlung zur Erscheinung. Als Erzählung von

Rediger Rohde - Bromberg nahm die Feier einen schönen, würdigen Verlauf. Wends 8 Uhr fand dann noch eine Evangelisationsversammlung statt, die ebenfalls gut besucht war.

Bodgortz, 11. März. (Verschiedenes.) Herr Zeughauswaffenmeister Krumm, der demnächst in den Ruhestand tritt, wird sich in Stewken niederlassen, wo er vom Besitzer Panjergau einen Morgen Landes erworben hat. — Im Bonathischen photographischen Atelier auf dem Schießplatz ist wieder ein Einbruchdiebstahl verübt und Material im Werte von 40 Mark entwendet worden. — Dingfest gemacht wurde ein Landstreicher, der in einem Geschäft während des Bettelns ein Paar Einlegesohlen entwendet hatte.

Wannigfaltiges.

(Ein Liebespaar aus Wilmersdorf.) ein verheirateter Rechnungsrat und dessen Geliebte, sind nach Schweden abgereist und haben sich in Stockholm erschossen.

(Erschossen) hat sich in Heringen (Provinz Sachsen) der Bürgermeister Herschenz.

(Bruder und Schwester.) In Münchener Zeitungen ist folgendes Inserat zu lesen: „Warnung vor der Baronessa Elsa v. Lautphoenus, Herzog Rudolf-Strasse 13. Dieselbe streut ununterbrochen, um sich Vorteile zu verschaffen, Verleumdungen über ihre Brüder aus und schont dabei auch anderer Leute Ehre nicht. Egon Freiherr von Lautphoenus.“

(Folgenschwere Explosion infolge Fahrlässigkeit.) In dem Dorfe Unslet in der Nähe von Haderleben erfolgte Montag morgen, als zwei landwirtschaftliche Eleven Benzol aus einer Tonne holen wollten, und ein Streichholz anzündeten, eine furchtbare Explosion. Beide wurden sofort getötet. Das Gebäude brannte zumteil nieder.

(Automobilunfall eines österreichischen Ministers.) Nach Meldung aus Wien geriet der Minister des Innern, Freiherr v. Heindol, in dessen Begleitung sich ein Ministerialrat befand, mit seinem Automobil bei Mattersdorf in Ungarn auf der seuchten Straße ins Gleiten. Das Automobil kollerte über die Straßenschönung hinab und wurde stark beschädigt. Der Minister erlitt durch Glassplitter eine Riß- und Quetschwunde. Der Ministerialrat und der Chauffeur blieben unverletzt. Der Minister wurde verbunden und dürfte in ungefähr acht Tagen wieder hergestellt sein. — Einen ungleich schwereren Automobilunfall erlitt ein deutscher Reichstagsabgeordneter im Reichslande. Der lothringische Reichstagsabgeordnete Levesque in Saarburg ist Sonntag auf einer Automobilfahrt verunglückt. Er erlitt einer doppelten Beinbruch und wurde in das Saarburger Krankenhaus gebracht. Levesque vertritt den lothringischen Kreis Saarburg und ist von Beruf Kreisarzt.

(Eine Dreiviertelmillionen-Stiftung für Journalisten.) Der vor kurzem in Dfenpest verstorbenen Graf Dionysius Andrássy hat eine bemerkenswerte Stiftung hinterlassen. Wie heute

Madsen am Schlusse seiner martigen Ansprache ausrief: „Die Blide und Herzen empor zum Herrscher des Vaterlandes! Volk und König sind in ihm eins. Hoch lebe unser König und Kaiser!“ — da stieg gewaltig brausend dieser Treuschwur zum Himmel empor; weitergetragen vom Winde, ergriff er alle Anwesenden tief unter den Klängen der Nationalhymne und unter dem Donnern der Salutgeschütze.

Von steinernem Postamente schaute die eiserne Statue Wilhelms I., des Zeugen und Mitkämpfers jener großen eisernen Zeit, herab. Wenn heute sein Geist auf uns vom Himmel niederblitze, er muß seine Freude an solcher Preußenfeier gehabt haben! Kränze am Denkmal bezeugen, daß man des Sohnes der unvergesslichen Königin Luise gedacht hatte, nämlich vom Männerturnverein Danzig, vom deutschen Kriegerverband, vom dem Offizierkorps des Grenadier-Regiments, das morgen seinen Stiftungstag feierlich begehen will.

Was sich hier im Schneegestöber unter freiem Himmel abgespielt hatte, wiederholte sich mit dem üblichen akademischen Pomp bei der Feier in der Aula der technischen Hochschule, wo Professor Dr. Lückwaldt in seiner eindrucksvollen, passenden Festrede „den Geist von 1813“ zitierte, wiederholte sich bei der Nachmittagsvorstellung im Stadttheater, wo „Kolberg“ für die Unteroffiziere und Mannschaften des Standortes aufgeführt wurde.

Jetzt, wo ganz Deutschland seiner Freiheitshelden gedenkt, wollen auch Danzigs Frauen sich zu einer Feier versammeln, um der deutschen Frauen zu gedenken, welche durch Opferinn und Begeisterung die Erhebung zu einer allgemein fortwährenden gestatteten! Möge der Abschluß des heutigen Tages ebenso stimmungsvoll ausfallen, wie der Abschluß um die Jahreswende 1813/14:

Es schallt der Freien Lobgesang Vom Aufgang bis zum Niedergang!

H. v. Z.

bekannt wird, stiftete der Magnat für den ungarischen Journalisten-Pensions-Verein die Summe von 750 000 Kronen für die Zwecke des Vereins.

(Einbruch in eine Sparkasse.) In der Sparkasse in Kremjir in Böhmen ist in der Nacht zum Sonnabend ein Einbruch verübt worden. Es wurden insgesamt 16 000 Kronen aus der verschlossenen Kasse geraubt. Ein Polizeihund des Nachtwächters brachte den Wächter jedoch noch in derselben Nacht auf die Spur des Diebes. Es ist der frühere Wirt in der Sparkasse, der festgenommen und der Polizei übergeben wurde. Das Geld hatte er noch in der Tasche.

(Ein frecher Diebstahl.) In einer der belebtesten Straßen Antwerpens schlug ein Unbekannter mit einem Pflasterstein die Scheibe eines Juwelierladens ein und raubte ein mit 585 Brillanten besetztes Kollier, das einen Wert von 50 000 Franks hat. Es schickte dem Verbrecher, unerkannt in der Menge zu verschwinden.

(Schiffsunglück im Kanal von Bristol.) Nach Meldungen aus Paris ist Sonntag der französische Dampfer „Brez-huel“ infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer im Bristol-Kanal gesunken. Sieben Mann der Besatzung des französischen Dampfers, der mit einer Kohlenladung auf der Fahrt nach Algier begriffen war, wurden gerettet.

(70 Fischer ertrunken.) Von den am 3. März bei Astrachan auf einer Eisscholle ins Meer hinausgetriebenen fünf- und fünfzig Fischern wurden zweieundzwanzig gerettet.

Gedankensplitter.

Einer der besten Kräfte für das Vorhandensein von wirklichem Edelmut ist das Verhalten des Menschen gegenüber lange andauerndem oder ganz hoffnungslosem Unglück; diejenigen, die wenig davon besitzen, ermüden und überlassen bald den Unglücklichen seinem Schicksal. Die anderen, welche mit ihrer wahren Teilnahme dennoch aushalten, bestehen die höchste Probe der uneigenlichen Menschenliebe.

Hamburg, 10. März. Wohl ruhig, aber kalt 68. Spiritus ruhig, per März 31 Gd., per März/April 31 Gd., per April Mai 31 Gd. Wetter: unbeständig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 11. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 3 Grad Cel. Wetter: trocken. Wind: West. Barometerstand: 770 mm. Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 6 Grad Cel., niedrigste — 1 Grad Cel.

12. März: Sonnenaufgang 6.25 Uhr, Sonnenuntergang 5.56 Uhr, Mondaufgang 7.31 Uhr, Monduntergang 11.24 Uhr.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seemarte.

Hamburg, 11. März 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Windgeschwindigkeit in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	765,8	SW	Regen	5	2,4	nachts Nied.
Hamburg	768,7	SW	Dunst	3	0,4	vorm. Nied.
Swinemünde	767,6	SW	heiter	2	2,4	vorm. Nied.
Neufahrwasser	763,7	SW	wolkf.	4	6,4	vorm. Nied.
Wemmel	758,5	SW	wolkf.	3	—	anhalt. Nied.
Hannover	769,9	S	wolkf.	3	2,4	Nied. i. Sg. *)
Berlin	770,1	SW	Dunst	3	6,4	anhalt. Nied.
Dresden	771,9	SW	wolkf.	4	0,4	meist bewölkt
Breslau	771,2	SW	wolkf.	2	2,4	nachts Nied.
Bromberg	766,9	SW	wolkf.	3	6,4	anhalt. Nied.
Wetzlar	774,3	S	Regen	6	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	772,9	SW	bedeckt	7	0,4	meist bewölkt
Marlsruhe	774,3	SW	bedeckt	4	2,4	nachts Nied.
München	775,6	SW	bedeckt	7	—	nachts Nied.
Paris	773,6	S	heiter	2	—	nachts Nied.
Willingen	769,6	SW	wolkf.	7	6,4	nachts Nied.
Kopenhagen	765,3	SW	Dunst	3	0,4	Wetterleucht.
Stockholm	755,7	SW	wolkf.	2	—	zieml. heiter
Haparanda	738,8	SW	bedeckt	1	6,4	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	743,0	S	bedeckt	2	—	nachts Nied.
Warschau	764,7	SW	bedeckt	2	6,4	Wetterleucht.
Wien	773,0	SW	halb bed.	4	12,4	vorm. heiter
Rom	771,8	N	wolkf.	3	—	zieml. heiter
Hermannstadt	772,0	SW	bedeckt	—	—	zieml. heiter
Belgrad	775,5	—	halb bed.	1	—	zieml. heiter
St. Petersburg	770,6	—	Regel	8	—	zieml. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetterausgabe.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 12. März: Windig, windig, zeitweise Niederschläge.

Zähnechen ohne Beschwerden.

Die ausgezeichneten Erfahrungen, welche ich bei meinen sämtlichen Kindern mit Scotts Emulsion gemacht habe, sind die Ursache, daß das Präparat bei mir ständig im Hause ist. Ich finde, daß Scotts Emulsion die Kleinen kräftigt, die Brust anregt und vor allem den Körper widerstandsfähiger macht. Auch jetzt bei meinem jüngsten Töchterchen Hanna ist die Wirkung von Scotts Emulsion offensichtlich gewesen; die Kleine ist ein blühendes, kräftiges Kind, welches die bisher durchgebrochenen Zähnechen ohne irgendwelche Beschwerden erhielt und verhältnismäßig früh mit den ersten Gebisszähnen begann. Scotts Emulsion ist nach meiner Überzeugung für die Kinderstube ein Hausmittel im wahren Sinne des Wortes.

Erz. 14. Nov. 1911, Stamenstr. 11. (gez.) Grete Pöschel.

Recht verdaulich, wohlschmeckend, und sehr nährend ist Scotts Emulsion — Vorzüge, die ihr seit Jahrzehnten schon den Ruf eines unentbehrlichen Hausmittels eingetragen haben. Scotts Emulsion ist in der Tat auch für alle gleich gut; für das Kleine in der Wiege, für die heranwachsende Jugend, wie für Erwachsene. Allen bringt sie Kräftigung; freilich muß es die echte Scotts Emulsion sein, die beim Einkauf ausdrücklich zu verlangen ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im groben Verkauf und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in bestgeeigneten Originalflaschen in Aktion mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestandteile: Feinster Meeresfischtran 150%, prima Olivenöl 50%, unterphosphorigsaures Natr. 4%, unterphosphorigsaures Natr. 3%, pulv. Tragant 3%, feinstes arab. Gummi pulv. 20, Wasser 1250, Alkoholl. 110. Hierzu aromatische Emulsion mit Jod, Vanille- und Geruchsalz je 2 Tropfen.

Knorr

Frankfurter-Suppe, feine, neu eingeführte Knorr-Suppe. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfennige.

Erste Thorer Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine

befreit sämtliche Betten von jedem Schmutz und macht dieselben wie neu, da die Federn neu belebt werden. Krankenbetten werden desinfiziert. Bestellungen werden täglich auch per Postkarte entgegengenommen bei Frau Helene Meister, Friedenstr. 10/12, 1 Tr., rechts.



In verkaufen 2 hochtragende Kühe, gute Melker, stehen zum Verkauf bei Heinrich, Gelblich. Grüne Solger-Erbfen für Saat, groß und ohne Wurmfisch, zertruden, offeriert à Zentner 9 Mark Gütschinger Ziehm, Rosenbergl Station Erntrode.

1 Britische, wenig gebraucht, in tadellosem Zustande, hat, weil überzählig, billig abzugeben Thorer Dampf-Mühle Gerson & Co., Thorn.

Wegen Todesfalles zu verkaufen: 1 großer Kleiderschrank, Küchens- und Eisapparat, Salongarnitur, Stühle, Gastrone. Baderstraße 24, 2. Junge, raffereine Borer hat abzugeben Besitzer Schaeffer, Gramsch bei Thornisch Papau.

Oster-Kudchen

möchten alle Hausfrauen backen, aber bei vielen gestaltet es der Gedanke nicht, weil die nötigen Zutaten zum Kudchenbacken zu teuer sind. Um dies nun allen Hausfrauen zu ermöglichen, veranstalten wir

6 Ausnahme-Tage

vom 12. bis 18. März 1913 und verabsolgen an diesen Tagen

1 Pfund zusammen für 90 Pfennig. Muldenperle-Edel-Margarine, 1/2 Pfund Sella-Blod-Schokolade, garantiert rein, Muldenperle-Edel-Margarine ist von der denkbar besten Wolferelbutter nicht zu unterscheiden.

Heymann Cohn, Schillerstr. 3, Johanna Kuttner, Graubenzstr. 95.

Frisches Sandbrot, hell und buntel, Gemüse, Radieschen und Kompottfrüchte empfiehl Landwirtsch. Hausfrauenverein

3 Logen-Plätze, Blockabonnements, wegen Trauerfalles abzugeben. Angebote unter V. L. 6 an die Geschäftsstelle der „Presse“. Einspänner-Wagen steht billig zum Verkauf. Moder, Bergstraße 14.

Bekanntmachung.

Das Musterungs-Geschäft für die Militärpflichtigen des Stadtkreises Thorn findet am 15. bis einschließlich 27. März d. Js. im Lokale des Restaurateurs Huse, Karlstraße 5, statt.

Jedem Militärpflichtigen wird durch die Polizei-Revierbeamten ein Gestellungsbeleg ausgehändigt werden. Militärpflichtige, die ihre Anmeldung zur Stammbuchrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihres Geburts- oder Lösungsscheines im Militärbureau, Zimmer 19 des Rathhauses, zu melden.

Jeder Militärpflichtige muß am Musterungstage am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis, das von der Polizeiverwaltung beglaubigt sein muß, vor dem Musterungstage einzureichen.

Thorn den 25. Februar 1913.

Der Zivilvorsteher
des Aushebungs-Bezirks
Thorn-Stadt.

Verdingung.

Unter Hinweis auf die in den Amtsblättern veröffentlichten Bedingungen für die Verwertung von Arbeiten und Lieferungen soll die Lieferung folgender Baustoffe im Wege öffentlicher Ausschreibung im ganzen oder geteilt vergeben werden:

90 000 cbm Waldfischkain,
16 000 Wurfkain,
600 Tsd. Bahnenpfeile,
5500 kg gegläh. Eisendraht Nr. 12,
5500 " verzinkten Draht " 18,
2500 " verzinkten Draht " 31,
3300 cbm Rumbsteine.

Angebote, zu denen die von der Bauverwaltung vorgeschriebenen Vorbrände verwendet werden und die mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Strombaustoffen“ versehen und verschlossen sein müssen, sind bis zu dem Eröffnungstermin am **Donnerstag den 27. März 1913,** mittags 12 Uhr, an das unterzeichnete Wasserbauamt einzureichen.

Der Eröffnungstermin wird im Hotel „Zum goldenen Löwen“ abgehalten.

Zuschlagsfrist bis 18. April 1913. Angebotsvorbrände sind gegen Porto- und bestellgeldfreie Einreichung von 1 Mark von dem Wasserbauamt zu beziehen.

Graudenz den 4. März 1913.
Königliches Wasserbauamt.

Mädchenmittelschule zu Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag den 3. April,** um 9 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet in der Aula der Schule (Gerechtesstraße 4) am **Mittwoch den 19. März,** vormittags von 9 Uhr an, statt. Bei der Anmeldung sind der Geburtschein, der Impf- oder Wiederimpfschein, das letzte Schulzeugnis oder die Ueberweisungsakte der zuletzt besuchten Schule und von den evangelischen Anfängern der Taufschein vorzulegen.

Schülerinnen der hiesigen Volksschulen, die jetzt zu Ostern in die Klasse 3 mit guten Zeugnissen versetzt werden, finden ohne Prüfung Aufnahme in die Klasse 6 der Mittelschule; Schülerinnen aus anderen Klassen oder Schulen werden einer Prüfung unterworfen; sie haben daher die zuletzt benutzten Hefte und einen Federhalter mitzubringen.

Die Schulgebühren bleiben unverändert.

Lottig.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **3. April** um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen am 2. und 3. April von 9-12 Uhr im Schullokal, Brüdernstr. 13, auch schon von jetzt ab bis 19. März eben daselbst in den Vormittagsstunden.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.
Bilo.-Wohng. Brombergerstr. 43.

Buchführungs-Kurse, kaufmännische und landwirtschaftliche, 10-20 Mark. Briefstil, Stenographie, Wechselkunde, pro Std. 50 Pfg. Führung u. Abschluss von Geschäftsbüchern.

Bücherrevisor Sand, Wachestr. 14, 2.

Wagenräder

jeder Größe und Gestelle liefert billigst
Richard Rettmanski,
Thorn, Brombergerstr. 110.

Zwiebeln und rote Rüben,
1 Ztr. 220 Mt., solange d. Vorrat reicht
B. Hoffmann, Thorn, Culm. Chausf. 95.

Rheinperle
Margarine
ganz frisch vom Block
in allen Geschäften.
Feinster Molkereibutter gleich
Überall erhältlich

Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.) **SOLO** in Carton
Fabrikanten der allbewährten Marke

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona <small>PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE</small>	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

Man erhält also für Eine Mark

in Butter: 0.56 Pfund Speisefett
in Palmona: 1.00 Pfund Speisefett
in Palmin: 1.33 Pfund Speisefett

Hüte
werden schick und flott garniert, sowie neuarbeiten nach neuesten Berliner Modellen in jedem Genre gut und sauber angefertigt.
Antonio Lewandowski,
Schuhmacherstr. 18, 1.

Kopflinien
mit Brut, vernichtet radikal Radmachers Goldgeist, Patentamtlich geschützt
Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhilft. Zuuz v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus v. Anerkennungen. Fl. & M. l. - u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Depots: Anders & Co., K. Stryzyski, Elisabethstr. 12, Alfred Franke, Neustädt. Markt, M. Baralkiewicz, Baderstr. 23.

2-5 Mark täglich Nebenverdienst.
Überall für Damen und Herren. Reelle, häusliche, schriftliche Tätigkeit. Gilt. Näheres gratis durch **Emil Mertin,** Halle a. S., Auguststr. 10. Postkarte genügt.

Meine Böpse sind weit verbreitet und allgemein beliebt. Sie zeichnen sich durch die Weichheit d. Ware und Haltbarkeit der Farbe aus.
Erlaubt 1.50 bis 18.00 Mk.
Araczewski, Culmerstr. 24, Nähe des Theaters.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam, schon die Wäsche

Züchtige Kassiererin
mit guter Handschrift und flott im Rechnen sucht per 1. April
S. Kornblum, Breitestraße 22.

Maschinenschreiben, Stenographie
bei **Bücherrevisor Krause**
Coppernikesstr. 22, 2.

Gute Pension
für Schüler oder Schülerinnen hiesiger Lehranstalten.
Frau Obersekretäre Voelkner,
Mauerstr. 2, Zunterhof.

Hüte für Damen und Kinder werden der Neuzeit entspr. modernisiert. Fertige Hüte stets in Vorrat. Blumen, Federn zur Auswahl.
Frau Tokolska, Wachestr. 16.

Feinsten Gaathofer,
a Jenner 9 Mark, verkauft
Gustav Schöne, Goffgan.

Handarbeits-Unterricht.
Beschäftigte Rufus für Kunsthandarbeiten in allen modernen Techniken zu eröffnen. Anmeldungen erbitte Waldstr. 29, II, in den Vormittagsstunden
H. Wollstein.

Gartenhaus,
ruhig und schön gelegen, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör per 1. April, evtl. früher, zu vermieten. Gas, Wasserleitung vorhanden.
A. Gründer, Graudenzstr. 17.
Feinste, große Parzerläschen,
4 Stück 10 Pfennig.
Scheffler, Schillerstr. 18.
Zum Wiederverkauf möchte ich jeden Tag früh
30-40 Str. Sandmilch
abnehmen.
Johanna Kwiatkowski, Strobandstr. 15, im Laden.

5000 Mt.
auf sichere Hypothek von gleich oder später auf ein Landgrundstück gesucht. Angebote unter **W. W. 100,** postlagernd Pensa, Kr. Thorn, erbeten.
4500 Mark zum 1. d. zu zedieren gesucht. Angebote unter **R. S. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guthe 4000 Mt. auf ein städt. Grundstück. Grundstück zur sicheren Stelle z. 1. d. 13. Anz. u. A. H. 43 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Zimm. m. Klavierbenutzung billig zu vermieten
Culmerstr. 4.
Gut möbl. Parz. Vorderzim., sep. Eingang, u. sof. z. verm. Gerichtestr. 83, Pt. 1.
Möbliertes Zimmer.
kleine Marktr. 7, 2 Et., nach vorn.
Möbl. Zimm. m. auch ob. Pension zu haben Brüdernstr. 18.
Zwei gut möbl. Zimm., das, eins m. Schlafkab. u. bel. Eing., bel. gut, voll. Benf. v. 1. d. od. früh. z. vermieten
Wachestr. 4, 1. Etage.
Möbl. Zimmer mit voller Pension.
Gerichtestr. 9a, 1.

Wilhelmplatz 6, 2. Etg.
Die seit 16 Jahren von Herrn Geheimen Justizrat **Lippmann** bewohnte Wohnung, 7 Zimmer nebst reichlichen Wirtschaftsräumen ist vom 1. d. 13 zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Hof.

3-evli. 4-Zimmerwohnungen, mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Wellenstr. 129.

Brüdernstr. 20, 1. Etg., von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.
Freundl. Stube für einzelne Frau von sofort oder 1. d. 13 zu vermieten
Waldstr. 29a.

2 freidl. Wohnungen, je 4 Zimmer, mit allem Zubehör, Bad, Mädchenstube, Gasheizung, elektrisch Licht, Warmwasserheizung, vom 1. April ab zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort oder 1. April zu vermieten.
Stahl, Königstraße 20.
Eine Wohnung vom 1. d. 13 zu vermieten.
F. Stankke, Coppernikesstr. 35.

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, 1 Treppe, vom 1. April 1913 zu vermieten.
Brüdernstraße 40.
In meinem Hause Brauerstr. 1, part., ist eine herrschaftliche

Wohnung, 6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. April d. Js. ab zu vermieten.
Robert Tilk,
Wohnung, Stube, große Küche, per 1. April zu vermieten
Falsch.

Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Zubeh. vom 1. d. zu verm. Tuchmacherstr. 10. Zu erfr. b. Topferstr. Kaczkowski, Gerberstr. 11.
2 Stuben und Küche vom 1. d. zu vermieten
Strobandstr. 24.

2 Pferdeställe
zu je 2 Pfen. Friedrichstr. 2, zu vermieten. Auskunft beim Portier von 12-2 Uhr.

Wt. - 4-Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend, mit reichlichem Zubehör vom 1. d. 13 zu vermieten.
Zu erfragen bei
Stadtkr. Tallstraße 42, 1.

Wohnung, 5 Zimmer mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör per 1. d. 13 zu vermieten, evtl. auch mit Pferdeestallungen, nebst Wagenremise.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Wohnung, 2. Etage, 6 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör mit auch ohne Pferdeestall sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen
Melkenstr. 138, Pt. 1.

Freundliche 3-2-u. 1-Zimmerwohnungen sof. a. spär. z. verm. Wellenstr. 134.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu vermieten
Strobandstraße 12, Laden

Kleine Wohnungen zu vermieten
Culmerstr. 12.

5-Zimmerwohnung mit allem Zubehör für 550 Mt., u. gleich bezugsbar, zu vermieten
Buchdruckerei Franke, Brombergerstr. 26.

4-Zimmer-Wohnung, gesund und sonnig, mit Loggia, Mädchenstube, Badeeinrichtung, Gas- und elektr. Beleuchtung sowie allem Zubehör vom 1. April oder später zu vermieten
Wachestr. 25, part., links.

Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. d. zu vermieten
Baderstr. 5, Laden.

Herrsch. Wohnung, 4 Zimmer, Gas, Bad, Mädchenzimmer und reichl. Zubehör, vom 1. April d. Js. zu vermieten. Zu erfragen
Brombergerstr. 58, bei A. Geduhn.

1-2 gut möbl. helle Zim. von sofort zu o mieten
Waldstraße 45, Pt.

2 möblierte Zimmer vom 1. d. zu vermieten Gerberstr. 18, 1.
Gut möbl. Zim., ohne od. mit Pension, 55 Mt. monatl. zu verm. Waldstr. 5, 3.
Möbl. Zimmer vom 1. d. zu vermieten.
Kausch, Gerichtestr. 8, 2.

1 geräumige Wohnung nebst Stallung und 1 Morgen Land, für Zimmermann geeignet, ist vom 1. April zu verm. **E. Heise, Gr. Neffau** bei Schiffsgr.

Elegant möbl. Wohnung eventl. geteilt, a. m. Burche, gelag. per sofort zu vermieten
Baderstraße 1, hochpart.

Freundl. Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör in 4. Etage des Vordergebäudes Katharinenstr. 4 zum 1. April d. Js. zu vermieten.

G. Dombrowski's Buchdruckerei.
Som 1. April ab Brombergerstr. Nr. 66, 2. Etage:

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. Auskunft bei
Born & Schütze,
Gut möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten
Windstr. 5, 1.

Wohnungen, 2, 3 u. 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gas, Bad sofort zu vermieten
Jablonski, Bergstraße 22a.
Eine größere, im Vertriebe neuere
Schlossereierwerkstat,
speziell für Automobilbesitzer vorzüglich geeignet, auch als Lagerraum verwendbar, ist Friedrichstr. 54 sofort oder später zu vermieten.

Wohnung, 2 Etage, 4 Zimmer, Küche, Badestube mit reichl. Zubehör, verkehrsgünstig per 1. d. zu vermieten.
Worzar, Culmer Chaussee 60

3-Zimmer-Wohnung vom 1. d. 13 zu vermieten.
Fr. Unger, Thorn-Möcker, Lindenstr. 1

2 Balkonwohnungen, 3 Zimmer mit vollem Zubehör, vom 1. d. zu vermieten Möcker, Lindenstr. 46. Anfragen b. rselbst oder Badermeister **A. Kamalla,** Junkerstr. 7.

Noch je eine
2-, 3-, 5- und 7-Zimmerwohnung mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, ad. Wunsch Pferdeestall zu vermieten.
Baugesellschaft M. Bartel,
Waldstr. 43.

Wohnung, 2-Zimmerwohnung vom 1. d. zu vermieten. Näheres
Turmstr. 12, Eing. Baderstr.

Wohnung, Neubau, Waldstr. 25, 1. Etage. Parf. 31, 3. Etage, je 3 Zimmer mit reichl. Zubeh., Badestube und eingebautem Gaslochherd und Müllschluder sowie Gas- und elektrischer Lichtanlage vom 1. April 1913 zu vermieten.
G. Soppart,
Fischerstr. 59.

Wohnungen von 2 Zimmern sof. zu vermieten
Lipinski, Schulstraße 16.

Psalm 22: „Unsere Väter hoffeten auf dich, und da sie hoffeten, hilfst du ihnen aus.“ Punkt zwölf Uhr erschien Prinz Eitel Friedrich auf dem Paradeplatz, wo die Breslauer Garnison und die Kriegervereine Aufstellung genommen hatten. Auf der Rampe des Schlosses hatten die Spitzen der staatlichen, provincialen und städtischen Behörden Aufstellung genommen. Vor dem königlichen Schlosse machte der Prinz halt und hielt folgende Ansprache: Die heutige Feier gilt dem Gedächtnis der wunderbaren Erhebung Preußens vor hundert Jahren, seines gewaltigen Ringens um die Befreiung von der Fremdherrschaft. Wir stehen hier auf geweihtem Boden, geweiht durch die stolzen Erinnerungen an jene eiserne Zeit. Hier wurde dem Vaterlande die Rüstung geschmiedet, das Schwert geschärft, unter dessen wuchtigen Schlägen des Feindes Macht zusammenbrach. Von hier aus rief der König sein getreues Volk zum Kampfe auf. Von hier aus geleitete er seine Krieger zu Sieg und Tod, zog er selbst mit den Prinzen seines Hauses in das Schlachtgetümmel. Was König Friedrich Wilhelm III. an jenem denkwürdigen 17. März seinem Seere zugerufen — nicht ungehört ist es verhallt. Wo immer in diesem heiligen Kriege die Fahnen des Vaterlandes geweht, Preußens Söhne haben sich des preußischen Namens ihrer Ahnen, der Männer würdig erwiesen, mit denen der große König siegreich einer Welt in Waffen widerstanden hatte. In dankbarem Gedanken an solchen Opfern, solche Hingebungen entbietet Euer Kaiser und König, mein allergnädigster Vater und Herr, den hier versammelten Regimentern, deren lobbergekröntes Feldzeichen Zeugnis ablegen von treuer Pflichterfüllung, seinen königlichen Gruß. In der Erinnerung an die Großthaten der unvergeßlichen Zeiten, in dankbarem Aufblick zu dem Allmächtigen, der unsere Waffen so reich gesegnet, erwartet Seine Majestät, unser geliebter König und Herr, von uns, daß wir es den Helden der Befreiungskriege gleich thun in Gottesfurcht und Gehorsam, in Tapferkeit und Zucht. Wir wollen zu ihm stehen in unverbrüchlicher Treue, in Not und Tod, in guten und in bösen Tagen, freudig Blut und Leben hingeben, wenn er uns zum Schutze des Vaterlandes aufruft. Gott mit uns! Unmittelbar darauf sprach der kommandierende General v. Ritzelwitz: Das geloben wir mit dem Kufe: Seine Majestät, unser erhabener Kriegsherr und König, Hurra! Hurra! Die Musikpelle spielte hierauf die Nationalhymne, und die Artillerie feuerte einen Ehrensalut. Dann ritt der Prinz die Front ab und es begann der Vorbeimarsch der Garnison.

In Potsdam

wurde die Feier der Befreiungskriege am Montag mit Kirchgang der Garnison, der Kriegervereine und der städtischen Körperschaften begangen. Gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr fand im Lustgarten die Parade der Garnison und der Kriegervereine statt. Später gab die Artillerie einen Salut von 101 Schuß ab. Die Stadt ist reich besflaggt.

In Braunschweig

legte Montag Vormittag der Herzogregent Johann Albrecht aus Anlaß der Jahrsfeier Kranze an den Särgen der Herzöge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm nieder. An den Reiterstandbildern vor dem Schlosse sowie am Schill- und Ostermann-Denkmal ließ der Regent Kranze durch die Flügeladjutanten niederlegen. In den Schulen fanden Feiern und in den Kirchen Festgottesdienste statt.

Aus Anlaß des Gedentages des Geburtstages der Königin Luise und der Stiftung des Eisernen Kreuzes fand mittags 12 Uhr eine große militärische Gedenksfeier an der Welfensäule auf dem Löwenplatze in Gegenwart des Herzogs Johann Albrecht statt. Hunderte von Fahnen, darunter die altherwürdigen Waterloo-Feldzeichen, wehten auf dem Platze. Nach einem Choral um 1 Uhr erfolgte eine Ansprache des evangelischen Militärgeistlichen. Der Regent brachte ein Hurra auf den Kaiser aus, legte einen prachtvollen Kranz an der Welfensäule nieder und nahm dann die Parade über die Truppen und die Kriegervereine ab.

In Kiel

wurde die Jahrhundertfeier am Montag von den Säulen festlich begangen. Für die Truppen der Garnison fand ein Festgottesdienst in Gegenwart des Prinzen Heinrich von Preußen und der Admiralität statt. Eine Parade folgte. Die unter Toppflagge im Hafen liegenden Kriegsschiffe feuerten mittags einen Salut von 33 Schüssen ab.

Beinen vor ihren Türen saulenzten und den Weg versperrten. Mensing reichte Ilse-Dore Herwert den Arm und sie legte den ihren, der Not gehorchend, widerwillig hinein. Sie sagte kein Wort, auch der Messor schwieg. Nur vonzeit zuseit hob er seinen Stock und bahnte für sich und seine Begleiterin so mühsam den Weg, der jetzt steil abwärts durch die schlüpfrigen Gassen führte. Wenn er die ausgetretenen Steinplatten, die durch hingeworfenen Obst und Gemüseabfälle noch unpassierbarer waren, abwärts schritt, dann zog er unwillkürlich Ilse-Dores Arm enger an sich. Einmal hob er sie sogar über ein Maultier, das querüber den Weg versperrte, mit einem kühnen Schwung hinweg, sodas Ilse-Dore ganz atemlos und erschreckt zu ihm aussah, als sie plötzlich und ungewollt das Hindernis genommen, über welches sich auch Mensing mit einem raschen Satz hinweggeschwungen hatte. „Noch böse?“ fragte er, nachdem er sich wieder ihres Armes bemächtigt, leise und zärtlich zu ihr hernieder. Sie sah ihn unsicher an. „Morden könnte ich Sie.“ „Na, man zu. Ich halte still. Es muß sich sein von diesen reizenden kleinen Händen umgebracht zu werden.“ „Quatschen Sie man blos nicht. Sind wir denn noch nicht aus der Kasba raus? Mein Gott, dieses Viertel nimmt ja gar kein Ende.“ dabei schmiegte sie sich plötzlich ganz eng an den Messor, denn eine Rote lärmender Araber kam auf hochbeackten Mauleseln die enge Gasse aufwärts, ihnen entgegen. Wild und verwegen sahen die Kerle aus, und ihre dunklen Augen blickten unter dem Tur-

In Bremen hatten anläßlich der Jahrhundertfeier am Montag sämtliche öffentlichen und viele privaten Gebäude Flaggenschmuck angelegt. Die Banken, der Norddeutsche Lloyd und viele andere Geschäftshäuser schlossen ihre Bureaus um 2 Uhr nachmittags, ebenso war seitens der Handelskammer die Abhaltung der Börse aufgehoben. Um 10 Uhr vormittags fand im Dom ein Festgottesdienst statt, an dem außer den Spitzen der Zivilbehörden die ganze Garnison, die Krieger-, Militär- und Sanitätsvereine teilnahmen. Hierauf wurde auf dem Domhof eine Parade abgehalten.

In Stralsburg im Ostsee hatten die Garnisonen Feiertag und zwar auf Befehl ihrer Kontingentsherren auch die sächsischen, württembergischen und badischen Truppenteile. Nach feierlichen Gottesdiensten in beiden Garnisonkirchen, an denen die Landwehroffiziere, die Kriegervereine und die Sanitätskolonnen teilnahmen, folgte eine große Parade der ganzen Garnison zu Fuß vor dem kaiserlichen Statthalter Grafen von Wedel. Zu Beginn der Paradeaufstellung hielt der kommandierende General eine Ansprache an die Truppen. Die Artillerie feuerte einen Salut von 101 Schuß. Sämtliche Schulen sind des Feiertags halber geschlossen.

Preussischer Haus- und Grundbesitzertag.

Berlin, 9. März.

Unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern der einzelnen Vereine aus allen Teilen des Staates trat heute im Bürgeraal des Rathhauses unter dem Vorsitz des Justizrats Dr. Baumert-Spandau der preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine zu seinem 16. ordentlichen Verbandstag zusammen. Hierzu hatten u. a. Vertreter entsandt das Reichsamt des Innern, das preussische Ministerium des Innern und das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, außerdem waren vertreten die Gemeindeverwaltungen von Berlin, Schöneberg, Wilmersdorf, Berlin-Friedenau und Stettin, ferner der preussische Städtetag; desgleichen waren verschiedene Reichstags- und Landtagsabgeordnete anwesend.

Der Vorsitz, Justizrat Baumert, eröffnete die Versammlung mit begrifflichen Worten, indem er hervorhob, daß der politische Himmel bewölkt sei und niemand wisse, ob er sich aufklären oder ob die Wolken sich dichter zusammenziehen werden. Man müsse daher gerüstet sein zu Wasser und zu Lande. Die Hausbesitzer sind gerne bereit, die Kosten aufzubringen, die dafür erforderlich sind. Der Redner brachte dann das übliche Kaiserhoch aus. — Sodann wurde ein Huldigungs-telegramm an den Kaiser abgelesen.

Namens des Magistrats Berlin begrüßte Reichstags- und Landtagsabgeordneter Stadtrat Fischbeck die Erstgenannten. Er wies auf das ungleiche Verhältnis der Stadt Berlin zu den Hausbesitzern hin und sprach die Hoffnung aus, daß das preussische Wohnungsgesetz möglichst bald verabschiedet werde und die Beratungen über dieses Gesetz sich den Wünschen der Allgemeinheit anpassen. Er hofft besonders, daß dieses Gesetz von sozialem Geist erfüllt sein werde. Es darf nicht alles der Polizei als Ausführungsorgan übertragen werden, die Bürger müssen selbst lebendigen Anteil daran nehmen (sehr richtig!), sonst ist keine Selbstverwaltung denkbar. Der Berliner Magistrat ist, so bemerkte der Redner, mit schärfstem Interesse Ihren Beratungen, da auch Sie eine Besprechung über das Wohnungsgesetz auf Ihre Tagesordnung gesetzt haben und wir wünschen, daß sie nicht nur zum Segen des Haus- und Grundbesitzes, sondern insbesondere auch zum Segen der preussischer Gemeinden dienen werde. — Nach einigen weiteren Begrüßungsansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten. — Der erste Punkt der Tagesordnung „Der preussische Gesetzentwurf über Taxämter“ wurde zurückgestellt und zugleich der wichtigste Punkt der diesjährigen Tagung:

„Das preussische Wohnungsgesetz“

in Angriff genommen. — Als erster Berichterstatter referierte Dr. van der Borcht, Berlin über die Begründung des Gesetzentwurfes. Er führte in seinem Vortrag aus, daß die Begründung einseitig die Verdienste des Staates hervorhebe, ferner die der Gemeinden, der genossenschaftlichen und gemeinnützigen Bautätigkeit um die Verbesserung der

Wohnungsverhältnisse, übersieht aber ganz, daß die private Wohnungsherstellung und Wohnungsverwertung das Hauptverdienst an der eingetretenen Verbesserung für sich in Anspruch nehmen kann. Die Begründung erhebt sehr scharfe Anklagen gegen die heutigen Wohnungsverhältnisse in Form bloßer Behauptungen und allgemeiner Wendungen, ohne irgendwelches Tatsachenmaterial dafür anzuführen. Die Begründung folgt den bodenreformistischen Lehren und eignet sich die bodenreformistischen Schlagworte an, ihre Ausführungen über die „ungesunde Boden Spekulation“, über die Ursachen der hohen Bodenpreise, über den Einfluß der Bodenpreise auf die Mietsätze, über die Monopolpreise des Wohnbodens, über die Möglichkeit der staatlichen Masregeln, die Höhe der Bodenpreise regulieren zu können u. s. w. Es wird die Notwendigkeit künftiger Mittel zum Zwecke der beschleunigten Bebauung barren Flächen und die Zweckmäßigkeit feuerlöcher Maßnahmen und beschränkender Bestimmungen in den Bauordnungen propagiert, um die private Bautätigkeit zur stärkeren Pflege des Wohnungsbauwesens anzuregen. Die tatsächlichen Verhältnisse werden diesen Ausführungen in keiner Weise gerecht. Ferner teilt die Begründung die bodenreformistische einseitige Vorliebe für das kleine Einfamilienhaus in weiträumiger Bebauung und die bodenreformistische Abneigung gegen das Mehrfamilienhaus. Sie verschmäht es nicht, den bodenreformistischen Kraftausdruck „Mietskarnen“ anzuwenden und unterläßt vollständig eine gerechte Abwägung der Vor- und Nachteile beider Systeme. (Beifall.)

Der zweite Referent Dr. Saran-Cassel behandelte den Artikel 1 des Wohnungsgesetzes, welcher das Fluchtliniengesetz betrifft. Er erkannte zunächst an, daß der Gesetzgeber durch die vorgezeichneten Abänderungen des Fluchtliniengesetzes einen dankenswerten Schritt zur Förderung des Wohnungsbauwesens unternommen habe, wenngleich die Beschränkung der kommunalen Selbstverwaltung im Gebiete des Fluchtliniengesetzes völlig unbegründet ist. Um im Rahmen dieses Artikels einen Einfluß auf die Herbeiführung günstiger Wohnungsverhältnisse zu gewinnen, ist vor allem eine Verbilligung des Anliebelandes erforderlich. Dazu muß die Ausschließung von barren Flächen durch gesetzgeberische Maßnahmen gefördert werden. Ferner müssen die Erstellungskosten der Bauteile durch Befreiung von nicht unbedingt nötigen Lasten, Kosten und Vorschriften vermindert werden. Zur Erreichung dieses Zieles ist eine gänzliche Neugestaltung des preussischen Fluchtliniengesetzes nicht mehr länger anzuschreiben. Das neue Gesetz muß folgende Grundzüge erhalten: die Herstellung von Straßen mit geringer Breite ist zu fördern. Die Verpflichtung der Gemeinde zur Straßenlegung ist gesehäftlich festzulegen. Die Baupolizei ist in das Gesetz aufzunehmen. Die Einführung einer Entschädigungspflicht der Gemeinde für Verlagerung der Baugruben erscheint zur Milderung der unvermeidbaren Härten erzwangenswert. Der Straßenausbau durch den Privatunternehmer ist durch gesetzliche Vorschriften zu erleichtern. Die Streitfrage, wer zur Herstellung der Bürgersteige verpflichtet ist, muß in diesem Gesetze ebenfalls geregelt werden; ebenso ist der Umfang des Anliegerechtes gesehäftlich zu umgrenzen. Die allgemeine Einführung des Anliegerechtes (Lex Adickes) ist als zweckmäßig zu bezeichnen. Man müßte dieses Gesetz von allen sächlichen juristischen Fakultäten freilassen. (Beifall.)

über den Artikel 2 des Gesetzentwurfes, der die „hauwpolizeilichen Vorschriften“ enthält, referierte Rechtsanwalt W. Kalther-Berlin, welcher lebhaft juristische Darlegungen zu diesem Thema gab. Über beide Artikel zusammen referierte sodann noch der Vorsitz Justizrat Dr. Baumert-Spandau, der für das neue Bau- und Fluchtliniengesetz auch Bestimmungen fordert über die Art des Vorgehens bei Erlaß von Bauordnungen und Fluchtlinienseitigen, sowie Rechtsmittel dagegen, über die Milderung der Umbaubeschränkungen und über die Voraussetzungen, unter welchen dem Eigentümer ein Baurecht zusteht, namentlich an nicht regulierten Straßen und insbesondere auf den Dörfern. (Beifall.)

Hierauf besprachen Direktor Dr. Wolff-Halle a. S. und Justizrat Dr. Friedländer-Charlottenburg die in dem Gesetzentwurf enthaltenen Vorschriften über Wohnungspflege und Wohnungsaussicht. Die Referenten sind der Ansicht, daß die Errichtung städtischer Wohnungsämter zu Zwecken der Beseitigung von Mißständen im

Wohnungswesen auch im Interesse der Hausbesitzer zu empfehlen seien. Die Wohnungsaussicht solle dazu dienen, die Wohnweise, nämlich die Nutzung der Wohnung, zu beaufsichtigen und falls die Wohnungen unrichtig, ungesund oder unzulässig benützt wird, auf Abstellung hinzuwirken. Das geschieht am besten ohne polizeiliche Organe durch die städtische Wohnungsaussicht. Sie ist jedoch bei großen Wohnungen überhaupt nicht nötig, sondern man muß fordern, daß nur Kleinwohnungen beaufsichtigt werden. Die Anwendung polizeilicher Hilfe soll nur im äußersten Notfall gestattet sein. Die Wohnungsaussicht würde am zweckmäßigsten durch Frauen besetzt sein.

Über die Wohnungsordnung referierte Dr. Schiele-Naumburg a. S. Der Redner ging davon aus, daß die Wohnungsordnung nicht die Hausbesitzer, sondern die Mieter betreffe. Die Hausbesitzer hätten ein großes Interesse daran, daß ihre Wohnungen nicht bis zu einer die Gesundheit und Sittlichkeit gefährdenden Weise überfüllt werden. Es beständen jedoch schwerwiegende Bedenken allgemeiner Art gegen die polizeiliche Beaufsichtigung der Wohnungsbenützung. Den Hausbesitzern dürften nicht irgendwelche Melde- oder Kontrollverpflichtungen übertragen werden. Das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter würde dadurch sicher verschlechtert werden. Gegen eine Verschärfung der Vorschriften über die Unterbringung von Arbeitern in Ledigenheimen und ähnlichen Anstalten sei nichts e zuwenden; überhaupt seien die Gefahren, die mit solchen Arbeiterkasernen verbunden seien, eingehend zu prüfen.

Dr. Baumert sprach gleichfalls über Wohnungsordnung und Wohnungsaussicht. Er führte aus, daß der Entwurf insofern große Lücken enthalte, als er keinerlei Bestimmungen darüber erlasse, wer für Mängel der Wohnungen verantwortlich zu machen sei, ob dem Eigentümer im Falle der Schließung einer Wohnung Entschädigung zu leisten sei, wer die Kosten für anderweitige Unterbringung der Mieter einer geschlossenen Wohnung zu tragen habe u. s. w.

Die Referenten legten sämtlich ihren Ausführungen entsprechende Vorschläge vor, die von der Versammlung gebilligt wurden.

Berlin, 10. März.

Am heutigen zweiten und letzten Verhandlungstages des 16. Verbandstages der preussischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine wurde die Erörterung über den neuen preussischen Wohnungsgesetzentwurf zu Ende geführt. — Bisling-Berlin kam darauf zurück, daß einer der Referenten zu dem Thema ausgeführt habe, man könne in der Mietskarnen lange nicht so veredelnd auf die Wohnstätten einwirken wie im Einzelwohnhaus. Das möchte ich nicht so unumwunden in die Welt gehen lassen. Gerade in der Mietskarnen, in der die einzelnen Parteien gewissermaßen untereinander sich beaufsichtigen, läßt sich viel leichter eine Einwirkung auf die Wohnstätten erzielen. Frau Schulze weiß genau, wie es bei Frau Müller aussieht und erzählt es der Frau Lehmann weiter, und so kann am letzten Ende der vielgeschmähte Hauskath der Mietskarnen doch noch veredelnd einwirken.

Stadtrat Luther-Magdeburg, der Vertreter des preussischen Städtetages, erklärte, er könne dem nicht zustimmen, daß die Regelung des Wohnungswesens, besonders der Wohnungspflege und der Wohnungsfürsorge in die Hände des Gemeindevorstandes gelegt wird. Denn dann würden die Gemeindevorstellungen ausgeschlossen sein, und der Gemeindevorstand würde nichts anderes bedeuten als einen Faktor in den Händen der staatlichen Polizei. Wir verlangen aber, daß die praktische Ordnung des Wohnungswesens nur durch die Gemeindeverwaltungen ohne Einwirkung der Polizei ausgeübt wird, damit nicht ein polizeilicher Geist in der Ordnung des Wohnungswesens sich breitmache.

Die von den Referenten vorgelegten Zeitjahre wurden hierauf einstimmig angenommen.

Es folgte die Beratung des Gesetzentwurfes über die Taxämter, welches Thema mit einem anderen Punkt der Tagesordnung, Schaffung von Pfandbrief-Instituten für erste und zweite Hypotheken verbunden wird, da diese beiden Punkte ineinander greifen. — Referenten hierfür waren Justizrat Dr. Rieman-Breslau und Justizrat Dr. Baumert-Spandau. — Die Referenten erklärten, daß ein Gesetzentwurf noch nicht vorliege, sodas man zu einem solchen selbst

„Was bedeutet das?“ fragte Ilse-Dore flüsternd ihren Begleiter, während die schwarzen Augen des alten Arabers sie durchdringend musterten.

„Es ist ein Märchenerzähler und Wahrsager,“ gab der Messor zurück. „Auf meiner zweijährigen Reise durch Afrika bin ich oft solchen begegnet. Soll er uns etwas erzählen?“

„Nein, nein,“ drängte Ilse-Dore den Messor vorwärts, „ich fürchte mich sehr.“ „Aber möchten Sie denn nicht in die Zukunft schauen? In unsere Zukunft?“

Ilse-Dore wurde ganz rot. „Aber da stand schon Mensing vor dem alten Wahrsager und rief ihm auf arabisch ein paar Worte zu, ihm ein Geldstück zuwerfend.“

Der Alte schmunzelte vergnügt, dann aber streckte er feierlich die dürre, braune Hand Ilse-Dore entgegen, verneigte sich tief und murmelte, weit in die Ferne blickend, fremdklingende Worte über sie hin, die ihre Seele mit tiefem, geheimnisvollem Schauer erfüllten.

„Was sagt er?“ fragte sie Mensing leise, „bitte übersehen Sie es doch.“

„Er hält uns für ein Brautpaar,“ gab der Messor, nur mühsam sein Vergnügen verberend, zurück.

„Ach, Unsinn, was er sagt, will ich wissen.“ Mensing lachte heimlich in sich hinein, dann aber kündete er, die feierliche Miene des Alten nachahmend: „Allah ist gut, Allah ist groß. Auf welchem Schiff kommt holde, süße, kleine, weiße Frau zu altem Ahmed Ben, will wissen, was die Sterne künden. Allah ist gut, Allah ist groß, Allah ist weise. In den Sternen steht es geschrieben, und

Sterne können nicht lügen. Weißer Mann an ihrer Seite hat Allah für süße, kleine Frau bestimmt. Rosen wachsen auf ihrem Weg, so sie ihm dient, ihn liebt, ihm Treue hält, Ahmed hat gesprochen. Allah ist groß.“

Der alte Wahrsager und Märchenerzähler, von dem das Volk jetzt schon zurückgewichen war, nickte und bekräftigte dadurch jedes Wort, was Mensing von seiner Rede zu Ilse-Dore wiederholte.

Angstlich, verwirrt blickte sie den Alten an, dann aber flog sie, ihren Arm ungestüm aus dem Mensings befreiend, vor ihm her, die Rue Randou hinab, als müsse sie jetzt vor dem Messor fliehen.

Die braunen Männer in ihrer malerischen Tracht lachten hinter Ilse-Dore her. Mensing lachte auch in sich hinein und stürzte ihr nach. Als er aber die fliehende, rosarote Gestalt eingeholt hatte, wurde sein Antlitz ganz ernst. Er neigte sich tief vor ihr, indem er ihr feierlich ein Sträußlein überreichte und mit warmem Blick zu ihr sprach: „Das hat mir der alte Märchenerzähler für Sie mit auf den Weg gegeben. War das nicht hübsch?“

Ilse-Dore hielt ein Sträußlein blühender Myrten in ihrer Hand. Wie leuchtende Sterne schimmerten die weißen Blüten.

Es fiel ihr garnicht ein, auch nur ein Wort zu erwidern, sie atmete nur auf, als jetzt ein breiter Boulevard sie aufnahm. Die Kasba war abgetan. Und da stand ja auch schon ein Wagen, den sie gleich als einen von der Hapag erkannte. Hauptmann Lüderich stand am Wagenschlag, und seine Augen strahlten freudig auf, als er sie erblickte.

(Fortsetzung folgt.)

noch nicht Stellung nehmen könne. Taxämter seien notwendig, da heute häufig eine Willkür bei Taxen eingreife. Die Taxämter seien auch eine Vorbedingung für die Errichtung von Pfandbrief-Instituten, da man sonst nicht wüßte, wie hoch man die Grundstücke beliehen solle.

Die Referenten legten gemeinsam folgende Vorschläge vor:
„Zur Hebung der auf dem Gebiete des Taxwesens herrschenden Mißstände ist die Schaffung von Taxämtern für den städtischen Haus- und Grundbesitz dringend erforderlich. Diese wären am zweckmäßigsten den Verwaltungen der Städte und Kreise anzugliedern.“

Zu der Frage der Schaffung von Pfandbrief-Instituten für erste und zweite Hypotheken liegt der Verammlung ein Antrag vor, die Staatsregierung und den Landtag zu bitten, jeder Provinz ein Kapital von 1 Million Mark zur Gründung eines Pfandbrief-Instituts für Hausgrundstücke zur Verfügung zu stellen.

In der Diskussion kam es mehrfach zu sehr hübschen Szenen. Die Opposition verurteilte verschiedene male einen wahrhaft ohrenbetäubenden Lärm und beschuldigte die Verammlungsleitung der Parteilichkeit und anderer Verfehlungen, sodaß die Verhandlung minutenlang unterbrochen werden mußte.

Architekt Leiser-Elberfeld sprach sich gegen die Taxämter aus. Er bedauerte, daß in dieser Frage nur Juristen zu Wort gekommen seien und keine Praktiker. Praktiker seien in dieser Frage die Techniker. Sofern die Taxämter öffentliche Taxen aufstellen sollten, seien sie durchaus nicht wünschenswert. Bei den Privattaxen beständen hauptsächlich Mißstände, denen könnte man aber dadurch begegnen, daß man die unzuverlässigen Taxatoren ausmerze.

Zustizrat Meyer-Frankfurt: Die Privattaxen sind nicht zuverlässig. Das Wort „Taxen und Taxen“ ist in Deutschland verbreitet (Zuruf: Das ist ein Schlagwort!) Das mag ein Schlagwort sein, aber es existiert. Das Vertrauen des Geldgebers zu den Taxen muß wiederhergestellt werden. Die Taxe ist kein Alibi für die Schäden auf dem Gebiete des Realcredits, aber die erste Grundlage, ohne die wir nicht weiterkommen. Wenn wir die vorhandenen Mißstände beseitigen wollen, müssen wir schreiten, genau so laut wie die Agrarier, dann werden wir Erfolg haben. Ich stelle den Antrag, daß der Verbandstag beschließen möge, an die Reichsregierung und den Reichstag das dringende Ersuchen zu richten, für eine sofortige Aufhebung der Paragraphen 1123 und 1124 des B. G. B. und deren Ersetzung durch gesetzliche Vorschriften Sorge zu tragen zu wollen, wonach die bedingungslose Haftung der Eigentümer für die Hypothekenzinsen sichergestellt wird. Gegen den Antrag, daß für jede Provinz eine Million Mark zur Gründung eines Pfandbrief-Instituts für erste und zweite Hypotheken bereit gestellt wird, ist an sich nichts einzuwenden. Ich bedauere lediglich die große Bescheidenheit, die sich darin ausdrückt. Eine Million für jede Provinz ist lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein. Ich hoffe, daß der Verbandstag das nächste male eine größere Anbiederung an den Tag legen wird.

Wege-Berlin: Eine Änderung auf dem Gebiete des Taxwesens ist dringend erforderlich. Die Berliner Gerichte geben auf die Taxen überhaupt nichts mehr. Es wäre besser gewesen, wenn hier nicht bloß Juristen, sondern auch Praktiker referiert hätten. Ich bin durchaus gegen die Aufhebung der Paragraphen 1123 und 1124 B. G. B. Es gibt anständige und unanständige Hypothekengläubiger, und grade für die unanständigen sind die Vorschriften der Paragraphen sehr unangenehm. Daher bitte ich, dem Antrage Meyer nicht zuzustimmen.

Billing-Berlin: Auch die amtsgerichtlichen Taxen sind nicht immer richtig. Ich habe solche gesehen, die um 33 Prozent über den eigentlichen Wert hinausgingen. Die öffentlichen Taxämter werden allerdings auch ihre Fehler haben, vor allem dadurch, daß sie zu unständig und kostspielig sind.

Baurat Schütz-Berlin: Die Katasträmter sind nicht fähig, die Taxe eines städtischen Grundstücks vorzunehmen. Genau so wird es mit den Taxämtern gehen.

Busch-Berlin befürwortet den Antrag Meyer; wenn man diesen annehme, werde man das Ansehen des Grundbesitzes heben.

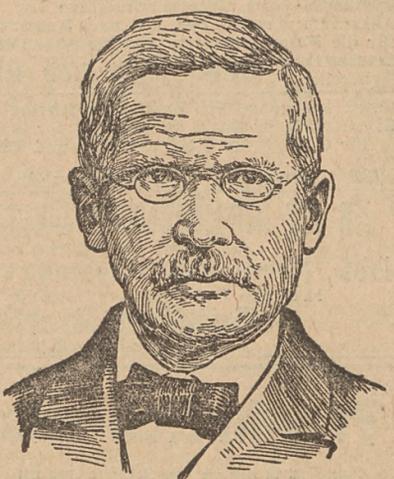
Zustizrat Meyer: Ich glaube, daß der Antrag kaum auf Widerspruch stoßen würde. Dadurch, daß dies geschieht, ist seine Wirkung schon abgeschwächt. Auch die Handelskammern sind für Aufhebung des betreffenden Paragraphen.

Oberlehrer Dr. Siebert-Berlin: Durch seine letzten Worte hat Zustizrat Meyer sich selbst widerlegt. Wann sind die Handelskammern für das Interesse des Grundbesitzes eingetreten?

Damit schließt die Diskussion. Die Abstimmung geht in sehr hübscher Weise vor sich. Als über den Antrag Meyer abgestimmt werden soll, zweifelt Wege die rechtliche Zulässigkeit des Antrages. Als der Vorsitz über den Antrag abstimmen lassen will, bezeichnet Wege dies als eine bewußte Rechtsbeugung. Wege wird hierauf durch Beschluß der Verammlung aus dem Saal verwiesen. Die Vorschläge der Referenten werden sodann angenommen, die Abstimmung über den Antrag Meyer wird vertagt.

Nach weiterer Ausprache beschloß der Verbandstag, zum Punkte Einkommensteuer-Gesetzgebung zu richten, wonach in das neue Gesetz die Bestimmung aufgenommen werden soll, daß von der Einkommensteuer Damno, Provinion und Zinsen abzugsfähig sein sollen. — Der Vorstand wurde beauftragt, in diesem Sinne tätig zu sein.
Weiter wurde beschlossen, an das Reichsversicherungsamt eine Bittschrift wegen der Verzinsung der an Baugenossenschaften geliehenen Hypotheken einzureichen. Die Hypotheken, die an gemeinnützige Baugenossenschaften ausgeliehen sind, werden zurzeit von diesen mit 3/4 Prozent verzinst. — Der Vorsitz Dr. Baumer-Spandau wies darauf hin, daß der jetzige landesübliche Zinsfuß nicht 3/4, sondern 4/4 Prozent sei. Es wurde daher in der Bittschrift der

Wunsch ausgesprochen, das Geld an Baugenossenschaften nicht unter 4 Prozent Zinsen auszuliehen.
Damit war die öffentliche Sitzung erledigt und es folgte eine geschlossene Sitzung, in der der Kassenericht, die Berichte der Rechnungsprüfer, die Wahl der Vorstandsmitglieder und ähnliche interne Angelegenheiten erledigt wurden.
Damit waren die Beratungen des 16. Verbandstages beendet.



Friedrich Wilhelm Raiffeisen.
Zu seinem 25. Todestag.

Am 11. März sind es fünfundsundzwanzig Jahre, daß Friedrich Wilhelm Raiffeisen die Augen zu ewigem Schlummer schloß. Er war der Begründer der deutschen Darlehnskassenvereine. Am 30. März 1818 in Hamm an der Sieg geboren, trat er 1835 als Offiziersaspirant bei der Festungsartillerie in Köln ein, ging später, durch ein Augenleiden gezwungen, den Militärdienst zu verlassen, zur Verwaltung über, wurde Supernumerar bei der Regierung in Koblenz, 1843 Kreissekretär des Kreises Mayen, 1845 Bürgermeister in Weyerbusch und 1852 in Heddesdorf bei Neuwied, wo ihm 1902 ein Denkmal errichtet wurde. Die Notstände 1846/47 brachten ihn auf die Genossenschaftsidee, der er sich mit der größten Energie hingab, auch nachdem ihn körperliche Leiden gezwungen hatten, 1865 seine Entlassung zu nehmen; bis zu seinem Tode widmete er sich ausschließlich der weiteren Pflege seiner Schöpfungen im landwirtschaftlichen Kreditwesen. Er hat eine größere Reihe volkswirtschaftlicher Schriften und Bücher verfaßt, die alle hohe Auflagen erlebten.

Mannigfaltiges.

(Eine Brandstifterin) ist in Nebeband bei Neurüppin verhaftet worden. Das 23 jährige Dienstmädchen Martha Henze, das bei dem Landwirt Hartmann beschäftigt war, mußte öfter beim Drehen helfen. Sie haßte diese Arbeit aber derart, daß in ihr schließlich der Entschluß reifte, die Scheune in Brand zu stecken. Nachts, als alles ruhig auf dem Hofe war, begab sie sich zur Scheune und legte dort ein Feuer an. Das ganze Bauwerk mit samt den Getreidevorräten brannte bis auf die Grundmauern nieder.

(Leutnant Ittmann.) (Fußart. 3), der bei einer Pistolenkur in Gießen den Aviatiker Fighiera aus Nizza erschoss, erhielt 2 1/2 Jahre Festung.

(Der neue Ostbahnhof in Frankfurt a. M.) wurde Montag früh kurz nach 9 Uhr eröffnet und dem Verkehr übergeben. Der mit einem Kostenaufwand von 9 Mill. Mark errichtete Bahnhof ist nach Plänen des Geheimen Baurats Wegener erbaut worden. Er bringt in das gesamte Verkehrsleben Frankfurts durchgreifende Änderungen, indem er die stark befahrene Strecke Hauptbahnhof—Frankfurt—Süd—Offenbach und den Verkehr nach Norddeutschland entlastet. Man hofft, die Fahrzeit, besonders nach Berlin, auf 6 1/2 Stunden abzukürzen. Mit der Eröffnung des Personenbahnhofs ist auch zugleich das neue Postamt und die Gildergüterfertigung dem Verkehr übergeben worden.

(Ein schweres Unglück) hat sich auf dem Bahnhof Kolzenburg bei Ludenwalde zugetragen. Dort halte Leutnant Schacht von der Betriebsabteilung der Militärbahn dienstlich zu tun. Zur Rückfahrt nach Jüterbog wollte er einen Güterzug benutzen, der aber in Kolzenburg nicht hält. Er wies daher den Fahrleiter der Station an, dem einfahrenden Zuge das Haltsignal zu geben. Der Lokomotivführer bremste auch

den Güterzug. Der Offizier verlor jedoch, bevor der Zug zum Stehen gebracht war, aufzuspringen. Er glitt vom Trittbrett aus und kam auf die Schienen zu liegen, wo er überfahren und auf der Stelle getötet wurde. (Das Geschlecht Viktor von Scheffels) ist im Mannesflamme nunmehr erloschen. Der Rechtspraktikant Max von Scheffel, der des Dichters Namen fort erhalten sollte, ist acht Tage nach seinem Vater, Rittergutsbesitzer Josef von Scheffel, gestern in Karlsruhe an Lungentzündung gestorben.

(Selbstmord) hat der Inhaber der alten Stuttgarter Bankfirma Frisch, August Frisch, der am Geburtstage des Königs zum Hofrat ernannt war, begangen. Die Firma ist vor einigen Tagen in Konkurs geraten. Die Aberschuldung soll annähernd eine Million betragen.

(Versuchter Doppelmord) In Althengstett bei Calw wurde der Bahnwärter Köppler, als er nach dem Eintreffen des letzten Stuttgarter Zuges sich nach seinem Warthaus zurückbegeben wollte, niedergeschlagen und schwer verletzt. Hierauf versuchte der Täter die Frau des Bahnwärters zu erwürgen. Dieser gelang es jedoch, sich zu befreien und im Dorfe Lärm zu machen. Der Täter, der Sohn achtbarer Bürgerleute aus Althengstett, floh, konnte aber an einem zurückgelassenen Hut festgestellt und verhaftet werden. Das Befinden des Bahnwärters ist sehr bedenklich.

(Das landwirtschaftliche Lagerhaus in Ludich) ist, wie aus Prag gemeldet wird, niedergebrannt. Etwa 1000 Waggons Getreide sind mitverbrannt.

(Das Attentat) auf den belgischen Zolldirektor in Vuchir Constant scheint ein Racheakt eines entlassenen Dieners zu sein. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung zugelagt.

(Unter dem Verdacht von Unterschlagungen verhaftet.) In Nizza wurde der frühere Generalvertreter des Souvenir Français, Augustin Angles verhaftet, unter der Beschuldigung, daß er die von ihm verwalteten Gelder dieser Vereinigung im Betrage von 100 000 Francs veruntreut habe.

(Unausgeklärter Untergang eines Seinerkahnens.) Am Donnerstag Abend ging in Paris plötzlich in der Seine ein mit Steinen beladener Frachtkahn unter, der einem an dem Bau der Untergrundbahn beteiligten Unternehmer gehörte. Nach den Aussagen mehrerer Zeugen dürfte der Kahn durch einen Bombenanschlag zum Sinken gebracht worden sein.

(Das gemeingefährliche Treiben der Suffragetten) wird immer ärger. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts haben Montag früh die Station Saunderton der Greatwestern und Greatcentral Railways bis auf den Grund niedergebrannt. Am Tatort wurden Plakate für das Frauenstimmrecht vorgefunden. Auf einer anderen Station Croxley, an der London und Northwestern Railway hat es ebenfalls gebrannt. Es wird vermutet, daß dieser Brand gleichfalls durch Anhängerinnen des Frauenstimmrechts angelegt worden ist.

(Messerstecherei unter Gefangenen.) In Diedo kam es unter den Gefangenen des dortigen Gefängnisses zu einer Messerstecherei. Die Bürgerwehr schritt ein. Fünf Gefangene wurden schwer, mehrere leicht verwundet.

(Eine Explosion in den Nobelschen Dynamitwerken) in Ardee (Ayrshire) ereignete sich am Montag. Eine große Zahl von Menschen soll verletzt worden sein. Viele Gebäude in der Stadt wurden teilweise zerstört. Es herrschte eine Panik.

(Zwei Todesurteile in Allahabad.) Leutnant Clark und Frau Fulham sind wegen Ermordung des Gatten der Frau Fulham und wegen Mitschuld an dem Tode der Frau Clark zum Tode verurteilt worden. — Das Todesurteil gegen Frau Fulham, die ihrer Niedertracht entgegenzieht, wurde aus diesem Grunde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Humoristisches.

(Fein unterschieden.) „Na, Herr Doktor, was sagen Sie zu meiner Sportleistung?“ — „Gnädigste bleiben immer jung!“ — „Schmeichler! Daselbe sagten Sie ja der Frau Geheimrat auch!“ — „Nicht doch! Zu der sagte ich, sie werde immer jünger!“

(Unter Lebemännern.) „Sie glauben garnicht, was mir die ersten Schulden für Sorgen gemacht haben! Erst als es 10 000 Mark waren, habe ich angefangen, wieder ruhig zu schlafen!“ (Die erste Annäherung.) „Wer ist denn der junge Mann, der da mit unserer Tochter den Truthahntanz tanzt?“ — „Das ist doch der ernsthafte junge Herr in guter Vermögenslage, den man uns für unsere Tochter als Partie empfohlen hat! Es ist ihre erste Annäherung.“ (Im Dorfgasthof.) „Herr Wirt, die Bettstücker sind ja schmutzig!“ — „Allerdings, mein Herr, aber bei Nacht sieht man das doch nicht!“

Bromberg, 10. März. Handelskammer-Bericht. Weizen und weicher Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 182 Mk., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 167 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 150 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 146 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen und Roggen mind. 122 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 157 Mk., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 154 Mk., do. mind. 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 147 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 135 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mällezwecken 140—145 Mk., Brauware 150—155 Mk., feinste über Notiz. — Getreide 158—175 Mk., Rohware 185—205 Mk., — Hafer 130—150 Mk., guter Hafer zum Konsum 151—160 Mk., Hafer mit Geruch 122—130 Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 11. März.

Benennung.	mebr.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,20 20,40
Roggen	„	15,40 16,—
Gerste	„	14,80 16,—
Hafer	„	16,— 16,80
Stroh (Nicht)	„	5,—
Heu	„	7,— 7,50
Klocherfen	„	22,— 24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,80 3,50
Brot	2 1/2 „	—
Roggenmehl	50 „	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80 2,20
Bauchfleisch	„	1,60 —
Rohfleisch	„	1,40 2,40
Schweinefleisch	„	1,60 1,80
Hammelfleisch	„	1,80 2,40
Geräucherter Speck	„	2,— —
Schmalz	„	2,40 3,—
Butter	„	3,60 4,40
Eier	1 Kilo	—
Hefe	„	1,— 1,40
Breßen	„	2,60 2,80
Stiele	„	1,60 2,—
Wachte	„	—
Kartoffeln	„	1,— 1,60
Borste	„	2,40 2,60
Kartoffeln	„	2,— 2,20
Barbinnen	„	1,40 1,60
Weißfische	„	— 20,—
Seselfische	„	— 50,—
Stümpfen	„	— 80,—
Maränen	„	— —
Seringe	„	— 25,—
Wisch	1 Liter	— 16,—
Petroleum	„	— 18,—
Spiritus	„	— 2,10
(benaturiert)	„	— 85,—

Der Markt war nur wenig befüllt. Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5 Pf. das Pfund, Rosenkohl — Pf. das Pfund, rote Rüben 5 Pf. das Pfund, Zwiebeln 10—20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 15—20 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Salat 25 Pf. 3 Köpfe, Radieschen 10 Pf. das Bündchen, Petersilie — Pf. das Bündchen, Kürbis — Pf. das Kilo, Apfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen — Pf. d. Pfd., Apfelsinen 40—80 Pf. das Dgd., Zitronen 50—70 Pf. das Dgd., Pilze — Pf. d. Röhricht, Puten 5,50—10,00 Mk. d. Stk., Gänse 5,50—8,00 Mk. d. Stk., Enten 6,00—8,50 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,75—3,50 Mk. das Stück, Hühner, junge — Mk. das Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 12. März 1913.
Evangelisch-lutherische Kirche. (Bachstraße). Abends 6 1/2 Uhr: Passionsandacht. Pastor Wohlgenuth.
Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: Fünfte Passionsandacht. Pfarrer Ambs.
Evangel. Gemeinde Rudolfs-Steppen. Abends 6 Uhr: Sechste Passionsandacht. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Gurst. Nachm. 4 Uhr in Gurst: Passionsandacht. Hierauf Prüfung der Konfirmanden. Pfarrer Bafedam.

Donnerstag den 13. März 1913.
Neustädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Superintendent Wauke.

Niederlage:
Baumaterialien- und Kohlenhandlungsgesellschaft
m. b. H., Thorn, Mellienstr. 8.

Sänglinge sollen nur schreien, wenn sie hungrig oder naß sind. Anhaltendes Schreien findet sich meistens bei Stuhlverstopfung, welche durch die Ernährung mit „Rufete“ und Milch verhärtet wird. „Rufete“ macht die Milch leichter verdaulich und erhöht durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen auch ihren Nährwert.

Gute Kost im kleinsten Haushalt!

Gute und schmackhafte Kost zu genießen ist jetzt kein Vorrecht der Begüterten mehr, denn die Lieb'g-Kugeln ermöglichen es jedermann, seine tägliche Kost kräftig und schmackhaft einzurichten.

Liebig-Kugeln kosten 5 Pfennig

das Stück und sind in Döschen à 5 Stück überall zu haben. Sie bestehen aus reinem Liebig's Fleisch-Extrakt, der nur mit einer leichten Schicht Gelatine umgeben ist. Lesen Sie die jeder Dose beigegebene Gebrauchsanweisung!

Bekanntmachung.

Für die Vergebung der Bauarbeiten und Materiallieferungen in einem Los für den Neubau einer Offizier-Speiseanstalt an der Körnerstraße haben wir zur Abgabe von Angeboten einen Termin auf **Montag den 17. d. Mts.,** vormittags 9 Uhr, in Stadtbauamt anberaumt. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor Beginn des Termins an das Stadtbauamt einzureichen. Die Zeichnungen und sonstigen Verbindungsunterlagen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung von 2 Mark abgegeben werden. In dem Angebot muß zum Ausdruck gebracht werden, daß der Unternehmer die der Vergebung zugrunde liegenden allgemeinen und besonderen Bedingungen anerkennt. Thorn den 7. März 1913. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Vergebung der Arbeiten und Materiallieferungen in Einzellosen für den Neubau einer Offizier-Speiseanstalt an der Körnerstraße haben wir zur Abgabe von Angeboten einen Termin auf **Montag den 17. d. Mts.** in Stadtbauamt anberaumt und zwar:

1. für die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten norm. 8 1/2 Uhr,
2. " " Steinmeharb. " 9 1/4 "
3. " " Zimmerarb. " 10 "
4. " " Dachdeckerarb. " 10 1/4 "
5. " " Klempnerarb. " 10 1/2 "
6. " " Tischlerarb. " 10 3/4 "
7. " " Schlosser- und Schmelzearb. einschl. Trägerlieferung norm. 11 Uhr,
8. " " Malerarb. " 11 1/4 "
9. " " Glaserarb. " 11 1/2 "
10. " " Stuckarb. " 11 3/4 "
11. " " Ofenarb. " 12 "
12. " " Flasterarb. " 12 1/2 "

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor Beginn des Termins an das Stadtbauamt einzureichen. Die Zeichnungen und sonstigen Verbindungsunterlagen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung von 0,75 Mark bezogen werden. In dem Angebot muß zum Ausdruck gebracht werden, daß der Unternehmer die der Vergebung zugrunde liegenden allgemeinen und besonderen Bedingungen anerkennt. Thorn den 7. März 1913. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das städtische Lyzeum mit Oberlyzeum wird zum 1. April d. J. oder bald darauf ein wissenschaftlicher Hilfslehrer gesucht. Gehaltsberechnung innerhalb des normalerlösmäßigen Einkommens der wissenschaftlichen Hilfslehrer nach vorherigem Abereinkommen. Kandidaten des höheren Schulamts mit Vorkursbildung in mindestens einer Fremdsprache und möglichst auch in Religion werden gebeten, Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse baldigst dem Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Maydorn, einzureichen. Thorn den 3. März 1913. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Schuldnerstelle der 4. Gemeindefiskal (Jahresvorstadt) soll zum 1. April d. J. neu besetzt werden. Das Jahresgehalt beträgt vorbehaltlich der endgültigen Festsetzung durch die Stadtverordneten-Versammlung 600 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren einmal um 100 Mark und dann viermal um je 75 Mark bis auf 1000 Mark. Daneben wird freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung und für Reinigung der die Zahl 15 übersteigenden Räume 25 M. Reinigungsbeihilfe für jeden dieser Räume gewährt. Die Stelle soll mit Pensionsberechtigung ausgestattet werden, doch hat die Stadtverordneten-Versammlung hierzu noch ihre Zustimmung zu geben. Die Anstellung würde alsdann nach Ableistung einer Probezeit von 6 Monaten auf dreimonatige gegenseitige Kündigung stattfinden, die nach einer längeren, mindestens jedoch fünfjährigen Dienstzeit bei der Stadt in eine lebenslängliche umgewandelt werden kann. Verheiratete Bewerber, insbesondere Militäranwärter, kräftig, nüchtern und zuverlässig, werden ersucht, Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und des Zivildienstzeugnisses oder Anstellungsscheins baldigst einzureichen. Thorn den 28. Februar 1913. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle Hauseigentümer und Einwohner, die noch Quartierbillets in Händen haben, wollen diese in unterem Semisamt zur Liquidierung des Servises und der Quartierverpflügung baldigst abgeben. Thorn den 5. März 1913. Der Magistrat.

Gute Pension finden Schüler u. Schülerinnen hiesiger Lehranstalten in besserem Hause, wo selbst Tochter hiel. Lyzeum besucht. Zu erf. in der Ges. der „Presse“.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch- und Backwaren, sowie der nachfolgend angeführten anderen Lebensmittel für das städtische Kinderheim und Waisenhaus soll für das Jahr 1913/14 vergeben werden. Der Bedarf beträgt in der Übersicht: für das städt. Kinderheim: für das Waisenhaus:

Schweinefleisch	1300 kg	650 kg
Rindfleisch	722 "	361 "
Brot	10 000 "	5000 "
Semmel	700 "	350 "
Geflügelstücke	400 "	200 "
Gruppen	300 "	150 "
Gries (Weizengries)	200 "	100 "
Äpfel	175 "	85 "
Weis	600 "	300 "
Häferflocken	175 "	85 "
Pläumen (80/88)	200 "	100 "
Kaffee (gebrannt)	90 "	45 "
Salz	500 "	250 "
Farin	240 "	120 "
Erbsen	400 "	200 "
Bohnen	300 "	150 "

Anerbieten auf diese Lieferung sind bis zum **Montag den 17. März d. J., mittags 12 Uhr,** bei dem Hausvater des Kinderheims unter Beifügung der Proben, soweit erforderlich, und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln für das städtische Kinderheim“ bzw. „für das städtische Waisenhaus“ einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau 2, Zimmer 25, zur Einsicht aus. Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß sie aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind. Thorn den 4. März 1913. Der Magistrat, Waisenhaus-Deputation.

M. Bartel,
Baugewerksmeister, Thorn,
Waldstraße 43 und Mellienstraße 84.
Fernruf Nr. 136.

Bau-Geschäft,
Technisches Bureau, Bautischlerei, Kartoffelfabrik,
Baumaterialienhandlung
Kalk, Zement, Gips, Rohrgewebe, Consliefen, Conröhren, Krippenschalen, Chamottesteine, Dachpappen, Teer u. s. w., u. s. w.

Bedachungs-Geschäft.
Brennmaterialien
Kohlen, Briquets, Brennholz, Anthrazit-Kohle, Koks.

Persil
das selbsttätige **Waschmittel**



Schmutzige Kinder
-kleidchen waschen macht viel Arbeit. Müheles dagegen wäscht man diese mit Persil; ebenso auch alle sehr schmutzige Berufskleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, Anstreicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige Arbeitskittel aller Art und zwar ohne jede Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel. Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda**

Größere Flächen
für **Zuckerrüben samen-Anbau**
sucht **Rittergut Wartin, Bez. Stettin.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Strenggeordnetes christliches Anstaltspensonat.** Gymnasial- und Regalgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis zum Abiturium einschl. Seit 1911 auch **besond. Damenkurse** für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.** Bisher **bestanden 604** Prüflinge, darunter **75 Abiturienten.**
1912 bestanden 95 Prüfl.: 18 Abiturienten (darunter 8 Damen), 3 für O I, 22 für O II, 14 für U I, 3 für O III, 3 für U III, 1 für IV und 22 Einjährige.
Prospekt. Telefon Nr. 11 637.

Zu der bevorstehenden Umzugs-Periode
empfehle mich zur Ausführung von **Stadt-, Fern- und Auslands-Transporten** bei billigsten Preisen und streng sachgemäßer Bedienung.
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Expedition und Möbeltransport.

Frankreich rüstet!
Interessant ist auch die neue Kaffeebereitung mit **Ebner's Korn.**
Ebner's Korn und Kaffee halb und halb, wie richtiger Kaffee zubereitet, ergibt ein **Familien-Getränk,** lieblich und bekömmlich wie nie zuvor. Machen Sie auf die rote **WE-Verpackung.** Originalpakete à 25 Pf. bei: **Karl Ludwig, Schulstraße 1, Oskar Schlee Nachf., Znh.: Willi Simon, Karl Hermann.**
Der Geschmack macht's!

Jetzt beste Pflanzzeit
für Obstbäume u. alle and. Baumschulartikel. Verlang. Sie sofort neueste Preisliste unberechnet u. postfrei von **Gebr. Neumann, Olbersdorf bei Zittau i. Sa.**

Spezialgeschäft
für **elektrische Bedarfsartikel, elektrische Neuheiten, Taschen-Lampen, Zigarren-Anzünder.** Elektrische Klingel- und Telephonanlagen sowie Reparaturen werden **prompt und billigst** ausgeführt. **Vollständige elektrische Klingel-Anlage** für nur **2,50 Mk.** **Grosse 2-spulige Glocke** von **1,00 Mark** an. **Dauer-Elemente** von **1,00 Mark** an. **Sämtl. elektr. Bedarfsartikel** zu billigsten Preisen nur bei **Alex Beil,** Culmerstrasse 4. **Telephon 839.**

Rückgratverkrümmung
hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei Erwachsenen und Kindern der verstellbare **Geradehalter „System Kaas“** Preisgekrönt Intern Hygiene-Ausstellung Dresden 1911. Prospekte mit ca. 24 Abbildungen gratis. **F. MENZEL** Breslau I, Taschenstraße 9.



Lange leben Ihre Schuhe mit Erdal Putz



Gliederschwellung
besonders an den Fingern ist nicht wieder aufgetreten. Frau Maria Erdmann, Weimar. Verj. warm empf. Preis der Glasstüb. 1,20 M. Kosten der Kur ohne Verj. 2,00 M. pro Tag 20 Pf. **Madamet naturl. Quellprodukte G.m.b.H.,** Wachen zu haben: **Central-Drogerie, M. Baraklowicz, Baderstr. 23.**

Pfefferwurz-Bruch Ia, das Pfund 50 Pf., hat abzugeben **Richard Thomas,** Sonighausfabrik, Geitenstraße 13.

Panama- und Strohhüte
bitte jetzt zur Wäsche einzuheften. **Gustav Grundmann,** Breitestraße 37.

Corpulenz!?
Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Fino's** Diätet. Tee. Karton 1,25 und 2,50 Mk. **A. Franke, Drog. zur Neustadt.**

Unterricht wird erteilt: **Buchführung, 6-15 Mr.** **Deutsch, Sprache, Briefstil, Stenographie, Buchführung,** pro Sid. 20-40 Pf. **Gest. Angebote unter R. K. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Einfache und elegante Damen- und Kindergarderoben fertigt billig und sauber an **Frau Magendanz,** Talstr. 21, pl., rechts.

Empfehle meine **Strumpffabrikerie** zum Stricken und Anstricken von Strümpfen. **Reine Wolle** sowie allerbeste Baumwolle halte ich hierzu auf Lager. **Anna Winkowski, Thorn,** Katharinenstr. 10.

Fener-Versicherung, Allgegenwärtig mit Nebenbranchen, sucht **Vertreter** gegen hohe Provision. **Berufsmäßige Vermittler** (Altkassierer) werden gegen gute Bezüge, Spesen und Provisionen angestellt. **Ang. u. O. 11 509** an **Haasensteln & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle mein großes Lager in **Holz- u. Metallsärgen** sowie sämtliche **Sterbewäsche** zu herabgesetzten Preisen. **G. Mondry, Tischlermeister,** Gerechtestraße 29.

Gebr. Pichert, G. m. b. H., empfehlen sich zur Lieferung von: **Karbolineum, Gchlemmfreide, sämtl. Wasserfarben, Firnis, 1a Stahlfurter Badesalz** zu den billigsten Tagespreisen. **Telefon 15** — **Schloßstraße 7.**

Zu verkaufen
Domäne Papau bei Wroclawken hat **2 Reitpferde** zu verkaufen für mittleres und schweres Gewicht. **Schwarzbrauner Wallach** 550 Mark. **Fuchsstute,** 400 Mark. **Telephon: Korutowa 6,** Sprechzeit 12-1 Uhr.

Rittergut
In Ostpreußen, ca. 2520 Morgen groß, davon ca. 500 Morgen schlagbarer Wald, an Chaussee und Bahn gelegen, in bester Verfassung, ist besonderer Umstände wegen sofort zu verkaufen. Jagd selten gut, Wald eingetastet. Nur wohlhabende Selbstkäufer hören Näheres unter **M. P. 1450** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

1 Schwarz. Einweigungsanzug billig zu verkaufen **Brombergerstr. 108a, 1, 1**

Mehrere Herren-Rodanzüge, fast neu, 2 Ueberzieher billig zu verkaufen **Gerechtestr. 18 20, 3.**

Krankheitshalber eine Strickmaschine zu verkaufen. **Mellienstraße 118a**

Es stehen billigst zum sofortigen Verkauf: Goldene und silberne Herrenuhren, goldene Ringe, Ketten, Broschen, Armbänder usw. **Thorner Leihhaus,** Brückenstr. 14, 2 — **Telefon 381.** **Angenehme Verkaufsräume.**

Berschied. gebr. Möbel: Kleider- und Wäscheschränke, Ruhbaum-Büfett, Schreibt., Auszieht., Stühle für Resta. u. Vereine, Spiegel, Tischgarn., Sofa u. Sessel, Anoleumteppich, Wascht. m. Marmor, Nachtsche u. a. m. zu verk. **Wachstr. 10.**

3 Fahrräder für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen **Sindensstraße 16.**